



# TüSE-Newsletter

Februar 2021

# 11

GEFÖNDERT VOM

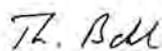


Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## Nachruf auf Prof. Dr. Wolfgang Rosenstiel

Im August des vergangenen Jahres verstarb Prof. Dr. Wolfgang Rosenstiel nach längerer, schwerer Krankheit, jedoch für viele dann doch überraschend. Die Tübingen School of Education (TüSE) hat Prof. Rosenstiel einiges zu verdanken. In seiner Funktion als Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) hat er den Aufbau der TüSE seit ihrer Gründung im Oktober 2015 maßgeblich unterstützt. Bei der für die TüSE so wichtigen Einrichtung der fachdidaktischen Professuren an seiner Fakultät hat er nicht nur die Einrichtung selbst dieser bisher nicht vorhandenen Professuren konsequent gefördert, sondern er hat auch in den betreffenden Berufungsverfahren mit sicherem Gespür außerordentlich segensreich agiert. Bei der für die fachdidaktischen Fächer der Fakultät, und auch der TüSE als Dachorganisation für die lehramtsbildenden Studiengänge unserer Universität, so bedeutsamen Etablierung der Fachdidaktik als Promotionsfach an der MNF konnte sich die TüSE bei diesem sicher nicht einfachen Anliegen voll und ganz auf seine tatkräftige Unterstützung verlassen. Dass die Verbesserung der Lehrerbildung in den so wichtigen MINT-Fächern in den letzten Jahren eine solch positive und durchaus rasante Entwicklung genommen hat, verdanken wir auch Prof. Dr. Wolfgang Rosenstiel. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.



Thorsten Bohl



Frank Loose



## Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr ist es bereits her, seitdem die letzte Ausgabe des TüSE-Newsletters erschienen ist – ein Jahr, indem sich die Nachrichten geradezu überschlagen haben und uns die Pandemie sowohl im privaten Bereich als auch im akademischen Betrieb außerordentlich auf Trapp gehalten hat. Zahlreiche geplante Veranstaltungen und Vorhaben mussten leider ausfallen oder wurden verschoben, in der Hoffnung, dass Präsenzveranstaltungen im Herbst oder im Frühjahr 2021 wieder möglich sein werden. Inzwischen ist uns allen klar geworden, dass Geduld und Ausdauer gefragt sind, dass Veranstaltungen neu gedacht und auf digitale Formate ausgewichen werden muss.

So kräftezehrend und einschränkend sich die Verbreitung des Corona-Virus auf unser aller Leben nach wie vor auswirkt, so brachte uns das Virus doch immerhin dazu, das vermeintlich Selbstverständliche (wie Gesundheit und persönliche Begegnungen) als Gut wertzuschätzen, sich auf die wesentlichen Dinge im Leben zu konzentrieren und kreative Lösungen für die sich stellenden Herausforderungen zu finden. Dass dabei die digitalen Kompetenzen vieler notwendigerweise gestiegen sind, ist ein weiterer Benefit, der sich begünstigend auf die Realisierung diverser Vorhaben ausgewirkt hat. Wir stellen beispielsweise fest, dass digitale Veranstaltungsformate trotz der damit einhergehenden Einbußen und Nachteile durchaus auch Vorteile mit sich bringen können. Nach Eindämmung der Pandemie wird es demnach unsere Aufgabe sein (und so wird es den anderen Lehrerbildungsstandorten sicher auch gehen), die jeweiligen Stärken und Schwächen von digitalen und analogen Formaten genau auszuloten und sie in gewinnbringender Weise gerade mit Blick auf die Lehrerbildung am Standort neu auszubalancieren.

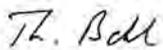
Wir freuen uns sehr, Sie mit der aktuellen Ausgabe unseres Newsletters über die neuesten Entwicklungen an der Tübingen School of Education sowie über zurückliegende Veranstaltungen informieren zu können. Sie erfahren Neuigkeiten aus den diversen Gremien der TüSE und erhalten Einblick in verschiedenste Forschungsprojekte innerhalb unserer vielfältigen Arbeitsbereiche; wir berichten über erhaltene Förderungen und Auszeichnungen sowie erschienene Publikationen, begrüßen neu hinzugekommene Mitglieder und stellen Ihnen das neu entstandene TüDiLB (Tübinger Forschungs- und Transferzentrum für Digitalisierung in der Lehrerbildung) sowie das Dr. Eberle Zentrum für digitale Kompetenzen vor.

Bei der Lektüre der neuen Ausgabe wünschen wir Ihnen viel Vergnügen!

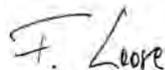
Bleiben Sie gesund!

Mit besten Grüßen

Der Vorstand



Thorsten Bohl



Frank Loose

# Inhalt

<b>Aus den Arbeitsbereichen – Professionsbezug.....</b>	<b>8</b>
Bericht aus der Lehr:werkstatt im Schuljahr 2020/21	
Das Projekt Lehr:Transfer an der Tübingen School of Education	
Praxiserfahrungen erfolgreich bearbeiten: Neue Profil-Beratung für Studierende des M. Ed.	
Masterarbeit – kurz und knackig	
Tübingen Master of Education Assessment (TüMAS)	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Studium und Lehre / Studienberatung.....</b>	<b>11</b>
TüSE- Informationsblätter zu Fragen in den Lehramtsstudiengängen	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Studium und Lehre.....</b>	<b>13</b>
M.Ed. Quereinstieg Lehramt Gymnasium (Informatik, Physik, Mathematik)	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Nachwuchsförderung.....</b>	<b>14</b>
Rückblick: 4. Doktorandinnen- und Doktorandenkonvent der TüSE	
Save the Date 5. Doktorandinnen- und Doktoranden-Konvent der TüSE	
Workshop zum Testen informativer Hypothesen mit Bayes Faktoren	
Promotionen – kurz und knackig	
Abgeschlossene Promotionen	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Forschung.....</b>	<b>19</b>
Im Fokus: Special Interest Groups im Arbeitsbereich TüSE Research	
Open-Access Peer-review Schriftenreihe	
Unterstützung der Special Interest Groups durch zwei Doktorandenstellen	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Sprachsensibler Unterricht.....</b>	<b>24</b>
Neue regionale Kooperation mit dem Projekt „Muttersprachliche Schule Mössingen“	
Erasmus+ -Projekt „Teacher Education About Multilingualism“(TEAM)	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Inklusion, Diversität, Heterogenität.....</b>	<b>26</b>
Stärkung der professionellen (Selbst)Reflexion durch forschendes Lernen: Zusatzqualifikation	
<b>Aus den Arbeitsbereichen – Digitalisierung.....</b>	<b>28</b>
Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB) - Zentrum für Forschung und Transfer.	
<b>Aus den Fachdidaktiken.....</b>	<b>29</b>
Prof. Dr. Fahimah Ulfat ins Editorial Board der Zeitschrift Religionspädagogische Beiträge berufen	
Studientag „Provokationen im Deutschunterricht“	
Digitale Arbeitstagung „Evaluative ästhetische Rezeption (im Klassenzimmer)“	
Ankündigung: Abiworkshop zu Sternchenthemen in Griechisch und Latein	
Neues Konzept für den Physik-Unterricht: Stromkreise besser verstehen	
Call for Papers - Teaching Classics in Pandemic Times - Videokonferenz am 25.-26. Mai 2021	
Von Mehrperspektivität zu Meta-Reflexivität - DGfEplus-Tagung der Kommission Sportpädagogik	

<b>TüSE vernetzt.....</b>	<b>33</b>
<p>Fachgespräch „5 Jahre Lehrerbildung in BaWü“ mit Wissenschaftsministerin Theresia Bauer  Austauschtreffen der Geschäftsführungen der Schools of Education und ZfLs in BaWü  Dr. Eberle Zentrum für digitale Kompetenzen</p>	
<b>Erfolgreich eingeworben.....</b>	<b>35</b>
<p>DAAD Antrag zu ‚Global Awareness Teacher Education‘ eingeworben  DFG Förderung für das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History und die EKW erhalten  Medienpädagogische Erweiterung des Digitalisierungskonzepts in der Tübinger Lehrerbildung</p>	
<b>Gremien.....</b>	<b>37</b>
<p>Advisory Board tagte im November 2020 online  Neue Doktorandenvertretung im School Board gewählt  Austausch mit Fachschaften der Lehramtsfächer</p>	
<b>Wir begrüßen im School Board.....</b>	<b>39</b>
<p>Wir begrüßen die neuen Mitglieder im School Board</p>	
<b>Wir gratulieren.....</b>	<b>40</b>
<p>Wir gratulieren Professorin Dr. Fahimah Ulfat!  Herzliche Glückwünsche an Professor Dr. Andreas Lachner!</p>	
<b>Ausgezeichnet!.....</b>	<b>41</b>
<p>Preisträgerinnen im Auszeichnungsverfahren der TüSE 2020  JProf. Dr. Ursula Offenberger erhält Lehrpreis der Universität Tübingen</p>	
<b>Im Gespräch.....</b>	<b>42</b>
<p>Interview mit Juniorprofessor Jan-Philipp Burde und Professor Bernd Tesch</p>	
<b>Looking back.....</b>	<b>44</b>
<p>Lehrkräftebildung gemeinsam gestalten – Digitales Austauschformat der Qualitätsoffensive Lehrerbildung  Session „Medienkompetenzen und Umgang mit digitalen Medien“  Session „Institutionalisierung der Lehrerbildung“  Veranstaltungsreihe „Schulgespräche“ virtuell fortgeführt</p>	
<b>Looking forward.....</b>	<b>46</b>
<p>7. Tübinger Tagung Schulpädagogik findet als digitale Live-Veranstaltung statt  „LErnforschung Auf Distanz II“ - Eine Online-Vortragsreihe von LEAD für Schule!</p>	
<b>Publikationen.....</b>	<b>48</b>
<p>Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Orientierungswissen für die Qualitätsoffensive Lehrerbildung  Unterrichtsnachbesprechungen in schulischen Praxisphasen  Balladen - Didaktische Grundlagen und Unterrichtspraxis</p>	
<b>Termine.....</b>	<b>51</b>

## Bericht aus der Lehr:werkstatt im Schuljahr 2020/21

### Die neuen Lehr:werkstatt-Tandems sind erfolgreich ins neue Schuljahr gestartet!

Seit September 2020 arbeiten die aktuellen Lehr:werkstatt-Tandems im inzwischen fünften Durchgang erfolgreich zusammen. Elf studentische Lehr:werker und ihre Lehr:mentoren gestalten den Schul- und Unterrichtsalltag während des Semesters an einem Tag in der Woche gemeinsam sowie in zwei mehrwöchigen Blockphasen während der vorlesungsfreien Zeit. Neben den regelmäßig stattfindenden universitären Begleitveranstaltungen finden im Wintersemester 2020/21 zwei Kompetenzworkshops statt, an denen Lehr:werker und Lehr:mentoren gemeinsam teilnehmen und die, wie so viele universitäre Veranstaltungen zur Zeit, als digitale Formate angeboten werden.

Den Auftakt machte im November 2020 Dr. Hendrik den Ouden von der Universität zu Köln, Zentrum für Hochschuldidaktik, zum Thema „Team Teaching und kollegiales Feedback“. Team Teaching ist wesentlich mehr als die Anwesenheit einer weiteren Lehrperson im Unterricht. Letztlich ist Team Teaching die konsequente Fortsetzung eines neuen Rollen- und Berufsverständnisses von Lehrpersonen: weg vom Individualismus und Einzelkämpfer-Dasein und hin zum kommunikativen, kooperativen Teamplayer. Die Fähigkeit zu Kooperation und Teamarbeit ist eine der zentralen future skills, die zukünftige Arbeitgeber von den heutigen Schülerinnen und Schülern erwarten. (Zukünftige) Lehrpersonen können ihnen dabei wichtige Impulse durch ein vorgelebtes Team Teaching bieten.

Innerhalb des Workshops lernten die Teilnehmer verschiedene Formen des Team Teachings mit Blick auf die Umsetzung im Unterricht kennen und diskutierten diese. Ziel war es dabei, die Rollen und Aufgaben der jeweiligen Tandems zu klären und so den jeweiligen Mehrwert für die Partnerin/den Partner durch das Team Teaching (bspw. durch kollegiale Hospitationen und zielgerichtete Beobachtungsaufträge) zu verdeutlichen.

Im Februar 2021 wird der Lehrbeauftragte, Autor und Referent Christoph Eichhorn einen Online-Workshop zum Thema „Classroom Management“ anbieten und dabei schwerpunktmäßig auf „Interventionsleitlinien

bei großen und kleinen Unterrichtsstörungen“ eingehen. Und auch im Sommersemester 2021 wird es weitere Workshopangebote geben, möglicherweise auch wieder als Präsenzveranstaltungen. Generell wird mit den begleitenden Workshops die Intention verfolgt, neben forschungs- und wissenschaftsbasierten theoretischen Einblicken auch praxisnahe und unmittelbar anwend- bzw. umsetzbare Anregungen für einen innovativen, abwechslungsreichen und kompetenzorientierten Unterricht zu bieten. Die Lehr:werker und ihre Lehr:mentoren sollen so dazu ermutigt werden, im Rahmen der Lehr:werkstatt diese Impulse auf- und an die Schulen mitzunehmen. Auf diese Weise kann das Potenzial dafür geschaffen werden, dass die Lehr:werkstatt ein Praktikumsformat darstellt, von dem nicht nur die Studierenden, sondern auch ihre Mentorinnen und Mentoren sowie die Schülerinnen und Schüler profitieren können.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass das hochkarätige Workshopangebot in dieser Form ohne die Unterstützung der Amanda und Erich Neumayer-Stiftung kaum realisierbar wäre.

Ansprechpartner für das Projekt Lehr:werkstatt an der TüSE ist Dr. Felician-Michael Führer, zu erreichen unter:

[felician.fuehrer@uni-tuebingen.de](mailto:felician.fuehrer@uni-tuebingen.de)

Weitere Informationen zur Lehr:werkstatt gibt es auch unter:

[www.uni-tuebingen.de/de/72453](http://www.uni-tuebingen.de/de/72453)

Ab dem **1. Februar 2021** können sich interessierte Lehrkräfte und Studierende auch wieder für eine Teilnahme an der Lehr:werkstatt im **Schuljahr 2021/22** bewerben, ab diesem Schuljahr dann zum ersten Mal nicht mehr über das MatchingTool, sondern direkt über die Homepage der TüSE! Alle Informationen zum neuen Matchingverfahren werden rechtzeitig über die bekannten Kanäle kommuniziert.

*Felician-Michael Führer*

## Das Projekt Lehr:Transfer an der Tübingen School of Education Schule ist viel mehr als Unterrichten!

Auch Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht, (Mittags-) Pause, Hausaufgabenbetreuung, Projekte und Initiativen, Ganztagesangebote, Beratung, usw. gehören dazu. An Schulen gibt es viele Aufgaben, die über den Fachunterricht hinausgehen. Für Lehramtsstudierende ist es daher sinnvoll, neben dem Studium fachlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Inhalte auch die unterschiedlichen Bereiche des Schulalltags kennenzulernen und Praxiserfahrungen zu sammeln.

Das Projekt Lehr:Transfer setzt an dieser Stelle an und unterstützt aktiv die Zusammenarbeit von Lehramtsstudierenden und Schulen. Beide Seiten können davon profitieren: Die Lehramtsstudierenden engagieren sich in verschiedenen schulischen Bereichen, bekommen eine Aufwandsentschädigung gezahlt und reflektieren ihre praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund ihrer im Studium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Auf diese Weise kann die sonst als schwierig erachtete Transferleistung zwischen Theorie und Praxis gefördert werden. Auf der anderen Seite können Schülerinnen und Schüler so von vielfältigen Zusatzangeboten profitieren. Durch den Kontakt zu motivierten Lehramtsstudierenden können sie neue Perspektiven und Orientierungen kennenlernen sowie Einblick in das Lehramtsstudium und in verschiedene Studienmöglichkeiten erhalten.

Bereits seit 2007 bildet das Projekt Lehr:Transfer eine erfolgreiche Schnittstelle zwischen Schulen und Lehramtsstudierenden in Tübingen und Umgebung. Über das Regierungspräsidium Tübingen werden alle Schulen in Fahrentfernung gebeten, Angebote für Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Einzelförderung etc. einzusenden. Aktuell gibt es Bedarfsmeldungen von knapp 100 Schulen in der Region. Interessierte Lehramtsstudierende können die Angebote auf unserer ILIAS-Plattform einsehen und direkt mit den Schulen in Kontakt treten.

Um die Praxiserfahrungen der Lehramtsstudierenden zu begleiten und die Reflexion der schulischen Tätigkeiten zu unterstützen, bietet die TüSE allen an dem Projekt teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit an, das Zertifikat „Gesellschaftliches Engagement“ zu erwerben.

Eine Liste der teilnehmenden Schulen, Zugang zur ILIAS-Plattform sowie Informationen zum Zertifikat gibt es auf der Homepage der TüSE: [www.uni-tuebingen.de/de/123725](http://www.uni-tuebingen.de/de/123725)

Ansprechpartner für das Projekt Lehr:Transfer an der TüSE ist Dr. Felician-Michael Führer, zu erreichen unter:

[felician.fuehrer@uni-tuebingen.de](mailto:felician.fuehrer@uni-tuebingen.de) oder [info@tuese.uni-tuebingen.de](mailto:info@tuese.uni-tuebingen.de)

*Felician-Michael Führer*

## Praxiserfahrungen erfolgreich bearbeiten: Neue Profil-Beratung für Studierende des Master of Education

Das TÜSE-Teilprojekt Profil – Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium – bietet Studierenden des Bachelor of Education seit 2017 eine neuartige, hoch individuelle Beratung zu wichtigen Aspekten des Lehrerinnen- und Lehrerwerdens an (siehe TÜSE-Newsletter 5). Das erfolgreiche Format findet nun Fortsetzung im Masterstudiengang, allerdings unter anderen inhaltlichen und strukturellen Vorzeichen.

Nicht nur verschiedene bildungspolitische Maßnahmen zielen auf einen vermehrten Praxisbezug im Lehramtsstudium und auf die Etablierung entsprechender Angebote, auch Studierende wünschen sich häufig Lehrorte, an denen sie praktische Erfahrungen bzw. Vorstellungen von Praxis reflektieren und bearbeiten können. Die neue Profil-Beratung soll solch ein Ort sein, und zwar für Masterstudierende, die das Praxissemester absolvieren oder absolviert haben. Der individuelle Schutzraum, den das Profil-Konzept durch die Arbeit in Kleingruppen (max. 6 Teilnehmende) und die Betreuung durch universitätsexterne Beratungsfachkräfte sichert, bleibt dabei weiterhin erhalten. Die Beratungsgruppen absolvieren im Verlaufe des Masterstudiums je nach Bedarf sechs bis acht Sitzungen (à 2,5 Stunden). Die Terminierung unterliegt keinerlei Vorgaben mehr, sodass sowohl eine sehr enge Taktung nach dem Praxissemester vorstellbar ist, als

auch eine gleichmäßige Verteilung bis zum Studienende. Während die Bachelor-Beratung über verpflichtende Reflexionsdimensionen (Lehrperson, Schule, Unterricht, Lernende) und über einen Wahlpflichtmodus inhaltlich an wesentliche Themen der Professionalisierungsforschung gebunden wird, gibt es für die (berufs-)biografische Arbeit im Rahmen der Master-Beratung keine thematischen Festlegungen. Auf diese Weise sind die Teilnehmenden bezüglich des Einbringens von Beratungsanlässen didaktisch weniger eingeschränkt und das für eine hohe Reflexionsqualität notwendige Passungsverhältnis von authentischem, lebenspraktisch-expansivem Bedarf und entsprechender Relevanz des Angebotes lässt sich deutlich konvergenter bzw. produktiver gestalten.

Das bedeutet, dass anhand von im Praxissemester erlebten oder beobachteten Schul- und Unterrichtssituationen Selbstklärungsprozesse angeregt werden sollen, die ihren Ausgang an verschiedenen Einzelerfahrungen nehmen können: schwierige Situationen, Rollenkonflikte, individuelle Handlungspräferenzen und pädagogische Legitimierung, Umgang mit der konstitutiven Ungewissheit von Unterricht und möglichem Scheitern, Situationen der Überforderung und Verunsicherung, Umgang mit generellen Machbarkeitsforderungen, Belastungserleben, Fremdbestimmung und

Selbstentfaltungswünsche, Berufswahlzweifel usw. Die Besprechung konkreter Handlungssituationen und die daraus resultierenden Selbstbefragungen sollen nicht nur die Wirksamkeit vorgängiger biografischer Erfahrungen – insbesondere eigene Schulerfahrungen – bewusstmachen und individuelle, handlungsleitende Überzeugungen herausarbeiten. Zugleich wird über das kollektive Durchdringen solcher Situationen eine Mehrperspektivität erreicht, die die subjektiven Denk-, Handlungs- und Möglichkeitsräume und damit das eigene Potenzial erweitern hilft, weil individuelle Voraussetzungen, Entwicklungserfordernisse und Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar werden. Der beraterisch-unterstützende Blick auf die Verwobenheit von eigener (Berufs-)Biografie, individuellen Dispositionen und professioneller Entwicklung trägt so zur Herausbildung einer stabilen beruflichen Identität bei, die sich nicht zuletzt die Studierenden selbst wünschen. Nicht wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die unsere Bachelor-Beratung erfolgreich abgeschlossen haben, wünschten sich die Fortsetzung der Sitzungen im Anschluss an ihr Praxissemester, weil sie davon ausgehen, dass hier Profil noch wirkungsreicher sein könnte. Einige haben sich auch gleich angemeldet.

*Kathrin Kniep*



# Masterarbeit – kurz und knackig

Miriam Unfried



Miriam Unfried hat von Oktober 2017 bis September 2020 berufsbegleitend den Masterstudiengang „Schulforschung und Schulentwicklung“ absolviert. Sie arbeitet seit September 2016 am Limes-Gymnasium in Welzheim als Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch, Philosophie, Ethik und Psychologie.

## Thema:

Feedbackgespräche im Schulpraktikum. Bewertungshandlungen von Mentorierenden und Mentees aus inhalts- und gesprächsanalytischer Perspektive

## Gutachter:

Prof. Dr. Colin Cramer, Prof. Dr. Thorsten Bohl

## Beratung:

Dr. Felician-Michael Führer

## Zu welchem Thema haben Sie in Ihrer Masterarbeit geforscht?

Ich habe in meiner Masterarbeit Feedbackgespräche im Schulpraktikum erforscht. Konkret habe ich fünf Feedbackgespräche zwischen Mentorierenden und Mentees, die im Rahmen des Langzeitpraktikums Lehr:werkstatt der TüSE geführt wurden, hinsichtlich der Realisierung von Bewertungsaktivitäten analysiert. Ich wollte herausfinden, was und wie in den Gesprächen bewertet wird. Dabei habe ich zunächst die Themen, die in den analysierten Gesprächen Objekte von Bewertungen sind, durch eine qualitative Inhaltsanalyse ermittelt. In einem zweiten Schritt habe ich die identifizierten Bewertungsaktivitäten gesprächsanalytisch ausgewertet, um so die sequenzielle Organisation des Bewertungsprozesses, die von den Gesprächspartnern interaktiv zu bewältigenden kommunikativen Aufgaben und deren prototypische Bewältigungsmuster aufzuzeigen.

## Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen, was hat Sie an dieser speziellen Fragestellung gereizt?

Ich wollte meine Masterarbeit im Bereich ‚Professionalisierung in der Lehrerbildung‘ schreiben, da ich das Masterstudium unter anderem auch mit dem Ziel begonnen habe, in der Lehrerbildung Fuß zu fassen. Bei einem Seminar von Prof. Cramer bin ich mit ihm über aktuelle Forschungsprojekte an seinem Lehrstuhl ins Gespräch gekommen und fand das Projekt MEET (Mentoren-Mentee-Beziehung im Praktikum) besonders spannend. Ich hatte mich in einem früheren Seminar bei Prof. Schnebel schon intensiver mit den Themen ‚Coaching und Mentoring‘ beschäftigt und konnte mir gut vorstellen, das zu vertiefen. Den Fokus der Analyse auf Bewertungsaktivitäten zu richten, fand ich reizvoll, da diese ein zentrales, aber zugleich heikles Moment des Feedbackprozesses darstellen. Bewertungen sind erforderlich, um den Mentees aufzuzeigen, welche Kompetenzen sie bereits erworben haben und welche sie noch erwerben bzw. verbessern müssen (Ziel ‚Herausforderung‘). Zugleich bergen negative Bewertungen jedoch die Gefahr des ‚Gesichtsverlusts‘ für den Kritisierten und können schnell zu Demotivation und einer Verschlechterung der Mentorierenden-Mentee-Beziehung führen (Ziel ‚Unterstützung‘).

## Mit welchen Schwierigkeiten haben Sie sich im Vorfeld oder im Forschungsprozess konfrontiert gesehen? Wie konnten Sie diese bewältigen?

Im Vorfeld hatte ich zwei Bedenken: Erstens machte ich mir Sorgen darüber, ob ich neben meiner Tätigkeit an der Schule genügend Zeit für die Masterarbeit finden würde. Zweitens hatte ich zuvor noch keine Erfahrungen mit den qualitativen Methoden der Inhalts- und Gesprächsanalyse gemacht. Bei der ersten Schwierigkeit habe ich sicherlich davon profitiert, dass ich durch die coronabedingten Schulschließungen im Frühjahr mehr Zeit am heimischen Schreibtisch verbringen konnte und weniger Korrekturen zu bewältigen hatte. Und bei der zweiten Schwierigkeit war mir neben den einschlägigen Einführungswerken insbesondere Herr Führer von der TüSE eine große Hilfe. Er hat mich bei Schwierigkeiten im Forschungsprozess stets schnell und ausführlich mit Ratschlägen und Literaturhinweisen unterstützt.

## Gibt es Forschungsergebnisse Ihrer Arbeit, die Sie selbst überrascht und mit denen Sie nicht gerechnet haben?

Etwas überrascht hat mich, dass bei etwa der Hälfte der von mir analysierten Feedbackgespräche die Mentorierenden negative Kritik an den Mentees gänzlich vermeiden. Dies zeigt meines Erachtens, dass die Mentorierenden sehr sensibilisiert sind für potenzielle negative Effekte von Kritik und sich stark darum bemühen, eine positive, wertschätzende Beziehung zum Mentee herzustellen. Der Fokus des Mentorings liegt also klar auf dem Ziel ‚Unterstützung‘, weniger auf der ‚Herausforderung‘. Da die bisherige Forschung eine Balance von ‚Unterstützung‘ und ‚Herausforderung‘ als optimal für den Lernprozess der Mentees annimmt (vgl. Wenz & Cramer 2019; Führer & Cramer 2020), ist es für die Praxis der Lehrerbildung interessant herauszuarbeiten, durch welche sprachlichen Mittel die Formulierung von Kritik realisiert werden kann, ohne dass dabei die Mentorierenden-Mentee-Beziehung negativ beeinträchtigt wird. Neben den erwartbaren Ergebnissen, dass Kritik sprachlich häufig relativiert, implizit formuliert sowie durch Lob gerahmt wird, bin ich auch zu der für mich neuen Erkenntnis gelangt, dass der gezielte Einsatz von metakommunikativen Kommentaren, die das Kritisieren als Teil der professionellen und als gemeinsame Aufgabe markieren, ein vielversprechender Weg sein kann.

## Zum Abschluss: Welche Tipps würden Sie Studierenden geben, die gerade dabei sind, ihre Masterarbeit anzugehen?

Mir persönlich hat der Anschluss an ein bestehendes Forschungsprojekt gefallen, und ich kann dieses Vorgehen definitiv weiterempfehlen. Denn mir hat die Tatsache, dass ich auf bereits erhobene Daten an der TüSE zurückgreifen konnte, die Arbeit sehr erleichtert. Ich habe bei Kommilitonen gesehen, dass die Suche nach Interviewpartnern zum Beispiel sehr zeitraubend sein kann und den Forschungsprozess verzögert. Zwar habe ich durch den Rückgriff auf bereits vorhandene Daten keinen ‚kompletten Forschungsprozess durchlaufen‘, aber ich hatte mehr Zeit für die intensive Analyse der Daten.

## Literaturangaben:

Führer, F.-M., & Cramer, C. (2020). Qualität der Mentorierenden-Mentee-Beziehung in der schulpraktischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Empirische Validierung und Ausdifferenzierung. In: K. Rheinländer & D. Scholl (Hrsg.): Verlängerte Praxisphasen in der Lehrer\*innenbildung. Konzeptionelle und empirische Aspekte der Relationierung von Theorie und Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 331-350.  
Wenz, K., & Cramer, C. (2019). Die Mentoren-Mentee-Beziehung in schulpraktischen Studien. Theoretische Modellierung und Operationalisierung. In: Zeitschrift für empirische Hochschulforschung, 3 (1), 28–43.

# Tübingen Master of Education Assessment (TüMAS) für Studierende am Übergang in den Master of Education

Studierende, die sich zum Sommersemester 2021 an der Universität Tübingen in den Master of Education immatrikulieren möchten, nehmen erstmals am neuen Tübingen Master of Education Assessment (TüMAS) teil. TüMAS ermöglicht Studierenden am Übergang vom Bachelor of Education in den Master of Education eine professionsbezogene Orientierung und Standortbestimmung. Individuelle Voraussetzungen sind dabei der Ausgangspunkt zur Reflexion der eigenen Entwicklungsprozesse innerhalb des Lehramtsstudiums. So wird den Teilnehmenden die Möglichkeit eröffnet, ihren Wissens- und Könnensstand zu überprüfen, professionsbezogene Entwicklungsziele zu definieren und nächste Schritte konkret zu planen. Aufgebaut ist das Verfahren in zwei Stufen.

## Stufe 1 – verbindliche Teilnahme am Online-Self-Assessment TüSE – Check your Choice

Vor der Immatrikulation in den Master of Education durchlaufen Studierende selbstständig das Online-Self-Assessment TüSE – Check your Choice. Das Assessment nimmt persönliche, studienbezogene und berufsbezogene Aspekte in den Blick, die sich in der bisherigen Forschung als studien- und berufsbiografisch bedeutsam erwiesen haben. Das Assessmentergebnis wird für die Teilnehmenden im Rahmen des Onlineverfahrens in Form eines individualisierten schriftlichen Feedbacks hinsichtlich ihrer persönlichen Ausprägung in den reflektierten Voraussetzungsbereichen sowie deren studien- und berufsbiographischer Bedeutung eingeordnet. Damit ermöglicht TüSE – Check your Choice Studierenden vor dem Eintritt in den Master of Education, ihren eigenen Entwicklungsprozess sowie die Passgenauigkeit ihres weiteren berufsbezogenen Weges zu reflektieren. Um sicher zu gehen, dass alle Lehramtsstudierenden, die sich an der Universität Tübingen in den Master of Education immatrikulieren

möchten, diese Möglichkeit nutzen, ist der Nachweis über die Teilnahme an TüSE – Check your Choice als verpflichtende Voraussetzung für die Ein- bzw. Umschreibung in den Master of Education in der Zulassungs- und Immatrikulationsordnung der Universität Tübingen verankert (§4 ZIO). Nach vollständiger Bearbeitung des Online-Self-Assessments (Dauer ca. 1 Stunde) erhalten die Studierenden deshalb eine formale Bestätigung der Teilnahme, die dem Antrag auf Immatrikulation bzw. Umschreibung in den Master of Education beizulegen ist. Zudem erhalten sie das Angebot, eine individuelle Beratung in Anspruch zu nehmen, um die Reflexion ihrer professionsbezogenen Orientierung und Standortbestimmung weiter zu vertiefen (Stufe 2)

## Stufe 2 - unverbindliche Inanspruchnahme einer individuellen Beratung TüSE - Reflect your Choice

Unabhängig vom Ergebnis des Online-Self-Assessments haben Lehramtsstudierende vor dem Übertritt in den Master of Education die Möglichkeit, das neu entwickelte Beratungsangebot TüSE – Reflect your Choice in Anspruch zu nehmen. Das Format der Beratung gleicht einem individuellen Clearinggespräch, in dem die persönliche Situation am Übergang vom Bachelor of Education zu einem neuen Abschnitt der eigenen berufsbiographischen Entwicklung genauer reflektiert werden kann. Diese Übergangsberatung ist ergebnisoffen, findet in einem geschützten Rahmen statt und wird von einer geschulten Beraterin des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt unter Wahrung der Schweigepflicht durchgeführt. Im Rahmen dieses Gesprächs bekommen Studierende sowohl die Möglichkeit, offene Fragen und weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu klären, als auch den Raum, persönliche, studienbezogene und berufswahlbezogene Unsicherheiten zu thematisieren. Das Assessmentergebnis kann auf Wunsch näher besprochen werden, stellt dabei aber lediglich

den Anlass der Beratung dar, verbleibt bei den Studierenden und wird nicht an Dritte weitergegeben. Ein Kooperationsnetzwerk inner- und außerhalb der Universität bietet bei Bedarf passgenaue Lerngelegenheiten und Unterstützungsangebote. Zur Inanspruchnahme der Beratung gibt es keine Verpflichtung. Vielmehr stellt TüSE – Reflect your Choice ein Angebot dar, das auf eigenen Wunsch der Studierenden in Anspruch genommen werden kann. Damit wird das Repertoire des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt, welches bereits das allgemeine Informations- und Beratungsangebot mit differenzierten und bedarfsgerechten Formaten sowie die studienbegleitende professionsbezogene Beratung in Kleingruppen (ProfiL) umfasst, um ein weiteres exklusives Angebot erweitert, das Lehramtsstudierende in ihrer studien- und berufsbezogenen Entwicklung individuell unterstützt und fördert.

Das Projekt TüMAS wird von 2019 bis 2021 gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg.

## Projektleitung

Prof. Dr. Thorsten Bohl, Tübingen School of Education, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik

Prof. Dr. Kathleen Stürmer, Tübingen School of Education, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

Prof. Dr. Petra Bauer, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Sozialpädagogik

Prof. Dr. Marc Weinhardt, Universität Trier, Fachbereich I, Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Abteilung Sozialpädagogik 1

## Mitarbeitende

Aline Christ, Dipl. Päd.

David Victor Fiedler, M.A.

## Ansprechpartnerin für das Projekt TüMAS

Aline Christ

Aline Christ



## TüSE- Informationsblätter zu Fragen in den Lehramtsstudiengängen

Das 2019 von der TüSE verfasste ‚Qualitätspaket Studium und Lehre Lehramt‘ beschreibt als eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung des Lehramtsstudiums die Dokumentation aller wesentlichen neuen Regelungen im Bereich der B. Ed. - und M. Ed. - Studiengänge. Diese Regelungen finden sich auch in den Studien- und Prüfungsordnungen der Lehramtsstudiengänge wieder, die aber für viele Studierende nur schwer lesbar sind. Daher publiziert die TüSE seit dem Sommersemester 2020 in unregelmäßigen Abständen sogenannte Informationsblätter zu bestimmten und immer wiederkehrenden Fragen in

den Bachelor- und Master-Lehramtsstudiengängen. Diese Informationsblätter werden sowohl auf der Homepage der TüSE unter [www.uni-tuebingen.de/de/197827](http://www.uni-tuebingen.de/de/197827) veröffentlicht, als auch gedruckt an alle Institutionen und Studienfachberatungen der Lehramtsstudienfächer verschickt, um möglichst alle Lehramtsstudierenden einheitlich mit den entsprechenden Informationen zu versorgen.

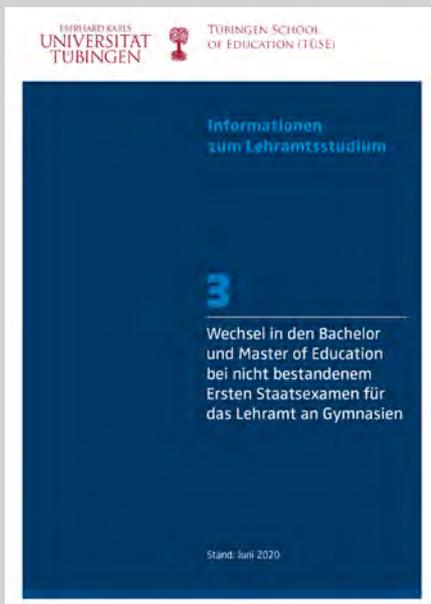
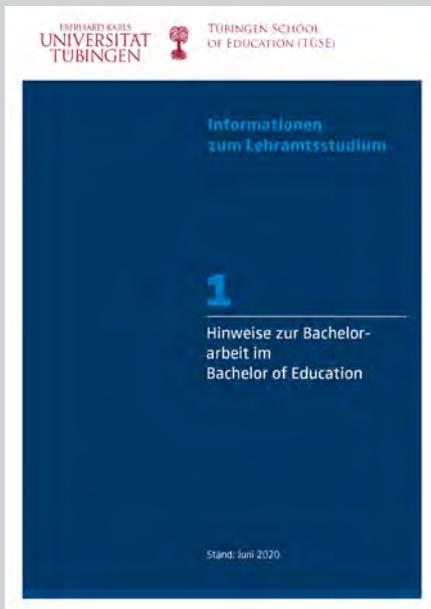
Die folgenden Informationsblätter liegen bereits vor

- Hinweise zur Bachelorarbeit im Bachelor of Education (Nr. 1)
- Fristen für den Übergang vom Bachelor of

Education zum Master of Education (Nr. 2) (wird derzeit aktualisiert)

- Wechsel in den Bachelor und Master of Education bei endgültig nicht bestandenen Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien (Nr. 3)
- Vorziehen von Masterleistungen im B. Ed. (Nr. 4)
- Erweiterungsfächer (Nr. 5).

Weitere Informationsblätter z. B. über ‚Hinweise zur Masterarbeit im Master of Education‘ sind in Planung und werden im Verlauf des Jahres 2021 erscheinen. *Gabriele Kastl*



# M.Ed. Quereinstieg Lehramt Gymnasium (Informatik, Physik, Mathematik)

In Baden-Württemberg, wie in vielen anderen Bundesländern, zählen Informatik und Physik zu den sogenannten Mangelfächern, d.h. es stehen nicht ausreichend Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zur Verfügung, um den Lehrbedarf der Schulen zu decken und damit einen qualifizierten Unterricht in diesen Fächern zu gewährleisten. Deshalb hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit dem Paradigma gebrochen, dass zu einem Master of Education Studiengang nur zugelassen werden kann, wer einen Bachelorabschluss mit signifikantem bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteil vorzuweisen hat. Im August 2018 bat Ministerin Theresia Bauer die Universitäten des Landes, in den Fächern Informatik und Physik auch Absolventinnen und Absolventen eines Bachelor of Science ohne Lehramtsanteile zuzulassen, um so den Kreis der Bewerberinnen und Bewerber zu erhöhen und auch einen späten Wechsel auf ein Lehramtsstudium zu ermöglichen. Die Zulassung ist jedoch mit der Auflage verbunden, alle fehlenden Teile des regulären Lehramtsstudiums bis zum Ende des Studiums nachzuholen. Da die Science Studiengänge in Baden-Württemberg meist als Einfach-Studiengänge konstruiert sind, führt dies selbst bei guter Planung in aller Regel zu einer Verlängerung des Masterstudiums um mehr als ein Jahr. Das macht die Option wenig attraktiv, zumal zugleich die Regierungspräsidenten die offenen Stellen auch mit Quereinsteigern mit einem Master of Science Abschluss füllen, die für ihr Zweitfach aber nur minimale Leistungen nachholen müssen und welche

keinerlei bildungswissenschaftliche Kompetenzen nachweisen müssen. Diese Gesamtsituation hat uns dazu veranlasst, ein Angebot zu schaffen, mit dem man binnen zweier Jahre nach einem Bachelor of Science einen Master of Education erwerben kann, dabei aber wissenschaftlich fundiert in zwei Fächern sowie den Bildungswissenschaften ausgebildet ist. Inspiriert vom und orientiert am *Pilotstudiengang M.Ed. Physik und Mathematik (Gymnasiales Lehramt nach Fachbachelor Physik oder Mathematik*, [www.f08.uni-stuttgart.de/studiengaenge/physik-mathematik-med/](http://www.f08.uni-stuttgart.de/studiengaenge/physik-mathematik-med/)) an der Universität Stuttgart, haben wir einen Quereinstiegsstudiengang ins Lehramt konzipiert, in dem Absolventinnen und Absolventen eines Bachelor of Science in einem der Fächer Informatik, Physik oder Mathematik einen Master of Education mit einer Kombination aus zwei dieser Fächer erwerben können, welcher dann zum Zugang zum Vorbereitungsdienst und später zum Schuldienst befähigt. Der Quereinstiegsstudiengang ist so angelegt, dass die Leistungen, die die Studierenden im zugrundeliegenden Bachelor of Science Studiengang bereits erworbenen hatten, in Kombination mit den noch zu erwerbenden Leistungen letztlich jenen Anforderungen entsprechen, die in einem regulären konsekutiven Lehramtsstudium zu erwerben sind. Dabei werden die inhaltlichen Vorgaben der Rahmenvorgabenverordnung eingehalten. Dies ist nur realisierbar, weil die möglichen Fächerkombinationen so gewählt sind, dass im Bachelorstudium des jeweiligen Erstfachs schon wesentliche Inhalte und Kompetenzen für das

gewählte Zweitfach erworben werden. Das Studium in diesem Studiengang kann an der Universität Tübingen seit dem Wintersemester 2020/21 aufgenommen werden. Die MINT-Fächer Physik, Informatik und Mathematik sind Schlüsselqualifikationen. Sie spielen, oft unbemerkt, in viele Bereiche unseres täglichen Lebens hinein. Unsere Gesellschaft braucht junge Menschen, die sich für diese Fächer begeistern und qualifiziert in ihnen gebildet werden. Das geht nur, wenn die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen die wissenschaftliche Befähigung zum Unterricht auf der Basis eines soliden und strukturierten Fachwissens in ihren beiden Fächern und den Bildungswissenschaften mitbringen. Nur Lehrerinnen und Lehrer, die in ihren Fächern fest verwurzelt sind und ein breites Wissen erworben haben, werden die eigene Freude am Fach an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben können. Wir hoffen, durch den neuen Studiengang *M.Ed. Quereinstieg Lehramt Gymnasium (Informatik, Physik, Mathematik)* einen Beitrag dazu leisten zu können, mehr gut qualifizierte und begeisterte Lehrerinnen und Lehrer in diesen Fächern an unsere Schulen zu bringen.

Informationen zum Studiengang (u.a. Modulhandbuch, Prüfungsordnung) finden sich unter:

[www.uni-tuebingen.de/de/181078](http://www.uni-tuebingen.de/de/181078)

Thomas Markwig

Abschluss B.Sc. Mathematik, 2. Fach Informatik							
Möglicher Studienverlaufsplan bei Studienbeginn im Wintersemester							
FS	LP	Modulleistungen					
1	29	Technische Informatik 1 (9 LP)		Wahlpflichtmodul I (6 LP)	Fachdidaktik Informatik II* (6 LP)	Fachdidaktik Mathematik 2: Geometrie (3 LP)	Bildungswissenschaften 1 (MEd-IPM) (5 LP)
2	34	Theoretische Informatik 2 (9 LP)	Praktische Informatik 3 (6 LP)	Fachdidaktik Informatik I* (3 LP)	Fachdidaktik Mathematik 1 (3 LP)	Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie (6 LP)	Schulpädagogik 1 (4+2=6 LP)
3	24	Schulpraxissemester (16 LP)			Fachdidaktik Mathematik 3: Professionswissen (3 LP)	Fachdidaktik Informatik III (3 LP)	
4	33	Masterarbeit (15 LP)			Technische Informatik 2 (9 LP)	Wahlpflichtfach Theoretische, Technische oder Praktische Informatik (6 LP)	Inklusion, Diversität und Heterogenität (6 LP)

**Erläuterung der Abkürzungen:**  
FS=Fachsemester, LP=Leistungspunkte (ECTS-Punkte)

## Rückblick: 4. Doktorandinnen- und Doktorandenkonvent der TüSE

Am 25. Januar 2021 fand der 4. Doktorandinnen- und Doktorandenkonvent der TüSE statt. Auch wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachwuchsförderprogramms sich nicht, wie in den Vorjahren üblich, im Festsaal der Alten Aula wiedersehen konnten, so ließen sich über das digitale Format, in dem der Konvent notgedrungen stattgefunden hatte, die meisten Programmpunkte gleichwohl sehr gut realisieren.

Den Konvent eröffnete Thorsten Bohl, der in seiner Funktion als Direktor der TüSE in einem knappen Abriss über die neuesten Entwicklungen aus der TüSE – insbesondere im Bereich der Forschung – berichtete. Es folgte eine halbstündige Postersession, bei der fünf neu zum Programm hinzu gekommene Doktorandinnen und Doktoranden ihre Forschungsvorhaben in Breakout-Rooms vorstellten und auf die Rückfragen und Denkanstöße der anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörer reagierten.

Auf Wunsch der Doktorandinnen und Doktoranden stand die Frage der „Alternativen Karrierewege jenseits der Wissenschaften“ bei diesem Konvent im Vordergrund – ein Thema, das einige aufgrund der immer dichter werdenden Stellensituation im wissenschaftlichen Bereich sehr beschäftigt und zu welchem sie gerne Anregungen erhalten wollen. Einen Impulsvortrag zum gleichnamigen Thema lieferte Matthias Merkelbach, Trainer im Coachingsnetzwerk ImpulsPlus, dem es gelang, die Promovierenden sensibel zu machen sowohl für die Prozesse der Personalakquise von Unternehmen als auch für die Frage, wie sich die Promovierenden ein individuelles berufliches Kompetenzprofil zulegen können. Dabei wurde deutlich, dass es nicht selten vermeintlich abwegige Kompetenzen sind (wie sie etwa durch Freizeitaktivitäten und soziales Engagement erworben werden), die innerhalb von Bewerbungsverfahren den entscheidenden Anstoß für die Auswahlentscheidung geben können. Er riet den Promovierenden also dazu, ihre individuellen Fähigkeiten daraufhin zu durchleuchten, ob diese transferierbar sind auf künftige berufliche Aufgabenfelder. Merkelbach machte darüber hinaus deutlich, dass die Stellenanzeigen und das mit der ausgeschriebenen Stelle verbundene Jobprofil gründlich hinsichtlich der enthaltenen Anforderungen reflektiert werden müssten.

Im nachfolgenden Round Table Gespräch blickten zwei Alumni der Uni-

versität Tübingen auf ihren eigenen Karriereweg zurück. Die Konstellation der beiden Alumni war besonders gewinnbringend für die Doktorandinnen und Doktoranden: Während Frau Gabriele Bartsch (Senior Expert der Agentur mehrwert in Stuttgart) als Nichtpromovierte ihre erfolgreiche berufliche Karriere durch den Eintritt in den Ruhestand gerade beendet hat, steht Herr Dr. Mario Gotterbarm am Anfang seiner außerwissenschaftlichen Karriere. Nach erfolgter Promotion und einigen Jahren im Mittelbau an der Philosophischen Fakultät wagte er vor einem Jahr den Schritt heraus aus der Wissenschaft und hat nun die Leitung der Volkshochschule Obere Nagold inne. Offen erzählten die beiden im dialogischen Wechsel von den sie prägendsten beruflichen Stationen sowie den Momenten, die sie schließlich Abschied von der Wissenschaft haben nehmen lassen. Frau Bartsch ermutigte die Promovierenden dazu, genau zu prüfen, an welchen Tätigkeiten das Herz hängt, da man in diesen Dingen zumeist auch sehr gut sei. Sie hielt insbesondere die Frauen dazu an, im Bewerbungsprozess selbstbewusst aufzutreten und nicht aus falscher Bescheidenheit heraus ihr Kompetenzprofil zu zurückhaltend darzustellen. Herr Gotterbarm pflichtete ihr in diesem Punkt bei und gab zu bedenken, dass das sich Anzweifeln und Hinterfragen sowie das kritische Reflektieren zwar förderliche Eigenschaften von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern seien, dass diese aber gerade negative Effekte in Bewerbungsprozessen haben können. Hier könne man mit Selbstbewusstsein, Überzeugung und Entschlossenheit punkten – eine von vielen wertvollen Denkanregungen, die die Promovierenden vom diesmaligen Schwerpunkt des Konvents mitnehmen konnten.

Nach einer Austauschphase der Doktorandinnen und Doktoranden untereinander folgte schließlich die Preisverleihung im TüSE Auszeichnungsverfahren 2020 ([siehe Bericht S. 41](#)). Die Qualifikationsarbeiten, welche die beiden Preisträgerinnen Mirjam Schwarz und Esther Hewitt-Schray in aller Kürze vorstellten, hinterließen bei den Anwesenden bleibenden Eindruck. Auch wenn auf den traditionellen Sektempfang leider verzichtet werden musste, konnten die Arbeiten der Preisträgerinnen so gewürdigt werden.

Sibylle Meissner

## 5. Doktorandinnen- und Doktoranden-Konvent der TüSE

Am **25. Oktober 2021** findet (voraussichtlich von 13-19 Uhr) im Festsaal der Alten Aula (Münzgasse 30) der 5. Doktorandinnen- und Doktoranden-Konvent der TüSE statt. Alle Doktorandinnen und Doktoranden der TüSE sowie deren Betreuerinnen und Betreuer sind herzlich eingeladen! Neben interessanten überfachlichen Inputs wird es auch in diesem Jahr wieder Zeit für den Austausch mit weiteren Promovierenden über deren

Qualifikationsarbeiten geben. Bitte bereiten Sie hierzu ein entsprechendes Poster vor. Weitere Infos erhalten Sie nach der Sommerpause.

Sibylle Meissner



## Workshop zum Testen informativer Hypothesen mit Bayes Faktoren

In Kooperation mit dem Methodenzentrum der WiSo-Fakultät veranstaltete die Tübingen School of Education am 3. und 4. Juli 2020 einen digitalen Workshop zum Thema Testen informativer Hypothesen mit Bayes Faktoren (Leitung und Organisation: Prof. Dr. Samuel Merk). Als Experte konnte Prof. Dr. Herbert Hoijtink von der Universität Utrecht gewonnen werden, der die Evaluation informativer Hypothesen zu seinem zentralen Forschungsinteresse gemacht hat.

Doch was ist eigentlich mit „informativer Hypothese“ genau gemeint? Hintergrund dieses relativ neuen Verfahrens ist der Umstand, dass klassische Signifikanztests darauf abzielen Punktnullhypothesen zu verwerfen, deren inhaltliche Aussagen allerdings hochgradig spezifisch sind (z.B. die Hypothese, dass Mittelwerte in Versuchs- und Kontrollgruppen identisch seien). Im Gegensatz dazu ermöglichen sog. informative Hypothesen auch ordnende Aussagen mit Blick auf Parameter statistischer Modelle (z. B.  $\text{EffektBaseline} = 0 < \text{EffektIntervention}_A = \text{EffektIntervention}_B < \text{EffektIntervention}_{AB}$ ), womit sie einen deutlich höheren Informationsgehalt aufweisen.

Im letzten Jahrzehnt wurden statistische Methoden entwickelt und didaktisch aufbereitet, mithilfe derer sich solche informativen Hypothesen anhand von (approximated adjusted fractional) Bayes Faktoren testen lassen. Diese Methoden sind besonders anwendungsfreundlich, da sie Parameter aus einer großen Bandbreite von statistischen Modellen testen können (t-Test, ANOVA, ANCOVA, SEM, ...). Erweiterungen für den Umgang mit fehlenden Daten sind ebenso beschrieben wie robuste Varianten, die sowohl in syntaxbasierter als auch in Drag- and Drop-Software implementiert sind (z.B. R, JASP).

In seinem Vortrag führte Herbert Hoijtink in kurzweiliger und aktivierender Weise in die Thematik ein und demonstrierte anschaulich die Anwendung der Methoden. In einem sich anschließenden Hands-On-Workshop konnten die Teilnehmenden die Umsetzung der Methoden auch mit dem R-Paket {bain} selbst erproben und erhielten bei Bedarf Unterstützung seitens des Experten.

Sibylle Meissner

Samuel Merk

# Promotion – kurz und knackig

Karen Binder



## Thema:

Aspekte von Digitalisierung im Lehrerinnen- und Lehrerberuf

## Betreuung:

Prof. Dr. Colin Cramer  
Prof. Dr. Thorsten Bohl

## Woran forschen Sie?

Im Rahmen meiner kumulativen Promotion untersuche ich, welche Aspekte von Digitalisierung in unterschiedlichen Kontexten thematisiert werden und wie sich diese systematisieren lassen. Konkret schaue ich mir dazu in einem ersten Schritt deutschsprachige Fachliteratur an, die sich mit Digitalisierung und dem Lehrerberuf auseinandersetzt. In einem zweiten Schritt werde ich Strategie- und Programmpapiere von Bildungsministerien verschiedener Länder untersuchen und Schwerpunktsetzungen vergleichen. Final werde ich anwendungsbezogen entweder Lehrerinnen und Lehrer zu ihrem Verständnis von Digitalisierung befragen oder die Forschung zum E-Portfolio anhand der erarbeiteten Systematik zur Digitalisierung einordnen; das steht aber noch nicht ganz fest.

## Was fasziniert Sie an diesem Thema?

Zum einen interessiert mich, in welchem Maße bei meinem Thema innerhalb eines Korpus eine Multiperspektivität vorliegt oder sich eine relativ homogene Debatte abbilden lässt. Zum anderen finde ich es spannend, zu untersuchen, inwieweit sich Akzente und Aspekte verschieben oder verfestigen, je nachdem, welches Korpus gewählt wird, wie sich also z.B. deutschsprachige Fachliteratur oder internationale Strategie-papiere unterscheiden.

## Welchen Erkenntnisgewinn versprechen Sie sich davon?

In einer systematischen Weise darzulegen, was vorliegt, empfinde ich als Gewinn an sich, da sich bestehende Forschung einordnen lässt, ein Überblick über ein immer unübersichtlicher werdendes Feld geschaffen werden kann und Forschungslücken aufgezeigt werden können. Dies kann die begriffliche Schärfe in der Debatte innerhalb der wissenschaftlichen Community stärken und die Wissenschaftskommunikation, z.B. mit Lehrpersonen als Adressatinnen und Adressaten, erleichtern.

## Wie gehen Sie dabei vor?

In meinen ersten beiden Vorhaben gehe ich methodisch im Sinne eines Conceptual Systematic Reviews vor, d.h. ich wähle anhand von festgelegten Kriterien ein Literaturkorpus aus, das ich dann inhaltsanalytisch auswerte und systematisiere. Als Grundlage für die Systematik dient mir eine Heuristik, die eine erste Konkretisierung von Aspekten der Digitalisierung bietet und anhand des konkreten Datenmaterials geschärft und verifiziert wird, sodass ich bei der Kodierung der Textabschnitte zunächst deduktiv vorgehe, im Prozess jedoch die Möglichkeit habe, induktiv weitere Kategorien zu ergänzen, die erst durch die Beschäftigung mit dem Material aufscheinen.

## Gibt es schon Ergebnisse/Tendenzen?

Eine erarbeitete Heuristik zum Thema Digitalisierung und Lehrerberuf konnte bereits zur Publikation angenommen werden. Diese zeigt auf, dass sich zwischen Ziel- und Prozessperspektive unterscheiden lässt, wobei die erste Perspektive Aspekte von Angebot, Nutzung und Folgen der Digitalisierung beschreibt, die letztere den Verlauf von Digitalisierung in ein Steuerungs- oder Transformationsgeschehen einbettet. Diese Heuristik gilt es nun anhand der deutschsprachigen Literatur zu prüfen und zu validieren. Erste Überlegungen deuten darauf hin, dass die Heuristik stabil ist und durch Schärfung von Unterkategorien ein stabiles Gerüst einer Systematik darstellt. Eine Aussage über die Quantifizierung der jeweiligen Kategorien lässt sich erst am Ende vornehmen. Ich bin froh, dass trotz der coronabedingten Schließungen der Bibliotheken die Fertigstellung des Korpus in greifbarer Nähe ist.

## Fortschrittsbarometer:

20%

## Promotion – kurz und knackig

Sarah Bez



### Thema:

Rezeptions- und Interpretationsprozesse im Rahmen datenbasierter Unterrichtsgestaltung und -entwicklung

### Betreuung:

Prof. Dr. Thorsten Bohl  
Jun.-Prof. Dr. Samuel Merk

### Woran forschen Sie?

Ich forsche dazu, wie Lehrpersonen Daten für Entscheidungen im Rahmen ihrer Unterrichtsgestaltung und -entwicklung nutzen, d.h. wie sie Daten rezipieren, interpretieren und darauf basierend kontextsensitive pädagogische/didaktische Entscheidungen für ihr weiteres unterrichtliches Handeln konstruieren.

### Was fasziniert Sie an diesem Thema?

In der Literatur wird der Analyse von Daten (z.B. Lernstandserhebungen, Daten aus Lernmanagementsystemen, Aufgabenergebnisse computerbasierter formativer Assessments u.ä.) und der darauf basierenden Gestaltung und Innovierung von Unterricht ein erhebliches Potenzial z.B. für die Gestaltung adaptiver Lernumgebungen in heterogenen Lerngruppen und einer verstärkten individuellen Förderung zugeschrieben. Welche Möglichkeiten gerade auch digitale Tools hier bieten, aber auch Dysfunktionalitäten hervorrufen (können), wie Lehrpersonen damit umgehen und dabei unterstützt werden können, damit diese Prozesse gelingen, finde ich sehr spannend.

### Welchen Erkenntnisgewinn versprechen Sie sich davon?

Lehrpersonen werden in ihrem beruflichen Alltag mit vielfältigen Arten von Daten, auch im Zuge der Digitalisierung, konfrontiert, die sie potenziell als Feedback für ihr unterrichtliches Handeln und für dessen Weiterentwicklung nutzen können. Dabei garantiert die Genese der Daten jedoch selbstverständlich nicht deren intendierte Nutzung und Wirkung. Für gelingendes data-based decision-making beanspruchen Datenrezeption und -interpretation besondere Relevanz: Denn bezogen auf einschlägige theoretische Modelle bilden sie eine notwendige Vorausset-

zung für die weiteren Schritte, wie die Konstruktion kontextsensitiver pädagogischer Maßnahmen sowie deren Umsetzung und Evaluation. Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass Lehrpersonen dies nicht ohne weiteres gelingt. Auch gibt es ein Forschungsdefizit dahingehend, wie die Prozesse von der Rezeption bis hin zur Evaluation genau ablaufen und wie diese ggf. unterstützt werden können.

### Wie gehen Sie dabei vor?

Zunächst werden explorativ mit Schwerpunkt auf ökologischer Validität Think-Aloud-Protokolle von Lehrpersonen (zu Vergleichsarbeiten und einem technologiebasierten, digitalen, formativen Assessmentsystem) dahingehend untersucht, wie (komplex) die Daten rezipiert und interpretiert werden, welche handlungsleitenden Schlussfolgerungen anhand welcher Informationen gezogen werden und inwiefern sich bestimmte Muster in den Verläufen zeigen. Darauf basierend soll experimentell untersucht werden, inwiefern bestimmte Visualisierungen eine effektive und intuitive Rezeption beeinflussen können, z.B. das Erkennen von Leistungsgruppen hinsichtlich curricularer Subkomponenten oder die Perspektive der ipsativen Bezugsnorm.

### Gibt es schon Ergebnisse /Tendenzen?

Vorläufige Ergebnisse korrespondieren mit Ergebnissen anderer Studien, die zeigen, dass Lehrpersonen die vollständige Erfassung der Daten eher schwer fällt. Ebenso zeigt sich, dass auch Vorannahmen und die eigene Einschätzung von Schülerinnen und Schülern aus dem Unterricht bei der Rezeption und Interpretation der Daten eine Rolle spielen.

### Fortschrittsbarometer:

35%



# Abgeschlossene Promotionen

## Dr. Malte Ring

### Thema: Visual Representations in Economic Education From an Interdisciplinary Perspective

Diagramme und Graphen begegnen uns nicht nur ständig im Alltag, sondern werden auch verwendet, um fachliche Prinzipien und Modelle anschaulich darzustellen. In seiner Dissertation untersuchte Malte Ring in drei zusammenhängenden empirischen Studien, wie gut Schülerinnen und Schüler Diagramme lesen, wie Diagramme im Wirtschaftsunterricht genutzt werden und wie Lernende bei der Verknüpfung von Diagrammen und dazugehörigem Text unterstützt werden können. Es zeigte sich dabei, dass einfaches Lesen den Lernenden zwar gut gelingt, Schwierigkeiten aber insbesondere bei der Verknüpfung von visuellen Repräsentationen mit Fachinhalten und bei der kritischen Analyse von Datendarstellung entstehen. Die Verknüpfung von Diagramm und Fachtext durch Hervorhebung von äquivalenten Informationen führt nur bei Lernenden mit hohem Vorwissen zum Lernerfolg. Auf Basis dieser Befunde beschäftigt sich Dr. Malte Ring nun in einem anschließenden Projekt mit der Rolle von Visualisierungen bei Erklärungen durch Lehrpersonen.

#### Publikationen (Auswahl):

Ring, M., Brahm, T., & Randler, C. (2019). Do difficulty levels matter for graphical literacy? A performance assessment study with authentic graphs. *International Journal of Science Education*, 41(13), 1787–1804. <https://doi.org/10.1080/09500693.2019.1640915>

Ring, M., & Brahm, T. (2020). Logical pictures in secondary economic education: textbook analysis and teacher perception. *RISTAL. Research in Subject-Matter Teaching and Learning*. (3), 86–107.

Ring, M., Brahm, T., Richter, J., Scheiter, K., & Randler, C. (2020). Does active or passive signaling support integration of text and graphs? *Manuscript Submitted for Publication*.

## Dr. Iris Backfisch

### Thema: Skill or Will? Comprehensive Conceptualization of Technology-Enhanced Teaching and its Relation to Teachers' Professional Knowledge and Motivation

Iris Backfisch schloss im Juli 2020 ihre Dissertation im Fachbereich Psychologie an der Universität Tübingen ab. Diese Dissertation wurde von der Qualitätsoffensive Lehrerbildung des BMBF gefördert und war an der Tübingen School of Education sowie am Leibniz Institut für Wissensmedien in Tübingen angesiedelt. Im Rahmen ihrer Dissertation unter-

suchte Iris Backfisch, welchen Einfluss Motivation und Wissen von Lehrerinnen und Lehrern auf die Qualität des Unterrichts mit digitalen Medien haben. Dabei zeigte sich, dass zwar Unterrichtserfahrung und fachdidaktisches Wissen hilfreich, jedoch motivationale Faktoren der Lehrerinnen und Lehrer entscheidend sind. Hierbei spielte vor allem die wahrgenommene Nützlichkeit digitaler Medien im Unterricht eine entscheidende Rolle. Lehrerinnen und Lehrer, die digitale Medien als nützlich empfanden, integrierten diese lernunterstützender in Stundenentwürfen (Backfisch, Lachner, Hische, Loose, & Scheiter, 2020) und setzten ihren Unterricht auch qualitativ hochwertiger um (Backfisch, Lachner, Stürmer, & Scheiter, under review). Die herausragende Rolle der Motivation von Lehrerinnen und Lehrern zeigte sich ebenfalls in einer Studie mit norwegischen Lehrpersonen, die Iris Backfisch während ihres Forschungsaufenthaltes an der Universität Oslo durchführte (Backfisch, Scherer, Siddiq, Lachner, & Scheiter, under review).

Dr. Iris Backfisch ist seit März 2020 im Forschungs- und Transferzentrum Digitalisierung in der Lehrerbildung an der Universität Tübingen tätig ([www.tuedilb-tuebingen.de](http://www.tuedilb-tuebingen.de)).

#### Publikationen (Auswahl):

Backfisch, I., Lachner, A., Hische, C., Loose, F., & Scheiter, K. (2020). Professional knowledge or motivation? Investigating the role of teachers' expertise on the quality of technology-enhanced lesson plans. *Learning and Instruction*, 66.

Backfisch, I., Lachner, A., Stürmer, K., & Scheiter, K. (2020). Gelingensbedingungen beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht – Kognitive und motivationale Voraussetzungen von Lehrpersonen. In: Beck, N., Bohl, T., & Meissner, S. *Forschungs- und Entwicklungsfelder der Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Ergebnisse der ersten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Tübingen School of Education*. Tübingen: Tübingen University Press.

Backfisch, I., Scherer, R., Siddiq, F., Lachner, A., & Scheiter, K. (under review). Teachers' Technology Use For Teaching: Comparing Two Explanatory Mechanisms. *Preprint kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden*.

Backfisch, I., Lachner, A., Stürmer, K., & Scheiter, K. (under review). Variability of Teachers' Technology Integration in the Classroom: A Matter of Utility!. *Preprint kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden*.



Dr. Malte Ring



Dr. Iris Backfisch

## Abgeschlossene Promotionen

### Dr. Patricia Goldberg

**Thema: Bedeutung der Aufmerksamkeit und ihre Beziehung zu beobachtbaren Verhaltensweisen während der Interaktion von Lehrenden und Lernenden.**

Mit ihrer Dissertation, die eine fächerübergreifende Sicht auf die Bedeutung der Aufmerksamkeit und ihre Beziehung zu beobachtbaren Verhaltensweisen während der Interaktion von Lehrenden und Lernenden bietet, verfolgte Patricia Goldberg das Ziel, die adäquate Messung und das Potenzial des (nicht)aufmerksamkeitsbezogenen Verhaltens von Schülerinnen und Schülern während des Unterrichts zu evaluieren, um neue Einsichten in die Lehrenden-Lernenden-Interaktionen zu gewinnen. Dafür entwickelte und validierte sie ein neues Beobachtungsinstrument (Studie 1). Zudem konnte sie zeigen, dass das (nicht)aufmerksamkeitsbezogene Verhalten von Schülerinnen und Schülern in erster Linie durch Faktoren bestimmt wurde, die für einzelne Klassenzimmer spezifisch waren und weniger durch individuelle Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Studie 2). Mit Blick auf die Interaktion von Lehrenden und Lernenden zeigte sich, dass sich unerfahrene Lehrpersonen während des Unterrichts eher auf Lernende konzentrierten, die ein den Unterricht unterstützendes Verhalten zeigten, als auf Lernende, die ein Verhalten zeigten, das auf mangelndes Verständnis oder Interesse hindeuten könnte (Studie 3).

Dr. Patricia Goldberg bekommt als Postdoc weiterhin die Möglichkeit, ihre Forschung am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung fortzusetzen.

#### Publikationen (Auswahl):

Goldberg, P., Sümer, Ö., Stürmer, K., Wagner, W., Göllner, R., Gerjets, P., Kasneci, E., & Trautwein, U. (2019). Attentive or Not? Toward a Machine Learning Approach to Assessing Students' Visible Engagement in Classroom Instruction. *Educational Psychology Review*, 1-23.  
<https://doi.org/10.1007/s10648-019-09514-z>

Goldberg, P., Schwerter, J., Seidel, T., Müller, K., & Stürmer, K. (2021). How does learners' behavior attract preservice teachers' attention during teaching? *Teaching and Teacher Education*, 97, 103213.  
<https://doi.org/10.1016/j.tate.2020.103213>

Goldberg, P., Wagner, W., Seidel, T., & Stürmer, K. (under review). Why do students exhibit different attention-related behavior during instruction? Investigating the effects of individual prerequisites, class membership, and classroom activities. Manuscript in preparation.

### Dr. Stephanie Rosenstiel (geb. Haible)

**Thema: Förderung von Kompetenzen zur gesundheitswirksamen Gestaltung sportlicher Aktivität von Jugendlichen im Sportunterricht**

Gesundheitsförderung ist ein wichtiges Ziel kompetenzorientierten Sportunterrichts. In ihrer Dissertation untersuchte Stephanie Rosenstiel, welche Kompetenzen für Jugendliche relevant sind, um Sportaktivität gesundheitswirksam zu gestalten und wie diese Kompetenzen im Sportunterricht vermittelt werden können. Im Rahmen eines DFG-Projekts wurde dafür ein Unterrichtsvorhaben entwickelt, welches gesundheits- und fitnessbezogene Wissenselemente mit sportpraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbindet. Dieses wurde in einer cluster-randomisierten kontrollierten Studie auf seine Wirksamkeit hin untersucht. Auswertungen mit einem personenorientierten Ansatz zeigten, dass insbesondere Jugendliche mit einem niedrigen Ausgangsniveau hinsichtlich Steuerungskompetenz (Fähigkeit, die eigene Sportaktivität auf Gesundheit auszurichten), Wissen, Motivation und Fitness von der Intervention profitierten, während andere Jugendliche teilweise auch Rückgänge insbesondere im motivationalen Bereich aufwiesen. Aufbauend auf den Ergebnissen können in künftigen Unterrichtsvorhaben entsprechende Voraussetzungen von Jugendlichen berücksichtigt werden. Dr. Stephanie Rosenstiel ist weiterhin am Sportinstitut als Post-Doc beschäftigt.

#### Publikationen (Auswahl):

Haible, S.\*, Volk, C.\*, Demetriou, Y., Höner, O., Thiel, A., Trautwein, U. & Sudeck, G. (2019). Promotion of physical activity-related health competence in physical education: Study protocol for the GEKOS cluster randomized controlled trial. *BMC Public Health*, 19(1), 296.

Volk, C.\* & Haible, S.\* (2020). Theoretischer Hintergrund, Ziele, Inhalte und Methoden der gesundheits- und fitnessbezogenen Unterrichtsvorhaben in den Bewegungsfeldern „Laufen, Springen, Werfen“ und „Spielen“. Zentrales Repositorium für Open Educational Resources der Hochschulen in Baden-Württemberg.

Haible, S., Volk, C., Demetriou, Y., Höner, O., Thiel, A. & Sudeck, G. (2020). Physical activity-related health competence, physical activity, and physical fitness: Analysis of control competence for the self-directed exercise of adolescents. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(1), 39.

Rosenstiel, S., Volk, C., Schmid, J., Wagner, W., Demetriou, Y., Höner, O., Thiel, A., Trautwein, U. & Sudeck, G. (submitted). *Promotion of physical activity-related health competence in physical education: A person-oriented approach for evaluating the intervention of the GEKOS cluster randomized controlled trial.*

\* geteilte Erstautorschaft



links: Dr. Patricia Goldberg  
rechts: Dr. Stephanie Rosenstiel

## Im Fokus: Special Interest Groups im Arbeitsbereich TüSE Research

Derzeit bilden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen in den Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken, Fachwissenschaften an der Universität Tübingen sieben Forschungsgruppen bzw. Special Interest Groups (SIGs) zu unterschiedlichen thematischen und methodologischen Frage- und Problemstellungen der Lehrerbildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung. Grundlage der Arbeit der SIGs ist die gemeinsam mit dem School Board und Advisory Board der Tübingen School of Education erarbeitete Forschungsstruktur TüSE Research, die sich durch drei Linien kennzeichnet. Neben den antrags- und der ressourcenbezogenen Linien bilden die SIGs einen zentralen Baustein in TüSE Research. Übergeordnetes Ziel ist es, intensive Kooperationen zwischen Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften anzubahnen sowie innovative interdisziplinäre Forschungsvorhaben zu fördern. Entsprechend der gewählten bottom-up-Strategie umfassen die sieben SIGs derzeit ein weites forschungsmethodologisches und thematisches Spektrum. Im Folgenden sollen auf Grundlage von Skizzen der Sprecherinnen und Sprecher der SIGs der Stand der Arbeiten und Perspektiven in den SIGs vorgestellt werden (in alphabetischer Reihenfolge ihrer Bezeichnung). Der Stand der Arbeiten unterscheidet sich unter anderem aufgrund der unterschiedlichen Vorarbeiten oder der Schwerpunktesetzungen in den SIGs.



### **SIG Critical Thinking und darüber hinaus: Normative Fragen in der Lehrer\*innenbildung heute**

Sprecherin der SIG ist Dr. Uta Müller (IZEW; Philosophie). Derzeit beteiligt sind PD Dr. Dr. Martin Harant (Erziehungswissenschaft), Prof. Dr. Uwe Küchler (Didaktik des Englischen), Dr. Simon Meisch (IZEW; Politikwissenschaft), Prof. Dr. Thomas Potthast (IZEW; Ethik in den Biowissenschaften/Biologie, Philosophie), Dr. Wolfgang Polleichtner (Didaktik der Klassischen Philologien), Dr. Gabi Schlag (Politikwissenschaft) sowie Prof. Dr. Fahima Ulfat (Islamische Religionspädagogik).

Die SIG hat mit mehreren Arbeitstreffen die konkrete Vorbereitung der vom 10. bis 12. Februar 2021 stattfindenden international ausgerichteten Onlinetagung Critical Engagement with Normativity in Higher Education Curricula vorangetrieben. Kritisches Denken ist seit der Aufklärung ein wichtiges Ziel von Erziehung, wird jedoch auch von verschiedenen Seiten in Frage gestellt oder selbst kritisch kontextualisiert. Auf der Tagung soll diese Auseinandersetzung insbesondere im Kontext der Frage geführt werden, wie kritisches Denken mit der Herausforderung normativer Orientierung umgehen kann. Dabei interessiert sich die SIG insbesondere für die damit verbundenen didaktischen Fragen und Problemstellungen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen, die auch die Schulpraxis betreffen, wie zum Beispiel bei der Bewertung historischer Texte und Kontexte angesichts sich wandelnder moralischer Standards durch dekoloniale Debatten, mit Blick auf Implikationen der Klimakrise für eine Nachhaltige Entwicklung oder hinsichtlich normativer (u.a. religiöser und kultureller) Vielfalt zwischen Abgrenzung und Integration. Die Konferenz umfasst Panels zu verschiedenen Themen, wie ethisches

Argumentieren zwischen Universalismus und Partikularismus, Umgang mit historischen Wert- und Normsystemen (im Schul- und Hochschulunterricht), Herausforderungen von Normativität in der (Hochschul-)Didaktik, oder ethische Reflexion in und von Bildungsansätzen.

Aus den Beiträgen der Teilnehmenden und weiteren Autorinnen und Autoren wird eine Publikation hervorgehen. Diese wird in der [zweiten Schriftenreihe](#) der Tübingen School of Education als erster Band erscheinen. Perspektivisch soll ein Forschungsantrag erarbeitet werden, der das Verhältnis zwischen kritischem Denken als Bildungsziel und der Thematisierung normativer Fragen im Schulunterricht fokussieren könnte.

### **SIG Digitalisierung in der Lehrerbildung**

Sprecher ist Prof. Dr. Andreas Lachner, beteiligt sind derzeit Prof. Dr. Taiga Brahm (Wirtschaftsdidaktik und ökonomische Bildung), JProf. Dr. Jan-Philipp Burde (Didaktik der Physik), Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie / Didaktik der deutschen Literatur), Prof. Dr. Bernd Grewe (Geschichtsdidaktik und Public History), JProf. Dr. Julia Hapke (Sportdidaktik), Prof. Dr. Uwe Küchler (Didaktik des Englischen), Prof. Dr. Christoph Randler (Didaktik der Biologie), Prof. Dr. Katharina Scheiter (Leibniz-Institut für Wissensmedien, Psychologie) sowie Prof. Dr. Kathleen Stürmer (Lehr- und Lernarrangements in den Fachdidaktiken).

Die SIG Digitalisierung in der Lehrerbildung dient im Kontext des neu gegründeten Verbunds [TüDiLB](#) (Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen – Zentrum für Forschung und Transfer) dazu, digitalisierungsbezogene Forschungsaktivitäten und den Austausch zwischen Akteuren in der Lehrerbildung zu bündeln. Damit ist die SIG als ein strukturelles Kommunikationsorgan innerhalb von TüDiLB konzipiert. Aktuell laufen mehrere SIG-relevante Drittmittelprojekte mit starkem fachdidaktischem Fokus (z.B. TPACK 4.0, DiA:GO), in dem mehrere SIG-Mitglieder aktiv sind.

Im vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderten Projekt TPACK 4.0' wurden fachspezifische digitalisierungsbezogene Lernmodule entwickelt und in insgesamt 6 Fachdidaktiken implementiert. Die Module sind als Open Educational Resources frei verfügbar. Eine systematische Begleitforschung wurde im Wintersemester 2019/2020 sowie im Sommersemester 2020 in fünf Fächern durchgeführt. Die Lernmodule stellten sich als sinnvolle Ergänzung zur Förderung fachspezifischer mediendidaktischer Kompetenzen heraus. Die Lernmodule werden aktuell systematisch weiterentwickelt und in weiteren Fachdidaktiken implementiert.

Für die Weiterentwicklung von TüDiLB konnten erfolgreich [weitere Mittel des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg eingeworben](#) werden. Ziel des Vorhabens ist die Weiterentwicklung von TüDiLB um eine medienpädagogische Perspektive, die sich auch in den Arbeiten der SIG niederschlägt.



### SIG Kompetenzmodellierung und -entwicklung

Dr. Judith Glaesser (Methodenzentrum) sowie Prof. Dr. Augustin Kelava (Quantitative Methoden, Direktor Methodenzentrum) sind Sprecherin und Sprecher der SIG Kompetenzmodellierung und -entwicklung. Die derzeit Beteiligten sind: Prof. Dr. Matthias Bauer (Englische Philologie/Literaturwissenschaft), JProf. Dr. Jan-Philipp Burde (Physik und ihre Didaktik), Dr. Helga Gese (Fachdidaktik Sprache), JProf. Dr. Julia Hapke (Sportdidaktik), Leonie Kirchoff (TüSE, Kompetenzmodellierung und -entwicklung Anglistik), Prof. Dr. Frank Loose (Mathematische Physik), Prof. Dr. Walther Paravicini (Mathematik und ihre Didaktik), Prof. Dr. Gordon Sudeck (Sportwissenschaft Schwerpunkt Gesundheitsbildung) sowie apl. Prof. Dr. Angelika Zirker (Englische Literatur- und Kulturwissenschaft).

Kompetenzen von Lehrkräften beinhalten sowohl fachwissenschaftliche als auch fachdidaktische Kompetenzen. Die Struktur dieser Kompetenzen, ihr Verhältnis untereinander und ihre Entwicklung im Laufe des Lehramtsstudiums sind die Untersuchungsgegenstände der Arbeiten im Rahmen der SIG. Für die Fächer Anglistik und Mathematik sind diese dabei am weitesten fortgeschritten, da beide Fächer den Kern des Forschungsprojekts Kompetenzmodellierung und -entwicklung bilden, das im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung bereits seit 2015 gefördert wird. Entsprechend existieren im Rahmen dieser Fächer Testinstrumente, Veröffentlichungen sowie fortgeschrittene Arbeiten an weiteren Testinstrumenten. Diese Arbeiten bilden die Grundlagen für weitere Aktivitäten, zuletzt in Form eines [Antrags zur Förderung einer Doktorandenstelle](#) in der Physikdidaktik.

Schließlich hat die SIG zum Ziel, den Austausch im Themenfeld Kompetenzmodellierung und -entwicklung mit Akteuren aller derzeit beteiligten Fächer zu ermöglichen. Sie bietet ein Forum, in dessen Rahmen theoretische Konzepte und empirische Befunde aus unterschiedlichen Fächern und Themengebieten diskutiert werden. Es finden regelmäßig Austauschtreffen statt. Derzeit sind die Präsenztreffen aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt, stattdessen finden jedoch virtuelle Treffen im kleineren Kreis je nach Diskussionsbedarf statt. Perspektivisch sollen die konzeptionellen und empirischen Arbeiten in den beteiligten Fächern fortgesetzt werden sowie weitere Anträge auf Drittmittelförderung erarbeitet werden, um auf die gewonnenen Ergebnisse aufbauen zu können.



### SIG Professionalität im Lehrerinnen- und Lehrerberuf

Sprecher ist Prof. Dr. Colin Cramer (Erziehungswissenschaft, Professionsforschung); beteiligt sind derzeit Prof. Dr. Taiga Brahm (Wirtschaftsdidaktik und ökonomische Bildung), Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie / Didaktik der deutschen Literatur), PD Dr. Jana Groß Ophoff (Erziehungswissenschaft, Professionsforschung), JProf. Dr. Julia Hapke (Sportdidaktik), Felix Schreiber (Erziehungswissenschaft, Professionsforschung) sowie Prof. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer (Evangelische Religionspädagogik).

Seit 2017 besteht eine intensive Zusammenarbeit der interdisziplinären Arbeitsgruppe. Im Fokus steht derzeit ein im Dezember 2020 eingereichter DFG-Projektantrag. Der Einbezug der verschiedenen Perspektiven und Potenziale von Beginn an kennzeichnet die für diese SIG gegebene multimethodische Forschungskultur der Zusammenarbeit. Die Zusammensetzung der Gruppe aus den Bildungswissenschaften sowie vier

Fachdidaktiken unterstreicht die hochgradige Interdisziplinarität der Kooperation, die es erlaubt, auf breite methodische Expertise zu rekurrieren (systematische Wissenschaftsforschung, quantitative und qualitative Empirie) und nachhaltig auch die Fachwissenschaften zu referenzieren. Über die gemeinsame interdisziplinäre Theoriearbeit (z.B. Hapke & Cramer, 2020) hinaus ergeben sich bereits heute transdisziplinäre Perspektiven, die explizit fachwissenschaftliche Überlegungen mit einbeziehen. Für die Stabilisierung der Arbeit in der SIG wurde jüngst ein Antrag auf Förderung durch eine Doktorandenstelle gestellt.

Das beantragte DFG-Vorhaben trägt den Titel Professionalität und Professionalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: (In-)Kohärenz zwischen Auffassungen in wissenschaftlichen Publikationen sowie Überzeugungen Dozierender und Studierender im Vergleich von Fachdidaktiken (ProKoh). Dieses Gesamtvorhaben bezieht Standorte der Lehrerbildung im gesamten deutschsprachigen Raum mit ein.

Im Sinne nutzeninspirierter Grundlagenforschung trägt die Arbeit der SIG zu einer Schärfung der Frage nach (fachlicher) Professionalität sowie zu Strategien (fachlicher) Professionalisierung ebenso bei wie zur Bearbeitung der zentralen Kohärenzfrage. In Summe leistet die Arbeit der SIG im Allgemeinen und das Vorhaben im Besonderen über die empirischen Ergebnisse hinaus einen Beitrag zur Theorieentwicklung (Allgemeine Didaktik und Meta-Reflexivität), zur Methodenentwicklung (Conceptual Systematic Review) sowie zur Entwicklung der Lehrerbildung. In entwicklungsbezogener Perspektive regt die SIG eine Dissemination durch einen Workshop oder eine Tagung an und setzt sich für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung (z.B. Portfolioarbeit) ein.

### SIG Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung

Sprecher der SIG ist Dr. Daniel Goldmann (Erziehungswissenschaft, Allgemeine Pädagogik); derzeit beteiligt sind Britta Eiben-Zach (Deutsche Philologie / Didaktik der deutschen Literatur), Prof. Dr. Marcus Emmerich (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion, Heterogenität und Diversität), Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie / Didaktik der deutschen Literatur), Matthias Grein (Romanistische Fachdidaktik), Prof. Dr. Bernd Grewe (Geschichtsdidaktik und Public History), Prof. Dr. Uwe Küchler (Didaktik des Englischen), Prof. Dr. Bernd Tesch (Romanistische Fachdidaktik) sowie Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Islamische Religionspädagogik).

Wie angestrebt, fanden die vergangenen Semester jeweils inhaltlich fokussierte Forschungsforen statt. Dabei wurden insbesondere aktuelle Problemlagen in der Vorbereitung oder Durchführung von Forschungsprojekten mit dem Fokus auf die methodisch-methodologische und metatheoretische Rahmung und Umsetzung vorgestellt und diskutiert. Die Forschungsforen bieten darüber hinaus einen Rahmen, um gemeinsam Material bzw. Forschungsdaten mit Fokus auf die beobachtungsleitenden methodologischen und metatheoretischen Annahmen auszuwerten. Damit bearbeitet die SIG bisher drei der angestrebten Ziele: a) Weiterentwicklung methodologischer und methodischer Konzepte, b) Erforschung fachspezifischer Prozesse der Vermittlung und Aneignung sowie c) Weiterentwicklung von Unterrichtstheorien. Im Rahmen der Arbeiten der SIG hat sich – wie erhofft – sowohl der Austausch zwischen den Empirikern und Nicht-Empirikern als auch zwischen Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaft als sehr produktiv erwiesen. Der Status Quo der SIG kennzeichnet sich durch die Annäherung unterschiedlicher Perspektiven und dem Ausloten der Gemeinsamkeiten und Differenzen mit den mitlaufenden Fragen, was sich als produktive und auch mittelfristig greifende Klammer erweist und welche Formate sich dabei als geeignet erweisen. Anders als angedacht, zeichnet sich bisher nicht unmittelbar ein gemeinsames Forschungsprojekt in der Gruppe ab. Diskutiert werden eher Formate, die verschiedene Forschungsarbeiten unter einer gemeinsamen Überschrift bündeln, wie beispielsweise in einem Promotionskolleg. Im Rahmen der [Ausschreibung](#) von zwei Doktorandenstellungen zur Unterstützung der Arbeiten in den SIGs wurde ein gemeinsamer Antrag mit der SIG Relativität, Normativität und Orientierung gestellt.

### SIG Relativität, Normativität und Orientierung

Sprecherin der SIG ist Prof. Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie/ Didaktik der deutschen Literatur). Beteiligt sind folgende Akteure: Britta Eiben-Zach (Deutsche Philologie/ Didaktik der deutschen Literatur), Prof. Dr. Marcus Emmerich (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion, Heterogenität und Diversität), Prof. Dr. Bernd Grewe (Geschichtsdidaktik und Public History), PD Dr. Jessica Heesen (Medienethik und Informationstechnik), Prof. Dr. Uwe Kähler (Didaktik des Englischen), Dr. Marco Magirius (Deutsche Philologie/ Didaktik der deutschen Literatur), Dr. Uta Müller (IZEW; Philosophie), Dr. Wolfgang Polleichtner (Didaktik der Klassischen Philologien), Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer (Evangelische Religionspädagogik), Prof. Dr. Bernd Tesch (Romanistische Fachdidaktik), Prof. Dr. Philipp Thomas (PH Weingarten, Philosophie/Ethik) und Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Islamische Religionspädagogik)

Die Gruppe Relativität, Normativität und Orientierung hatte sich bereits zum Sommersemester 2018 vor der Etablierung von SIGs an der Tübinger School of Education zusammengeschlossen, um einerseits eine forschungsbezogene Vernetzung innerhalb der geisteswissenschaftlichen Fächer in der Tübinger Lehrerbildung zu ermöglichen und andererseits auch den Austausch über Lehre und Forschung der neuberufenen Fachdidaktiken in Tübingen anzuregen. Innerhalb der SIG hat es bereits gemeinsame Vorträge und Veröffentlichungen der SIG-TeilnehmerInnen gegeben, weitere sind angenommen. Die SIG hat zudem bereits erfolgreich Drittmittel bei der Fritz Thyssen-Stiftung eingeworben und im Wintersemester 2019/20 eine Tagung zum Thema „Relativität und Bildung, Grenzen und Herausforderungen des Relativen“ mit sehr positiver Resonanz durchgeführt (vgl. Bericht im TüSE-Newsletter 10). Derzeit arbeitet die Gruppe gemeinsam an der Veröffentlichung eines Sammelbandes zum Tagungsthema, der ebenfalls mit Druckkostenzuschüssen von der Thyssen-Stiftung finanziert werden und in der Reihe Fachdidaktische Forschungen der Gesellschaft für Fachdidaktiken im Jahr 2021 erscheinen soll.

Mit der SIG Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung hat es für die Beantragung einer Doktorandenstelle im Zuge der internen kompetitiven [Ausschreibung](#) von TÜSE Research einen Zusammenschluss gegeben, um methodische Bearbeitungsmöglichkeiten des Themas weiter voranzubringen. Falls die beantragte Doktorandenstelle bewilligt wird, kann dies Teil der Vorarbeiten in der SIG sein, um perspektivisch gemeinsam ein (fachdidaktikenübergreifendes) Graduiertenkolleg zu einem gesellschaftlich und bildungspolitisch relevanten Thema zu beantragen, das explizit aus den geisteswissenschaftlichen Fächertraditionen heraus entwickelt wird und inhaltlich und forschungsmethodisch einen hohen Innovationsgrad verspricht.

Für das Wintersemester 2021/22 ist eine Ringvorlesung zu Relativität und Normativität in Beurteilungs- und Bewertungssituationen geplant, die als Teil des Studium Generale auch die Naturwissenschaften und die empirische Bildungsforschung stärker einbeziehen wird.

### SIG Unterstützung praxisorientierter Kompetenzaufbau in der universitären Lehrerbildung

Sprecherin der SIG ist Prof. Dr. Kathleen Stürmer (Effektive Lehr- und Lernarrangements in den Fachdidaktiken), beteiligt sind Prof. Dr. Taiga Brahm (Wirtschaftsdidaktik und ökonomische Bildung), Dr. Judith Glaeser (Methodenzentrum), Prof. Dr. Augustin Kelava (Quantitative Methoden, Direktor Methodenzentrum) Prof. Dr. Marcus Syring (Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik) sowie Prof. Dr. Petra Bauer (Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik).

Die SIG hat zum Ziel, über die Grenzen der Bildungswissenschaften und einzelnen Fachdidaktiken hinaus den Diskurs um die Unterstützung praxisnahen Kompetenzaufbaus in der universitären Lehrerbildung voranzubringen. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit bilden dabei: die Modellierung und Erfassung verschiedener praxisrelevanter Aspekte professioneller Kompetenz im Rahmen universitärer Lehrerbildung (z.B. Wahrnehmung, Interpretation, Performanz) sowie die Förderung verschiedener praxisrelevanter Aspekte professioneller Kompetenz durch entsprechende Lerngelegenheiten im Rahmen universitärer Lehrerbildung (z.B. Videobeobachtung, Fallarbeit, Simulationen). Nach der Findungsphase interessierender Beteiligter hat die SIG ihre Arbeit im Frühjahr 2020 aufgenommen. Die gegenwärtige Arbeit der SIG fokussiert auf die Schaffung der strukturellen und inhaltlichen Grundbedingungen für den Aufbau einer langfristig handlungsfähigen Arbeitsgruppe. Im Rahmen der regelmäßigen Arbeitstreffen werden zunächst einzelne Forschungsansätze vorgestellt und Verknüpfungen zu bisherigen gängigen Rahmenmodellen und Rahmenkonzeptionen zum praxisintegrierten Kompetenzaufbau herausgearbeitet.

Mittelfristig liegt der Fokus der Arbeiten unter anderem darauf, die SIG als interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft zu stärken. Dies bedeutet konkret, dass gemeinsame Antragsaktivitäten auf den Weg gebracht werden, bei denen ein systematischer Einbezug der Fachdidaktiken stattfindet. Die Arbeiten an einem ersten Antrag für ein Drittmittelprojekt mit gemeinschaftlicher Perspektive sollen im Frühjahr 2021 beginnen und werden derzeit in den inhaltlichen Arbeitstreffen vorbereitet. Ein weiteres Ziel definiert den Anspruch, die Arbeiten der SIG mit anderen Interessensgruppen am Standort Tübingen zu vernetzen, um eine kohärente Lehrerbildung voran zu treiben. Erste Konsolidierungen mit anderen SIGs (z.B. Kompetenzmodellierung) werden dazu fortgerührt und weiter ausgebaut. Diese sollen konkret in einer gemeinsamen Antragsstellung zur empirischen Abbildung der Wirkung praxisintegrierender Lerngelegenheiten führen. Ein drittes mittelfristiges Ziel der SIG ist es durch externe Kooperationen und Austausch systematisch das Wissen und Verständnis der Arbeit der SIG zu erweitern. Dafür angedacht sind ab 2021 in einem ersten Schritt regelmäßige thematische Workshops mit externen Referierenden zu initiieren. In der langfristigen Perspektive soll die Sichtbarkeit des Profils der SIG am Standort Tübingen gestärkt werden.

Nina Beck



## Open-Access Peer-review Schriftenreihe „Lehrerbildung. forschungsbasiert. anwendungsbezogen. verantwortungsbewusst“ der Tübingen School of Education: Band 1 veröffentlicht, Band 2 erscheint in Kürze.

Die Lehrerbildung in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere auch durch die zahlreichen Reformen und Programme des Bundes und der Länder grundlegend gewandelt. Diese Wandlungsprozesse werden insbesondere auch in einem breiteren Aufgabenspektrum sichtbar. Die Entwicklungen haben an forschungsstarken Standorten – wie der Universität Tübingen – dazu beigetragen, dass die ehemals eher als Service-Stelle für Studium und Lehre bzw. Studienorganisation verstandenen Einrichtungen der Lehrerbildung zu wissenschaftlichen Einrichtungen mit klarem Forschungs- und Entwicklungsauftrag aufgewertet wurden.

Damit verbunden ist auch die Veröffentlichung von Beiträgen zur Lehrerbildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung, die die Vielfalt der Forschungserkenntnisse, die in Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften gewonnen werden, zum Vorschein bringen. Dazu hat die Tübingen School of Education zwei Schriftenreihen aufgesetzt, die beide im Open Access-Format publiziert werden. Die Tübingen School of Education schließt sich mit dem gewählten Publikationsformat der Open Access-Strategie der Universität Tübingen an. Sie übernimmt damit Verantwortung mit Blick auf einen freien Zugang zu gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnissen und dokumentierten Entwicklungen.

Die Schriftenreihe „Lehrerbildung. forschungsbasiert. anwendungsbezogen. verantwortungsbewusst.“ erscheint bei der Tübingen University Press (TUP). Alle TUP-Publikationen unterliegen einem peer-review Verfahren.

In dieser Reihe, die von Prof. Dr. Thorsten Bohl, Dr. Nina Beck und Sibylle Meissner herausgeben und verantwortet wird sind nunmehr die ersten beiden Bände erschienen. Die Bände werden von verschiedenen Bandherausgebern, je nach inhaltlicher Ausrichtung und Expertise erarbeitet. Die Schriftenreihe wird über alle Bände hinweg von einem einheitlichen Erscheinungsbild durchzogen, das von Gabriele von Briel gestalterisch umgesetzt wird.

Zielgruppen sind je nach inhaltlicher Ausrichtung des Bandes Forschende in der Lehrerbildungs-, Schul-, und Unterrichtsforschung aus den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, Akteure der Lehrerbildung, insbesondere der ersten Phase, aber auch der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung, Lehramtsstudierende, Lehrkräfte sowie Akteure der Bildungspolitik -und -administration.

Band 1 „Theorien! Horizonte für die Lehrerbildung“, das im dritten Quartal 2020 erschienen ist und von PD Dr. Dr. Martin Harant, Prof. Dr. Philipp Thomas und Prof. Uwe Küchler herausgegeben wird, umfasst Beiträge von 41 Autorinnen und Autoren insbesondere aus den Tübinger Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, aber auch von zahlreichen nationalen und internationalen Kolleginnen und Kollegen.

Der über 500 Seiten starke Sammelband „Theorien! Horizonte für die Lehrerbildung“ vereint für Lehrerbildung zentrale und bedeutsame Theorieansätze aus den verschiedenen Disziplinen der Bildungswissenschaften und 18 unterschiedlichen Fachdidaktiken. Die kritische und reflektierte Beschäftigung mit Theorien ist

eine wichtige Kompetenz für angehende Lehrerinnen und Lehrer. Dass dies nicht nur für bestimmte Fachtraditionen gilt, sondern für die ganze Vielfalt der Bildungswissenschaften und zudem für alle Fachdidaktiken, wird in der gemeinsamen Publikation deutlich.

Band 2 „Vielfältig herausgefordert. Forschungs- und Entwicklungsfelder der Lehrerbildung auf dem Prüfstand“ wird herausgegeben von Nina Beck, Thorsten Bohl und Sibylle Meissner und erscheint in den kommenden Tagen Anfang 2021. Er umfasst Ergebnisse und Diskurse der ersten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Tübingen School of Education. Die Autorinnen und Autoren, allesamt Beteiligte der Teilprojekte der Tübingen School of Education in der Qualitätsoffensive Lehr-

erbildung, diskutieren auf den Weg gebrachte Entwicklungsmaßnahmen sowie gewonnene Erkenntnisse aus den Feldern Modellierung, Diagnose, Förderung und Entwicklung von Kompetenzen Lehramtsstudierender, Digitale Medien in Lehrerbildung, Schule und Unterricht, Inklusion und Exklusion in Gesellschaft und Bildungssystem, Sprachliche Heterogenität und Sprachsensibilität in Lehrerbildung und Unterricht und Professionalisierungsprozesse in der ersten und in der dritten Phase der Lehrerbildung in der ersten Förderphase des Bundesprogrammes (2016-2019). Die Beiträge des Sammelbandes bringen eine Vielfalt an Forschungserkenntnissen in den Themenbereichen zum Vorschein, die gerade aufgrund ihrer Heterogenität mit Blick auf die gewählten Themen, Zugänge und Methoden besonders wertvoll sind. Sie spiegeln damit die Vielfalt der Aktivitäten, Diskurse und Paradigmen des Feldes der Forschung und Entwicklung der Lehrerbildung wider. Der Band vermag zu zeigen, dass die entstandenen oder weiterentwickelten Einrichtungen der Lehrerbildung, wie die Tübingen School of Education im Vergleich zu ihrer früheren Verfasstheit Orte einer ausdifferenzierten Lehrerbildungsforschung sein können.

Band 3 mit dem Arbeitstitel „Klasse 6b. Eine Unterrichtswoche. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Analysen“, der englischsprachige Band 4 mit dem vorläufigen Titel „Teacher Education in South Africa and Germany“, der gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Johannesburg konzipiert und veröffentlicht wird, sowie Band 5, ein Studienbuch Statistik für Lehramtsstudierende, befinden sich in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung und werden allesamt in den kommenden zwei Jahren fertig gestellt und publiziert.

Neben der peer reviewed Schriftenreihe hat die Tübingen School of Education eine zweite Reihe eröffnet, die ausdrücklich alternative, kreative oder Beiträge in der Lehrerbildungsforschung jenseits des Mainstreams fördern will. Der erste Band soll Ende dieses Jahres erscheinen. Er umfasst Beiträge der internationalen Tagung zu "Critical Engagement with Normativity in Higher Education Curricula" der Special Interest Group der „Critical Thinking und darüber hinaus: Normative Fragen in der Lehrer\*innenbildung heute“.

Nina Beck



# Unterstützung der Special Interest Groups durch zwei Doktorandenstellen – Förderung von zwei interdisziplinären Vorhaben in Kooperation von Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken

Mithilfe eines kompetitiven Begutachtungsverfahrens hat die Tübingen School of Education zwei Doktorandenstellen vergeben, die zur Unterstützung der [Special Interest Groups \(SIGs\)](#) ausgeschrieben waren.

Mit der Etablierung der Forschungsstrukturen unter dem Dach von TüSE Research über drei Linien (Linie 1: ausschreibungsbezogene Kooperationen, Linie 2: SIGs sowie Linie 3: bedarfs- und ressourcenbezogene Maßnahmen und Aktivitäten) soll das Forschungsprofil der Tübingen School of Education weiterentwickelt werden. Nach bereits erfolgten Fördermaßnahmen (u.a. kompetitive, intern begutachtete Vergabe von drei Doktorandenstellen aus dem Förderprogramm Lehrerbildung/Förderlinie 1 des Landes Baden-Württemberg) standen zwei Doktorandenstellen zur Ausschreibung, die explizit der Weiterentwicklung der SIGs dienen sollen und somit mittelfristig eine umsichtige Konturierung des Forschungsprofils der Tübingen School of Education zulassen.

Die beiden Doktorandenstellen sind in einem zweistufigen Begutachtungsverfahren vergeben worden, das gemeinsam im School Board entwickelt und verabschiedet worden ist. Hierzu wurden vier externe vergleichende Gutachten eingeholt, die 1. durch die Vergabe von Punkten entlang von an die DFG und die Ziele von TüSE Research angelehnten Kriterien sowie 2. auf Basis eines schriftlichen Fazits inklusive einer Förderempfehlung erstellt worden waren. Auf Grundlage dieser externen Gutachten hat am 11.01.2021 eine universitätsintern besetzte Kommission unter Leitung

des Prorektors für Forschung Prof. Grathwohl eine Förderempfehlung zur Vergabe der beiden Stellen ausgesprochen.

Um der Heterogenität der SIGs und Anträge gerecht zu werden, waren sowohl die externen Gutachterinnen und Gutachter als auch die interne Kommission bewusst mit Kollegen und Kolleginnen unterschiedlicher disziplinärer, forschungsmethodologischer und inhaltlicher Ausrichtung sowie hoher Affinität zur Lehrerbildung besetzt worden.

Die folgenden beiden Anträge konnten sich im Verfahren durchsetzen:

Zum einen wurde der Antrag "Entwicklung eines dreistufigen Testinstruments zur Diagnose physikalischer Kompetenzen von Lehramtsstudierenden in der Elektrizitätslehre" der SIG Kompetenzmodellierung und -entwicklung zur Förderung empfohlen. Die Antragstellung erfolgte durch Dr. Judith Glaesser und Professor Dr. Augustin Kelava (beide Methodenzentrum) sowie Juniorprofessor Jan-Philipp Burde (Didaktik der Physik). Das Ziel des Vorhabens besteht unter anderem darin, ein Fragebogeninstrument zur Kompetenzerhebung vorzulegen, das auch für die formative und summativ Evaluation von Unterricht und universitären Lehrveranstaltungen eingesetzt werden kann, gleichzeitig aber psychometrisch so ausgereift ist, dass das Instrument auch für die empirische fachdidaktische Forschung verwendbar ist. Aus fachdidaktischer Sicht bestehe ein dringender Bedarf an einem solchen Testinstrument, um einerseits die Lernwirksamkeit von verschiedenen (Lehr-) Zugängen in der Elektrizitätslehre in höheren

Klassenstufen und der Universität evaluieren zu können und andererseits individualisierte Unterstützungsangebote zur gezielten Förderung des Konzeptverständnisses von Lehramtsstudierenden anbieten zu können.

Weiterhin hat die Kommission den Antrag bzw. das Vorhaben „Eine (vergleichende) Rekonstruktion der Relativität literarischer Lernprozesse im Deutsch- und Französischunterricht einer neunten Klasse“ zur Förderung durch eine Doktorandenstelle empfohlen. Der Antrag wurde gemeinsam von zwei Special Interest Groups, der SIG Relativität, Normativität und Orientierung und der SIG Rekonstruktive fachdidaktische Unterrichtsforschung erarbeitet und eingereicht. Die Hauptantragstellung erfolgte durch Professorin Dr. Carolin Führer (Deutsche Philologie/Didaktik der deutschen Literatur) und Professor Dr. Bernd Tesch (Romanistische Fachdidaktik).

Die zentrale Frage des qualitativ-rekonstruktiven Vorhabens ist, wie Relativität in Bezug auf literarische Rezeptionsprozesse im Deutsch- und im Französischunterricht einer neunten Klasse ausgehandelt wird. Das Vorhaben fokussiert den Umgang mit lektürebezogenen Rezeptions- und Produktionsleistungen im literarischen Unterrichtsgespräch und die Frage, wie sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler die Emergenz und Kontingenz entsprechender kommunikativer Praktiken im Deutschunterricht im Vergleich zum Französischunterricht interaktiv bearbeiten.

Die Vorhaben starten voraussichtlich im April 2021 und umfassen eine Laufzeit von drei Jahren.

*Nina Beck*



## Neue regionale Kooperation mit dem Projekt „Muttersprachliche Schule Mössingen“

Das Team des Teilbereichs ‚Sprachsensibler Unterricht‘ (Arbeitsbereich ‚Diversity und Inklusion/Exklusion‘ an der Tübingen School of Education), dessen Mitglieder zugleich dem Mehrsprachigkeitszentrum in Tübingen (MiT) angehören, freut sich über die Kooperationsanfrage des Integrationsbeauftragten der Stadt Mössingen, Boris Kühn. Die neue Kooperation soll der Stärkung der Herkunftssprachen in der Region und der Integration von Migrantinnen und Migranten dienen. Unser Arbeitsbereich plant, das Projekt mit Workshops und Coaching sowie in beratender Funktion zu unterstützen.

Das Projekt „Muttersprachliche Schule Mössingen“, gefördert durch die Baden-Württemberg-Stiftung, verfolgt das Ziel, freiwilligen, kostenlosen und weltanschaulich neutralen Unterricht in den Herkunftssprachen der Kinder aus zugewanderten Familien zu entwickeln und durchzuführen. Geplant ist, mit den Sprachen Arabisch, Albanisch, Persisch und Rumänisch zu starten. Der Unterricht soll von pädagogisch qualifizierten Migrantinnen und Migranten (bspw. von in den Herkunftsländern ausgebildeten Lehrkräften) angeboten werden. Dabei werden die Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler wie auch Mehrsprachigkeit im Allgemeinen als Ressource betrachtet, die es zu fördern gilt. Darüber hinaus stärkt und unterstützt das Projekt Mössinger Migrantinnen und Migranten mit pädagogischer (Lehr-)Erfahrung, die somit zu starken und sichtbaren Mitwirkenden an kommunaler Integrationsarbeit werden („Empowerment“). Mit Hilfe des Projektes soll des Weiteren ein Ort der Begegnung und des Austauschs für die Eltern der Kinder geschaffen werden.

Zum Hintergrund des Projektes: Über 250 Millionen Menschen leben weltweit in Staaten, in denen sie nicht geboren wurden. Auch Deutschland ist inzwischen ein häufig gewähltes Einwanderungsland: Im Jahr 2019 hatten 21,2 Millionen Menschen und somit 26,0 % der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund. Allein 2019 wanderten rund 1.346.000 Ausländerinnen und Ausländer nach Deutschland ein (2018: 1.384.000). Eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen in Deutschland wächst daher bereits mehrsprachig auf. Obwohl die Mehrsprachigkeit mittlerweile als eine wichtige Ressource für die sprachliche Bildung und Sprachförderung gesehen wird – bspw. im Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019 –, haben diese Kinder und Jugendlichen kaum eine

Möglichkeit, die bereits zuhause gesprochenen (Herkunfts-)Sprachen auf einem höheren als dem umgangssprachlichen Niveau zu lernen und weiter zu pflegen. Wegen einer an die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen nicht optimal angepassten Organisation durch die Konsulate (an unpassenden Tagen, keine Rücksichtnahme auf die regulären Stundenpläne der Schülerinnen und Schüler bzw. außerhalb der Stundentafel, oft außerhalb des Wohnorts usw.) schicken viele Eltern ihre Kinder erst gar nicht zu einem solchen Unterricht bzw. dieser wird schnell abgebrochen und nicht zu Ende besucht. Eine wichtige Ressource geht dabei verloren, indem die vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler nicht erkannt und angemessen genutzt und gepflegt werden.

Das Beherrschen der deutschen Sprache auf einem ausdifferenzierten Niveau ist eine der Grundvoraussetzungen für die Integration und das Erreichen von qualifizierten Bildungsabschlüssen und wird hier nicht in Frage gestellt. Jedoch werden durch eine Fokussierung allein auf den Erwerb des Deutschen die bereits vorhandenen Kenntnisse in den Herkunftssprachen marginalisiert bzw. sie erfahren keine gebührende Anerkennung, es sei denn, es handelt sich dabei um das Beherrschen des prestigeträchtigen Englischen oder mancherorts auch des Französischen. Dabei handelt es sich bei den von Zuhause aus ‚mitgebrachten‘ (Herkunfts-)Sprachen um durchaus förderungswürdige Kompetenzen nicht zuletzt vor dem Hintergrund der offiziellen Sprachenpolitik Europas, welche die Achtung der Sprachenvielfalt und die Offenheit gegenüber anderen Kulturen ausdrücklich als ein Grundwert der EU in der Präambel zum Vertrag über die Europäische Union festschreibt. Darüber hinaus gehört das Konzept eines europäischen Bildungsraums, in welchem es üblich sein soll, neben der Erstsprache noch zwei weitere Sprachen zu sprechen, zu den wichtigen Zielen der EU der nächsten Periode.

Rechtliche Grundlage für die Förderung von Herkunftssprachen über den Konsulatsunterricht bilden zwei Dokumente aus den 1960er (der Beschluss der Kultusministerkonferenz, 1964) bzw. den 1970er Jahren (die Richtlinie 77/486/EWG des Rates der Europäischen Gemeinschaften über die schulische Betreuung der Kinder von ‚Wanderarbeitnehmern‘, 1977). In beiden Verordnungen geht es vorrangig darum, den Kindern der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Unterweisung in der Erst-

sprache bzw. in der heimatlichen Landeskunde anzubieten, um ihre Wiedereingliederung in den Herkunftsmittgliedstaat zu erleichtern. Man ging also von einem befristeten Aufenthalt der Eltern in Deutschland aus und bereitete indirekt deren Kinder nicht etwa auf die Integration und auf höhere Bildungsabschlüsse in Deutschland vor, sondern auf die Rückkehr in das Heimatland der Eltern. Obwohl sich die Migrationssituation seitdem geändert hat, ist die rechtliche Grundlage und die Organisation des herkunftssprachlichen Unterrichts in Deutschland unverändert: Der Unterricht wird weiterhin in vielen Bundesländern, so auch in Baden-Württemberg, vor allem durch die Konsulate organisiert. Seine inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung liegt in der alleinigen Verantwortung der Herkunftsländer und es gibt immer noch keine bundes- oder landesrechtlichen Vorgaben darüber, wie dieser Konsulatsunterricht aussehen soll. Er wird zwar von der Schulverwaltung organisatorisch unterstützt, unterliegt aber nicht deren Aufsicht, was bedeutet, dass es praktisch nicht möglich ist, Einfluss auf die Lehrpläne zu nehmen bzw. Einsicht bezüglich der Unterrichtsgestaltung zu erhalten. Aus diesem Grund gibt es in letzter Zeit wiederholt Forderungen seitens mancher Politiker, den herkunftssprachlichen Unterricht durch staatliche Angebote zu ersetzen, um auf diese Weise Einfluss auf die Lehrmaterialien, Unterrichtscurricula und die Wahl der Lehrkräfte zu nehmen. Erst im Herbst dieses Jahres hat ein Aktionsbündnis ‚Herkunftssprachenunterricht‘ in Baden-Württemberg (initiiert von LAKA BW und GEW BW) eine Petitionsaktion ins Leben gerufen, um den Herkunftssprachenunterricht als gleichwertiges schulisches Unterrichtsfach (wie bspw. in Nordrhein-Westfalen) in staatliche Verantwortung zu stellen – ähnliche Bemühungen gibt es auch in Bezug auf Deutsch als Zweitsprache als Unterrichtsfach. Leider gibt es in dieser Hinsicht noch keine Bewegung von Seiten der Ministerien in Baden-Württemberg.

Umso wichtiger erscheinen Projekte wie „Muttersprachliche Schule Mössingen“, in denen auf kommunaler Ebene die Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler wertgeschätzt und gefördert werden.

*Damaris Borowski  
Eva-Larissa Maiberger  
Slavica Stevanović*





## Stärkung der professionellen (Selbst)Reflexion durch forschendes Lernen: Erfolgreicher Start der Zusatzqualifikation „Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten“ trotz widriger Corona-Umstände

Die Forderung nach einem reflexiven Habitus von Lehrkräften ist in der Lehrerbildung omnipräsent. Vielfach wird den Studierenden aber weder verständlich (gemacht), was das genau bedeuten soll, noch werden sie in der Reflexion intensiv begleitet. Mit der Zusatzqualifikation „Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten“ versucht der Arbeitsbereich Diversity und Inklusion/Exklusion der Tübingen School of Education dieser Situation zu begegnen. Das Angebot der Zusatzqualifikation, sich vertieft mit dem bildungswissenschaftlichen Inklusionsdiskurs auseinanderzusetzen und über ein Praktikum gelebte Unterrichtspraxis in inklusiven schulischen Kontexten kennenzulernen, ist gekoppelt an individuelle kleine Forschungsprojekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, in denen sich diese mit der entscheidenden Rolle, die der Lehrkraft und ihren differenzierenden Sprachhandlungen in der Unterrichtsinteraktion zukommt, auseinandersetzen. So wird über die Analyse und Reflexion von beobachtetem Lehrerhandeln auch die Eigenreflexion in einem spezifischen Verständnis angebahnt. Der Schritt von der Fremd- zur Selbstwahrnehmung wird zudem durch die Möglichkeit für die Studierenden, sich selbst beim Unterrichten per Video aufzeichnen zu lassen, unterstützt und angeregt.

Die Zusatzqualifikation „Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten“ wurde im Sommersemester 2020 zum ersten Mal durchgeführt. Dabei hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Runde gleich mit widrigen Umständen zu kämpfen, da sie aufgrund der Corona-Pandemie wochenlang nicht an ihre Hospitationsschulen konnten. Das Vertiefungsseminar „Inklusion im Fachunterricht“ mit integriertem halbjährigen Praktikum (4 Schulstunden/Woche) an einer Partnerschule steht im Mittelpunkt der neuen Zusatzqualifikation für Lehramts-Masterstudierende. Die Studierenden absolvieren ihr Praktikum an weiterführenden Schulen der Region, zumeist an Gemeinschaftsschulen in Klassen mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder in Vorbereitungsklassen für geflüchtete SuS. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Durchgangs konnten in inklusive Klassenzusammenhänge an Gemeinschaftsschulen in Tübingen, Kirchentellinsfurt sowie Nagold ‚hineinschnuppern‘, wo sich engagierte Lehrkräfte als Mentorinnen und Mentoren und Praktikumsanleiterinnen und -anleiter zur Verfügung gestellt hatten. Und obgleich die Praxisphase in der ersten ZQ-Runde nun leider aufgrund der langen Schulschließung im Zuge von Covid-19 zeitlich verkürzt ausfiel, boten sich den Studierenden in den übrigen Praktikumswochen dennoch vielfache Gelegenheiten, um Differenzierungspraktiken im Unterricht zu beobachten, die Lehrkräfte bei Gruppenarbeiten und anderen Lernformaten zu unterstützen bzw. auch kleinere Unterrichtseinheiten vorzubereiten und eigenständig durchzuführen.

„Die Chance, sich auch selber im Unterricht zu videografieren, fand ich wirklich auch ne (...) einmalige Chance so vor dem Ref.“ (ZQ-Teilnehmerin J. im Interview)



Unterrichtserfahrung sammeln: eine ZQ-Teilnehmerin in einer Tübinger Gemeinschaftsschulklasse

Motiviert durch ihre persönlichen Einblicke in die praktische Umsetzung schulischer Inklusion setzten sich die ZQ-Teilnehmerinnen und -teilnehmer im Seminar anhand wissenschaftlicher Texte intensiv mit dem im bildungswissenschaftlichen Kontext begrifflich häufig unscharf geführten Inklusionsdiskurs auseinander, der daher auch an die soziologischen Traditionen eines u.a. systemtheoretisch informierten Inklusions- sowie Integrationsverständnisses rückgebunden wurde. Dabei diskutierte der Kurs angeregt über das Für und Wider des im Bildungsdiskurs dominanten normativen und somit ideologieanfälligen Inklusionsbegriffs sowie über die Grenzen und Möglichkeiten, eine Inklusion in der Schule umzusetzen, die nicht nur als räumliche Anwesenheit umgesetzt wird, sondern auf umfassendere Unterrichtsteilnahme am Lernen abzielt.

Neben dem wissenschaftlichen Inklusionsdiskurs liegt der zweite Schwerpunkt des Vertiefungsseminars „Inklusion im Fachunterricht“ auf einer Einführung in die qualitative Unterrichtsforschung. Unter Anleitung des Dozenten Dr. Daniel Goldmann übten die Studierenden hier anhand von ethnografischen Unterrichtsaufzeichnungen sowie ausgewählten Videosequenzen die rekonstruktive Analyseverfahren in gemeinschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial ein. Sie erhielten außerdem Tipps und das notwendige Know-how für die Erhebung eigener empirischer Daten via Interview, Videografie oder die klassische ethnografische Aufzeichnung. Dieses technische und analytische Rüstzeug, mit dem die Studierenden im Seminar ausgestattet werden, stellt eine wichtige Voraussetzung für das ‚Herzstück‘ der Zusatzqualifikation dar: die persönlichen, selbst durchgeführten kleinen Forschungsprojekte, die die Studierenden aus ihren jeweiligen Praktika heraus entwickeln.



Zur Veranschaulichung ihres Unterrichtsthemas hat die Studierende eine Karotte mitgebracht.

Der Fokus der selbstgewählten Forschungsprojekte der ZQ-Teilnehmerinnen und -teilnehmer liegt auf schulischen und unterrichtlichen Differenzierungsprozessen und damit auf den Adressierungspraktiken von Lehrkräften. Heterogenitätsdimensionen wie Geschlecht, Migrationshintergrund u.a. werden nicht als faktisch gegebene Merkmale von SuS, sondern als im Unterricht aufgerufene Zuschreibungen verstanden, die erst in der Unterrichtsinteraktion situativ relevant gemacht werden. Dies verweist darauf, dass diese Zuschreibungen Probleme der Interaktion oder der Lehrkraft lösen. Reflexion bedeutet an dieser Stelle, über eine rekonstruktive Analyse des Datenmaterials die Zuschreibungen und die damit gelösten Probleme herauszuarbeiten. Darin liegt für Studierende wie Lehrkräfte die große Chance, Wahrnehmungsroutinen zu erkennen, diese zu reflektieren und sich darüber eventuell neue Handlungsalternativen zu erschließen.

„Dass man über sowas mal nachdenkt, was man unbewusst in den Unterricht mit reinbringt, (...) ich würd es als Chancenungleichheit beschreiben, was man da in der Klasse (...) aufruft, wenn man die Schüler adressiert. (...)“

*Die Meinung, die man sich über gewisse Schüler gebildet hat, wie sehr die einen beeinflusst in der Sprache oder auch wie man mit den Schülern umgeht – und sowas hab ich einfach davor noch nie bedacht, weil es einfach noch nie Thema im Studium war. Ich empfind das aber als supersuperwichtig, sich da mal Gedanken darüber zu machen, weil man nur so diesen Reflexionsprozess irgendwie ein bisschen anstoßen kann.“ (ZQ-Teilnehmerin B. im Interview)*

Die Zusatzqualifikation versucht diese für eine gelungene Berufskarriere so bedeutsame Fähigkeit zur professionellen Selbstreflexion bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf zweifache Weise anzuregen bzw. zu stärken: Zum einen über die Beobachtung und anschließende analytische Reflexion des Agierens bereits fertig ausgebildeter Lehrkräfte im Klassenkontext, also über die Beforschung der Adressierungspraktiken ihrer Mentorinnen und Mentoren während einer bestimmten, durch video- oder ethnografische Aufzeichnung festgehaltenen Unterrichtseinheit, wobei die Studierenden die erfahrenen Lehrkräfte in einem sich anschließenden Interview zu den getroffenen Handlungsentscheidungen zusätzlich befragen. Darüber hinaus bietet die Zusatzqualifikation den Studierenden aber auch die Möglichkeit, sich selbst beim Unterrichten per Video aufzeichnen zu lassen. So können sie die eigenen Adressierungshandlungen in der Analyse der aufgenommenen Daten aus einer forschenden Distanz heraus beobachten und ihre persönlichen, im Hintergrund wirksamen Wahrnehmungsroutinen und Konzepte der Welterfassung durch Rekonstruktion freilegen. Diese ‚Selbstbeobachtung‘ über Videoaufnahmen stellt sicherlich in vielfacher Hinsicht eine ‚Zumutung‘ für Studierende dar; nichtsdestotrotz nutzten mehrere Teilnehmerinnen des ersten ZQ-Kurses diese Möglichkeit, sich einmal selbst in der Lehrerinnenrolle zu beobachten, und führten die ‚Selbstbeforschung‘ mit Neugier und Begeisterung durch.

Die Zusatzqualifikation „Lehr:Forschung – differenzieren, reflektieren, diskriminierungssensibel unterrichten“ wurde so konzipiert, dass besonders interessierte Studierende ihre Forschung inhaltlich vertiefen und das ZQ-Projekt auf Basis der erhobenen Daten zur bildungswissenschaftlichen Masterarbeit ausweiten können. Von dieser Gelegenheit

machte die überwiegende Zahl der Teilnehmerinnen des ersten Durchgangs Gebrauch. Die Masterarbeiten, die aus dem Kurs hervorgingen bzw. gerade geschrieben werden, umfassen dabei ein breites Themenspektrum. Neben empirisch ausgerichteten Untersuchungen, die auf Aspekte wie das „Zuständigkeitsproblem im Lehrer\*innenberuf“ oder die „antipädagogische Tendenz der Reformpädagogik“ fokussieren, finden sich darunter auch stärker theorieorientierte Auseinandersetzungen, etwa mit den „Herausforderungen von Heterogenität im Schulalltag und deren Ausblendungen im pädagogischen Diskurs“, sowie eine Arbeit, die die Sonderrolle einer Vorbereitungsklasse innerhalb einer Gemeinschaftsschule aus verschiedenen Perspektiven (Lehrkräfte, SuS, Schulleitung) beleuchtet und damit dem Bereich der Schulentwicklungsforschung zuzurechnen ist.

Wie aus einem nach Ablauf der Zusatzqualifikation durchgeführten Interview mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Runde ersichtlich wurde, schätzen die Studierenden die Möglichkeiten Forschenden Lernens, die ihnen das ZQ-Angebot unterbreitet. Positiv hervorgehoben wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des ersten Durchgangs neben der Anleitung zur professionellen Reflexion des eigenen Lehrerhandelns dabei insbesondere auch die Erfahrung, ein individuelles Projekt selbst entwickeln und durchführen zu können, da die Motivation, sich mit einer wissenschaftlichen Thematik intensiv auseinanderzusetzen, mit eigenständig erhobenen Daten und einer selbstgewählten Forschungsfrage, für die wirkliches persönliches Interesse besteht, natürlich wesentlich größer sei.

*„Ich bin megastolz auf die Arbeit, die jetzt (...) rausgekommen ist. (...) Wenn das jetzt ein Außenstehender liest, ist es halt ne Arbeit. Aber für mich ist es meine Arbeit und mein Thema und ich kenn mich damit aus und das Thema ist mir wichtig und – ja!“ – „Und des gibt’s kein zweites Mal so in der Art!“ (ZQ-Teilnehmerinnen J. und B. im Interview)*

Jana Domdey  
Daniel Goldmann

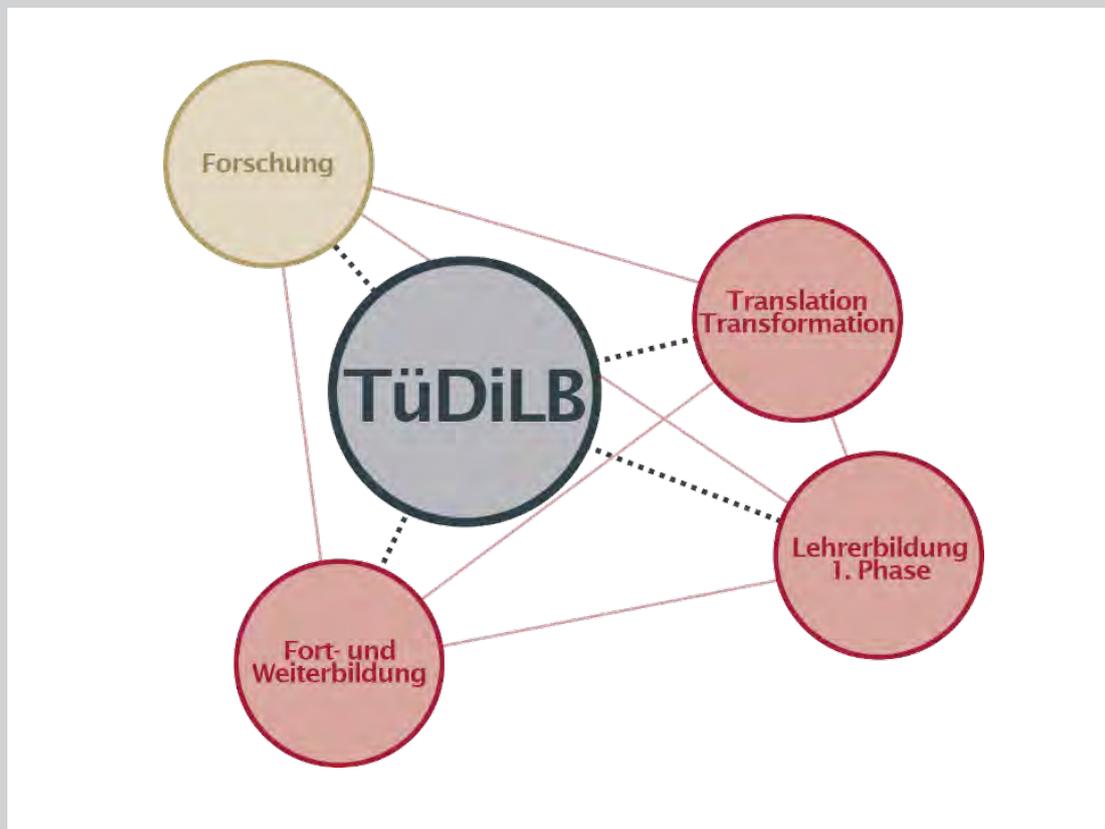


# Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB) - Zentrum für Forschung und Transfer. Ein Verbund der Universität Tübingen und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien.

Die KMK betonte bereits 2016 den schulischen Bildungsauftrag, die Schülerinnen und Schüler auf die Teilhabe an einer digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Lehrperson, die digitale Medien didaktisch sinnvoll einsetzt, um Lernen mit und über Medien zu initiieren. Bisher ist aus Forschungsperspektive allerdings noch wenig über einen erfolgreichen Einsatz digitaler Medien im Unterricht bekannt. Darüber hinaus ist die Thematik nicht durchgehend systematisch in der Lehrerbildung verankert. Vor diesem Hintergrund wurde TüDiLB (Digitalisierung in der Lehrerbildung - Zentrum für Forschung und Transfer) als ein virtueller Verbund der Universität Tübingen und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien in Tübingen (IWM) gegründet. Im März 2020 nahm TüDiLB unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Cress (Direktorin des IWM) und Prof. Dr. Bernd Engler (Rektor der Universität Tübingen) und dem Lenkungsausschuss bestehend aus Professorinnen und Professoren des IWM und der Universität Tübingen (Prof. Dr. Thorsten Bohl, Prof. Dr. Andreas Lachner und Prof. Dr. Katharina Scheiter) seine Arbeit auf. Ziel von TüDiLB ist es, digitalisierungsbezogene Forschungsbefunde mit Relevanz für die Lehrerbildung am Standort Tübingen zu bündeln, aktuelle Forschung zielgruppengerecht aufzubereiten sowie ein umfassendes und nachhaltiges Gesamtkonzept für die Entwicklung digitalisierungsbezogener Kompetenzen im Rahmen der Lehrerbildung am Standort Tübingen zu etablieren. TüDiLB besteht aus vier im Austausch stehenden Arbeitsbereichen: Die Aufgabe des ersten Arbeitsbereichs Translation und Transformation ist es, aktuelle Forschungserkenntnisse zur Digitalisierung im Bildungsbereich (z.B. zu Unterrichtskonzepten, Kompetenzen und Formen der Professionalisie-

rung) zusammenzufassen und für die Lehrerbildung zielgruppengerecht und handlungsleitend aufzubereiten. Des Weiteren werden eigene Forschungssynthesen zum Lernen und Unterrichten mit digitalen Medien sowie der Ausbildung von Lehrpersonen generiert. Im zweiten Arbeitsbereich Lehrerbildung 1. Phase werden bedarfsgerechte Veranstaltungskonzepte zur Entwicklung digitalisierungsbezogener Kompetenzen bei Lehrpersonen erarbeitet, implementiert und evaluiert. Diese Konzepte sollen zukünftige Lehrpersonen zu einer elaborierten und reflexiven Nutzung digitaler Medien für die Gestaltung von Lehrprozessen und für die Anregung von Lernprozessen bei Schülerinnen und Schülern qualifizieren. Die Aufgabe des dritten Arbeitsbereichs Fort- und Weiterbildung (Start: 2022) ist die Entwicklung und Implementierung forschungsbasierter und nachhaltiger Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Stärkung digitalisierungsbezogener Kompetenzen von Lehrpersonen. Im vierten Arbeitsbereich Forschung werden digitalisierungsbezogene Forschungsvorhaben und -projekte im Kontext von Lehrerbildung, Schule und Unterricht gebündelt, um von der Forschungsstärke der Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken der Universität Tübingen (z.B. [Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung](#), [Institut für Erziehungswissenschaft](#)) sowie der beteiligten außeruniversitären Forschungseinrichtungen ([Leibniz-Institut für Wissensmedien](#), [Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen](#)) zu profitieren. Informationen zu weiteren Projekten im Bereich Digitalisierung in der Lehrerbildung in Tübingen finden Sie [hier](#).

Jürgen Schneider



## Prof. Dr. Fahimah Ulfat ins Editorial Board der Zeitschrift Religionspädagogische Beiträge (RpB) berufen

Die Zeitschrift Religionspädagogische Beiträge (RpB) ist ein Publikationsorgan für Forschungsbeiträge zu religiöser Bildung. Sie ist der Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik (AKRK) zugehörig und legt ihren Fokus auf religiöse Bildungsprozesse, die an unterschiedlichen Bildungsorten (Familie, Schule, Gemeinde, Medien etc.), in unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Kontexten sowie Formaten (Katechese, Religionsunterricht in Gemeinden, Schulunterricht, informelle Bildungsprozesse in Jugendverbänden etc.) initiiert werden.

Nach einer erfolgten Neujustierung der Zeitschrift, die künftig sog. double-blind-Peer-Review-Verfahren einsetzt und inhaltlich eine stärkere Internationalisierung sowie eine breitere fachliche Sichtbarkeit anstrebt, die über den katholisch-religionspädagogischen Diskurs deutlich hinaus gehen soll, erscheint die Zeitschrift ab dem Frühjahr 2021 in neuem Gewand als open access Journal ([www.rpb-journal.eu](http://www.rpb-journal.eu)) mit dem Untertitel „Journal for Religion in Education“. Publikationen sind sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache möglich. Jährlich erscheinen 2-3 Ausgaben der Zeitschrift in zwei Formaten: Zum

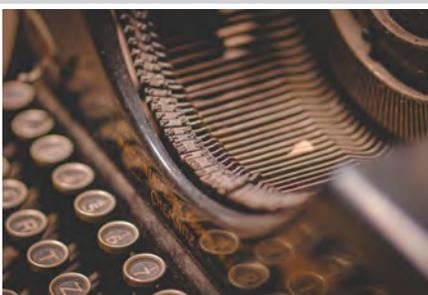
einen können Beiträge in offenen Heften eingereicht werden; zum anderen sollen in Special Issues Ausgaben besondere Themenschwerpunkte gelegt werden. Das Editorial Board, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern der deutschsprachigen Katholischen Religionspädagogik und Katechetik (AKRK) sowie der Evangelischen und Islamischen Religionspädagogik zusammensetzt, verantwortet die Beiträge der Zeitschrift.

Sibylle Meissner

# Religionspädagogische Beiträge Journal for Religion in Education

## Studientag „Provokationen im Deutschunterricht“

Am 4.12.2020 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht des Regierungspräsidiums (RP) und der Studienseminare Tübingen und Weingarten, des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL), des Instituts für Bildungsanalysen (IBBW), der Universität Tübingen sowie Lehrkräfte des Faches Deutsch zu einer eintägigen öffentlichen Online-Veranstaltung mit dem Thema „Provokationen im Deutschunterricht“.



Zu Beginn akzentuierte die Literaturdidaktikerin **Prof. Dr. Carolin Führer** (Universität Tübingen) anhand soziologischer, politischer und medienwissenschaftlicher Diskurse die gesellschaftlichen Facetten von Provokation. **Dr. Stefan Meißner** vom Regierungspräsidium Tübingen profilierte Corona anhand ausgewählter literarischer Beispiele als Provokation, die auch ästhetisch verarbeitet wird und so inhaltlich Eingang in den Literaturunterricht finden könnte.

Der Sprachdidaktiker **Prof. Dr. Björn Rothstein** von der Ruhr-Uni Bochum zeigte anschließend, wie man im Deutschunterricht Distanzierung provoziert, die Lernende zur fachsprachlichen Reflexion befähigt und hierzu implizites sprachliches Wissen explizit werden lässt.

**Prof. Dr. Michael Steinmetz** von der PH Weingarten beschrieb anhand einer Kurzgeschichte Provokationen aus literaturdidaktischer Perspektive einerseits als Textphänomen und andererseits als didaktische Gegenüberstellung strittiger Sinnentwürfe.

**Dr. Gabriela Wacker** vom Studienseminar Tübingen referierte, wie Kafka am Beispiel der baden-württembergischen Pflichtlektüre *Der Verschollene* (ab 2023) bei seinen Leserinnen und Lesern „Kopfkino“ provozierte und eine Ästhetik des frühen Films sowohl verarbeitete als auch antizipierte.

Im letzten Vortrag des Tages berichtete **Dr. Anette Sosna** vom ZSL anhand des Beispiels „Lernstand 5“ für Deutsch und Mathematik, wie in Baden-Württemberg das IBBW, das ZSL sowie die RPs und staatlichen Schulämter zusammenwirken.

Der Studientag endete mit einer Plenumsdiskussion zum Thema „Digitale Lehre als Provokation an Fachlichkeit?“ zwischen **Prof. Dr. Andreas Lachner**, **Prof. Dr. Carolin Führer** (beide Universität Tübingen) und **Prof. Dr.**

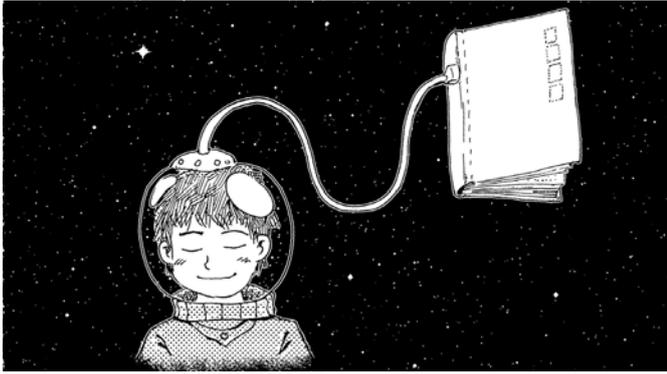
**Benjamin Fauth** vom IBBW. Nach den Anfangsstatements der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die aus ihrer jeweiligen Fachperspektive betonten, dass fachliche Inhalte nicht durch digitale Innovation verdrängt werden (dürfen), entfachte sich eine lebhafteste Debatte zu Auswirkungen der Digitalisierung auf den Deutschunterricht.

Der Studientag, der weiterhin zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteure für das Fach Deutsch beitragen soll, findet im kommenden Jahr voraussichtlich an der PH Weingarten statt.

Marco Magirius und Carolin Führer



## Digitale Arbeitstagung „Evaluative ästhetische Rezeption (im Klassenzimmer)“



In der Arbeitstagung vom 30.9.-1.10.2020 wurde „evaluative ästhetische Rezeption“ empirisch wie theoretisch genauer beschrieben und in einem institutionellen (Wirkungs-)Rahmen in den Blick genommen. Gefragt wurde, wie diese Dimension empirisch erfasst werden kann, welche Bedeutung sie für literarästhetische Lehr- und Lernkontexte besitzt und in welcher Form sie sich (institutionell) vermitteln lässt.

Der Einführungsvortrag von **Prof. Dr. Carolin Führer** und **Dr. Marco Magirius** (Eberhard Karls Universität Tübingen) zielte darauf ab, die Facetten der evaluativen ästhetischen Rezeption konzeptionell zu bündeln und begrifflich im Kontext empirischer literaturwissenschaftlicher und didaktischer Forschung zu verorten, um anschließend Folgerungen, Desiderate und Fragen in Bezug auf genuin fachdidaktische Vermittlungskontexte zu formulieren. **Dr. Mark-Oliver Carl**, **Moritz Jörgens**, **Prof. Dr. Cornelia Rosebrock** und **Tina Schulze** (Goethe-Universität Frankfurt, Universität zu Köln) berichteten aus einer Untersuchung, die fragte, welche Textstellen/*foregrounding*-Elemente Studierende in der Auseinandersetzung mit literarischen Texten als auffällig markieren. Unter anderem zeigte sich, dass sinnliche Erfahrungen der Rezipientinnen und Rezipienten durch Aspekte der Textgestaltung ebenso veranlasst werden wie durch solche der erzählten Welt und textexterne Zusammenhänge. **Prof. Dr. Volker Frederking** (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) referierte aus einem Projekt, das die Wirksamkeit eines Konzepts schülerorientierter, offener, ästhetisch ausgerichteter Kommunikation (*PEKOKIL*) überprüft. Er führte aus, dass schülerorientierte Kommunikation (*PEKOKIL*) ästhetisches Empfinden zu intensivieren und ästhetische Urteile zu evozieren vermag. Anschließend stellte **Dr. Daniela Frickel** (Ruhr-Universität Bochum) ein Modell vor, das zwischen sieben Ebenen der *Emotionen fokussierenden Gegenstandsana-*

lyse unterschied. Darüber hinaus nahm sie das Phänomen der *ästhetischen Distanz* im Spannungsfeld von Leser(reaktionen) und Text (merkmalen), *Artefaktemotionen* und *foregrounding* in den Blick. Eine von **Dr. Silke Kubik** (Georg-August-Universität Göttingen) vorgestellte Untersuchung ging der Frage nach, inwiefern Schülerinnen und Schüler sowie Studierende ästhetische Strukturen wertschätzen. Es zeigte sich, dass Studierende literarische Texte stärker vor dem Hintergrund struktureller Merkmale, Schülerinnen und Schüler stärker unter Berücksichtigung von Realitätsbezügen werten.

Den zweiten Tag eröffnete **Dr. Tobias Stark** (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) mit einem Vortrag zu lesebegleitenden normativen Wertungen von Schülerinnen und Schülern. Er analysierte, inwiefern wertende Deutungen mit anderen Prozessen der Textrezeption interagieren und hiermit verbunden in allen Phasen der Rezeption zum Einsatz kommen. Sie dienen dabei unter anderem dazu, Inkohärenzen der eigenen Rezeption zu bewältigen. Eine von **Prof. Dr. Anja Saupe** (Universität Leipzig) vorgestellte Untersuchung legte dar, dass Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit literarischen Texten mehrheitlich wertende Deutungen vornehmen und diese in der Regel in Form von moralischen Wertungen formulieren, die jedoch häufig wenig differenziert ausfallen. Nachgewiesen wird ein Zusammenhang zwischen Wertungen und Qualität der Deutung: Schülerinnen und Schüler, die (differenzierte) Wertungen formulieren, kommen in der Regel auch zu guten Deutungen des Textes. Der Vortrag von **Univ.-Prof. Dr. Johannes Odendahl** (Universität Innsbruck) schließt schließlich für die Theorie der *Embodied Cognition* folgend aus, dass wertende Emotionen dem Verstehen literarischer Texte vorangehen und es begleiten. In einem zweiten Schritt wurde in Anlehnung an Roman Jakobsons Konzept der poetischen Funktion ausgeführt, dass bei immersivem, identifikatorischem Lesen der Text zu eigenen Erfahrungen in Beziehung gesetzt wird und „dadurch [...] das selbst Erfahrene als ‚Zeichen‘, ‚Geschichte‘, semiotisches Spielmaterial erlebt [wird], wodurch eine Distanzierung vom Geschehen ermöglicht wird“ (Odendahl). In der abschließenden Plenumsdiskussion kam u. a. zum Ausdruck, wie diffizil eine angemessene Modellierung des Verhältnisses von Emotionen, Affekten und Textverstehen ist. Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine stärkere Trennung personaler, ästhetischer, emotionaler und moralischer Wertung im Textverstehen und -erleben didaktisch modelliert und vermittelt werden sollte.

*Britta Eiben-Zach, Marco Magirius,  
Ina Brendel-Perpina, Carolin Führer*

## Ankündigung: Abiworkshop zu Sternenthemen in Griechisch und Latein

Der Arbeitsbereich Fachdidaktik am Philologischen Seminar der Eberhard Karls Universität veranstaltet am 5. März 2021 seinen jährlich stattfindenden Abiturworkshop zu den Sternenthemen in Griechisch und Latein im Abitur Baden-Württembergs. Angeleitet durch fortgeschrittene Lehramtsstudierende nach ihrem Praxissemester und Dozentinnen und Dozenten wird so an den Übersetzungs- und Interpretationskompetenzen der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gearbeitet. So werden Veranstaltungen zu Ciceros "de officiis", Ovids "Metamorphosen", Platons Dialogen und Homers "Odyssee" angeboten. Pandemiebedingt wird dieser Workshop als Videokonferenz stattfinden. Für Informationen können Sie sich gerne an [wolfgang.polleichtner@uni-tuebingen.de](mailto:wolfgang.polleichtner@uni-tuebingen.de) wenden.

Weitere Informationen finden Sie in Kürze unter folgendem Pfad:  
[www.uni-tuebingen.de/de/100674#c990975](http://www.uni-tuebingen.de/de/100674#c990975)

*Wolfgang Polleichtner*



## Neues Konzept für den Physik-Unterricht: Stromkreise besser verstehen

Im Rahmen des von der Deutschen Telekom Stiftung mit 170.000 Euro geförderten Projektes EPO-EKO („Elektrizitätslehre mit Potenzial & Elektrizitätslehre mit Kontexten“) forscht die AG Didaktik der Physik der Universität Tübingen in Zusammenarbeit mit den Universitäten in Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Graz und Wien aktuell daran, das Thema „einfache Stromkreise“ im Unterricht durch einen höheren Alltagsbezug interessanter und verständlicher zu gestalten. Trotz zahlreicher Erkenntnisse aus der physikdidaktischen Forschung sowie intensiver unterrichtlicher Bemühungen gelingt es nämlich vielfach nicht, Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I ein grundlegendes Verständnis zu den physikalischen Konzepten Spannung, Stromstärke und Widerstand zu vermitteln. Bekannt ist bisher, dass eine Einbettung physikalischer Themen in geeignete Kontexte es Schülerinnen und Schülern erlaubt, die Physik als sinnvoll und für ihr Leben relevant wahrzunehmen. Unklar ist hingegen bisher die Befundlage, inwiefern ein kontextorientierter Unterricht auch einen positiven Einfluss auf das konzeptionelle Verständnis der Lernenden hat.

Zur Elektrizitätslehre existieren allerdings bisher kaum Unterrichtsmaterialien, welche eine konsequente Kontextorientierung aufweisen. Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen des EPO-EKO-Projekts in den kommenden drei Jahren ein entsprechendes Unterrichtskonzept entwickelt und empirisch evaluiert werden, bei dem die fachlichen Inhalte an authentischen und anwendungsbezogenen Fragestellungen erarbeitet werden. Die jeweiligen Kontexte sollen also den „roten Faden“ des Unterrichtsgangs bilden, an dem die fachlichen Inhalte mitgelernt werden. Durch die empirische Evaluation soll insbesondere geklärt werden, inwiefern dieser Ansatz zu einem höheren Interesse und einem besseren konzeptionellen Verständnis von einfachen Stromkreisen beiträgt. Ferner soll der Frage nachgegangen werden, wie das neue Konzept von den an der Studie teilnehmenden Lehrkräften auf Basis ihrer schulpraktischen Erfahrungen beurteilt wird, da die Akzeptanz des Konzepts Voraussetzung dafür ist, den oft beklagten „Practice-Research-Gap“ zumindest ein Stück weit zu überwinden.

Die AG Didaktik der Physik strebt im Rahmen des Projekts an, einerseits einen empirisch fundierten Beitrag zur Lernwirksamkeit kontextorientierten Unterrichts zu leisten und andererseits über die entwickelten Unterrichtsmaterialien einen Mehrwert für die Schulpraxis zu generieren.

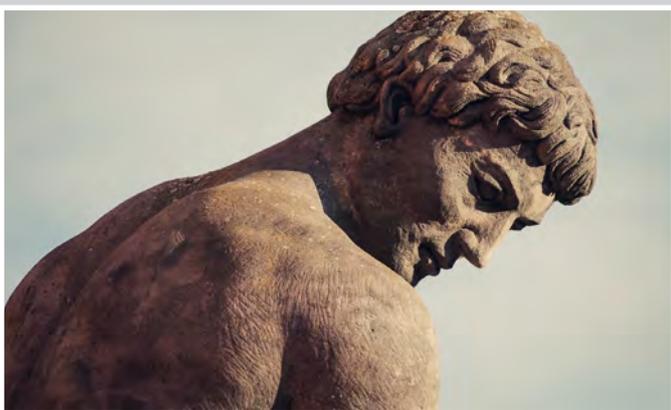
In der [Pressemitteilung der Universität Tübingen](#) vom 17.12.2020 wird die von Forschern der Universitäten Frankfurt und Tübingen entwickelte erfolgreiche Unterrichtssequenz für das Schulfach Physik vorgestellt, auf der das Nachfolgeprojekt, in dem Benedikt Gottschlich – gefördert von der Deutschen Telekom Stiftung – promoviert, basiert.

*Jan-Philipp Burde*



*Benedikt Gottschlich und Jan-Philipp Burde*

## Call for Papers - Teaching Classics in Pandemic Times - Videokonferenz am 25.-26. Mai 2021



Der Arbeitsbereich Fachdidaktik am Philologischen Seminar lädt interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der altertumswissenschaftlichen Fächer zur Tagung „Teaching Classics in Pandemic Times“ ein, welche am 25.- 26. Mai 2021 als Videokonferenz stattfinden wird. Innerhalb der zweitägigen Videokonferenz sollen jene Herausforderungen adressiert und Problemlösungen diskutiert werden, die sich infolge der Corona-Pandemie für die klassischen Altertumswissenschaften im Bereich Forschung und Lehre ergeben.

Die Veranstalter (verantwortlich: Dr. Wolfgang Polleichtner, [wolfgang.polleichtner@uni-tuebingen.de](mailto:wolfgang.polleichtner@uni-tuebingen.de)) rufen in ihrem derzeit laufenden Call for Papers dazu auf, Präsentationsvorschläge zu Beispielen für besonders

gelungene Forschungs- und Lehrprojekte oder auch für Vorträge zu grundsätzlichen und speziellen Fragen rund um digitale Forschung und Lehre in der Pandemie einzusenden. Wünschenswert wären etwa Impulse zu folgenden Fragen: An welchen Stellen und auf welche Weise ersetzen digitale Formate ihre analogen Gegenstücke? Welche neuen Möglichkeiten im Bereich Forschung und Lehre tun sich durch die Anforderungen bzw. Restriktionen infolge der Pandemie auf? Die Konferenz soll die Kreativität und Vielfalt von Lehr- und Forschungsansätzen und -methoden spiegeln, wie sie in den altertumswissenschaftlichen Fächern angewendet werden.

Die einzelnen Beiträge sollen einen zeitlichen Umfang von 30 Minuten (mit anschließender 15-minütiger Diskussion) nicht überschreiten. Angesichts der Tatsache, dass das Netzwerk der Partneruniversitäten die Welt umspannt, sollen die Vortragszeiten eng mit den Vortragenden abgestimmt werden. Generelle Konferenzsprache wird Englisch sein; Beiträge in anderen Sprachen sind aber durchaus willkommen.

Die Zusendung von entsprechenden Vorschlägen, deren Umfang 400 Wörter nicht überschreiten sollte, werden im PDF-Format bis 28.2.2021 an folgende Adresse erbeten:

[wolfgang.polleichtner@philologie.uni-tuebingen.de](mailto:wolfgang.polleichtner@philologie.uni-tuebingen.de).

Weitere Informationen zur Annahme der Vorschläge und zum Programm werden voraussichtlich bis 5.3.2021 bekannt gegeben.

*Wolfgang Polleichtner*

## Von Mehrperspektivität zu Meta-Reflexivität

JProf. Dr. Julia Hapke referiert als Hauptrednerin bei der DGfEplus-Tagung der Kommission Sportpädagogik zur Professionalisierung in der Sportlehrer\*innenbildung



„Narrative zwischen Wissen und Können“ lautete der Titel der DGfE-Jahrestagung 2020 der Kommission Sportpädagogik, die von Prof. Dr. Roland Messmer und seinem Team der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW organisiert und vom 2. bis 4. Dezember 2020 aufgrund der gegenwärtigen Corona-Pandemie statt wie ursprünglich geplant in Basel/Muttenz als reines Online-Format durchgeführt wurde. Wissen und Können gelten als konstitutive Bestandteile der Ausbildung nicht nur von Schülerinnen und Schülern, sondern auch von angehenden Lehrkräften. Gerade für das Fach Sport, in dem die Fachkultur von Körperlichkeit, Bewegung und sportlichem Können geprägt ist, scheint dies eine besondere Herausforderung zu sein.

JProf. Julia Hapke widmete sich in ihrem Hauptvortrag der Frage, wie diese Vernetzung von Wissen und Können auf Seiten angehenden Sportlehrkräfte thematisiert, umgesetzt und erforscht werden kann – mit anderen Worten: wie Professionalisierung in der Sportlehrer\*innenbildung gelingen kann. In einem nicht nur wissenschaftlichen, sondern auch „in hohem Maße persönlichen“ Vortrag skizzierte Julia Hapke ausgehend von biographischen Schlüsselerlebnissen in Studium und Promotion ihr Forschungsinteresse zu Fragen der Professionalisierung in der Sportlehrer\*innenbildung. Vom fachspezifischen Bildungsauftrag herkommend, den sie mit den Schlagworten „Handlungsfähigkeit“ und „Mehrperspektivität“ beschrieb, stellte sie zunächst verschiedene

fachübergreifende Professionalisierungsansätze der Bildungsforschung dar, die in der Sportdidaktik rezipiert werden.

Den Kern des Vortrags bildete der Ansatz der „Meta-Reflexivität“, welcher auf Prof. Colin Cramer (TüSE) zurückgeht, der sich mit Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken beschäftigt. Der komplexe Ansatz wurde im Vortrag fachspezifisch gewendet und dabei einerseits für die Ausbildung von angehenden Sportlehrkräften und andererseits für die Forschung zur Sportlehrer\*innenbildung fruchtbar gemacht. Meta-Reflexivität könne sowohl als Ziel von Professionalisierung als auch als Heuristik für die Forschung zur Sportlehrer\*innenbildung verstanden werden. In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion wurde mit den virtuell anwesenden Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern besprochen, inwiefern der Komplexität des Ansatzes begegnet werden könne und mit welchem Aufwand die konsequente Umsetzung von Meta-Reflexivität in der Praxis verbunden wäre.

Insgesamt zeigte die Hauptvortragende im mit über hundert Teilnehmenden gut besuchten Online-Vortrag, wie der Standort Tübingen, v. a. durch die Kooperation mit der Tübingen School of Education, den Professionalisierungsdiskurs im Fach Sport innovativ voranbringen kann.

*Brit Arnold & Sophie Engelhardt*

*Institut für Sportwissenschaft*

*Arbeitsbereich: Bildungs- und Gesundheitsforschung im Sport / Fachdidaktik des Sports*

### Zum Weiterlesen:

Professionalität und Professionalisierung von Lehrpersonen sind sowohl in Bildungswissenschaften als auch in Fachdidaktiken aktuell zentrale Themen. Sportdidaktische Studien greifen auf unterschiedliche professionstheoretische Ansätze zurück, die bislang jedoch noch unverbunden nebeneinanderstehen. Es fehlt im Diskurs an einer Meta-Theorie, anhand derer die unterschiedlichen professionstheoretischen Annahmen und empirischen Befunde aufeinander bezogen und in einen kongruenten Zusammenhang gebracht werden können – sowohl zueinander als auch im Hinblick auf den domänenspezifischen Bildungsauftrag. Dieses Desiderat aufgreifend, stellt der Beitrag den Professionalisierungsansatz der Meta-Reflexivität vor und diskutiert den Mehrwert und die Konsequenzen seiner domänenspezifischen Auslegung für den sportdidaktischen sowie den bildungswissenschaftlichen Professionalisierungsdiskurs.

Der Artikel erscheint in der aktuellen Ausgabe (2/2020) der Zeitschrift für sportpädagogische Forschung. [www.zsfo.de/](http://www.zsfo.de/)

## Fachgespräch „5 Jahre Lehrerbildung in Baden-Württemberg“ mit Wissenschaftsministerin Theresia Bauer

Am 3. Dezember 2020 fand ein Online Fachgespräch statt, das der Stärkung des Austauschs zwischen dem Wissenschaftsministerium und den lehrerbildenden Hochschulen im Land dienen sollte. Die dreistündige Veranstaltung wurde von der Professional School of Education Stuttgart/Ludwigsburg organisiert. Ziel war es, aktuelle Entwicklungen in der baden-würt-



tembergischen Lehrerbildung gemeinsam zu reflektieren sowie Entwicklungsperspektiven zu diskutieren und abzustimmen. Anliegen des Veranstaltungsformats ist es, Lehrerbildung in Baden-Württemberg, die vom Ministerium und den Hochschulen gemeinsam entwickelt und unterstützt wird, weiter voran zu bringen.

Nach dem Grußwort von Ministerin Theresia Bauer zur Einordnung der Lehrerbildung in die aktuelle politische Lage, folgten ein Grußwort sowie der Nachvollzug der Entwicklungen in der hochschulischen Lehrerbildung durch Professor Dr. Martin Fix, Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Impulsvorträge lieferten JProf. Dr. Katja Scharenberg (Pädagogische Hochschule Freiburg) zum Themenfeld Inklusion, Professor Dr. Stephan Schumann (Universität Konstanz) zu Digitalisierung in der Lehrerbildung sowie Professor Dr. Thorsten Bohl zur Institutionalisierung in der Lehrerbildung mit Blick auf den Forschungsstand und unter dem Einbezug bun-

desweiter Perspektiven. Knapp 100 Vertretungen aus Hochschulen sowie Schulverwaltung und der zweiten Phase verfolgten das Fachgespräch im live stream via WebEx-Events. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion mit Frau Ministerin Theresia Bauer, Benjamin Benz (Lehrkraft an der Gemeinschaftsschule Gebhard in Konstanz), Professor Dr. Klaus Peter Rippe (Rektor der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe), Professorin Dr. Anja Senz (Prorektorin für Lehre und Weiterbildung der Universität Heidelberg), Professorin Dr. Christine Sälzer (Direktorin Professional School of Education der Universität Stuttgart), Franziska Förch, Lehramtsstudentin an der Universität Stuttgart sowie Professor Dr. Stefan Schaal ( Professor für Fachdidaktik Biologie an der Universität Stuttgart). Die Fachgespräche zwischen Wissenschaftsministerium und lehrerbildenden Hochschulen sollen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

*Nina Beck*

## Austauschtreffen der Geschäftsführungen der baden-württembergischen Schools of Education und Zentren für Lehrerbildung

In nunmehr guter Tradition trafen sich am Dienstag, 11. November 2020 die Geschäftsführungen der baden-württembergischen Schools of Education und der Zentren für Lehrerbildung zum jährlichen Austausch über die an den jeweiligen Standorten vorfindlichen Entwicklungen. Coronabedingt fand das Austauschtreffen, zu welchem dieses Mal Dr. Georg Matthias Schneider vom Standort Mannheim eingeladen hatte, in digitaler Form statt. Dies hatte den Vorteil, dass sich auch die beiden zuständigen ministerialen Vertreter Markus Kilb (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) sowie Dr. Marc Lamche (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport) zuschalten konnten, sodass entsprechende Fragen zu Detailregelungen im Bereich Studium und Lehre sowie zur Novellierung des Landeshochschulgesetzes, welches zum 01. Januar 2021 in Kraft getreten ist und die Schools of Education erstmals benennt und damit gesetzlich verankert (vgl. LHG §6 Abs. 4), direkt an sie adressiert werden konnten.

Im Bereich Studium und Lehre zeigte sich, dass die Anzahl an Studierenden in den auslaufenden Studiengängen kontinuierlich sinkt

und gleichzeitig die konsekutiven Lehramtsstudiengänge insgesamt gut angenommen werden. Gleichwohl wurde deutlich, dass der Übergang vom Bachelor of Education in den Master of Education bei einem Hochschulwechsel aufgrund der jeweils unterschiedlich gestalteten Studiengänge (gerade hinsichtlich der ECTS-Verteilung) nicht trivial ist. Zudem unterscheidet sich zwischen den Standorten die Handhabung gerade bei Anerkennungsfragen oder im Falle nachzuholender Leistungen (Auflagen). Auch wenn dies für die Bewerbung zum Vorbereitungsdienst letztlich nicht entscheidend sein dürfte, da hier (gemäß Landesverordnung von 2015 §2 Abs. 1 (3a)) nur die Vorlage des Masterzeugnisses verlangt wird und damit die ECTS Verteilung innerhalb des Bachelorstudiengangs in den Hintergrund gerät, entbindet dies die Hochschulen nicht von ihrer Pflicht, bei der Zulassung zum Masterstudium die absolvierten Leistungen aus dem Bachelor und deren Anerkennung bzw. damit verbundene Auflagen akribisch zu prüfen, so Markus Kilb vom Wissenschaftsministerium. Weiterhin wurde deutlich, dass sich mehrere Standorte derzeit mit Modellen zum

überschneidungsfreien Studium beschäftigen und an den Standorten unterschiedliche Lösungen diskutiert und realisiert werden. Einige Nachfragen hatten die anwesenden Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer überdies zum Hochschulfinanzierungsvertrag, welcher eine Überführung der Schools of Education in die Grundfinanzierung der Hochschulen nach einer entsprechend positiven Begutachtung vorsieht. Zum genauen Prozedere dieses Evaluationsverfahrens befragt, verwies Markus Kilb darauf, dass es derzeit noch keine genaueren Details gebe, zumal ja 2021 auch die Landtagswahl bevorstehe. Kritisch angemerkt wurde darüber hinaus, dass die Zentren für Lehrerbildung begrifflich weder in der Novellierung des Landeshochschulgesetzes noch im Hochschulfinanzierungsvertrag Erwähnung finden und sich folglich die Frage stellt, ob und wie die Arbeit der Zentren für Lehrerbildung vom Land überhaupt wertgeschätzt werde. Man darf also gespannt sein, welche Antworten die (neue?) Landesregierung auf diese berechtigten Fragen finden wird...

*Sibylle Meissner*

## Dr. Eberle Zentrum für digitale Kompetenzen

Auch wenn der Name des Ende 2018 eröffneten Dr. Eberle Zentrums für digitale Kompetenzen noch nicht jedem Universitätsangehörigen geläufig sein mag, so dürfte die zentrale Einrichtung der Universität Tübingen, die von der Dr. K. H. Eberle Stiftung finanziert wird, insbesondere für Studierende von besonderem Interesse sein – ist es doch das erklärte Ziel des Zentrums, Studierende aller Fachrichtungen in der Erweiterung ihrer fächerübergreifenden digitalen Kompetenzen zu stärken und sie im Umgang mit den wachsenden Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung nachhaltig zu fördern. Geboten wird den Studierenden ein breit aufgestelltes Lehr- und Schulungsangebot. Michael Derntl, der Leiter des Dr. Eberle Zentrums, beschreibt das Anliegen des Zentrums wie folgt: „Wir möchten die Studierenden mit innovativen Methoden und Werkzeugen vertraut machen, die ihnen bei der Erhebung, Analyse und Visualisierung sowie der langfristigen und nachhaltigen Speicherung von Daten und Medien dienlich sein können. Die Angebote des Dr. Eberle Zentrums stellen eine sinnvolle Ergänzung zu den Inhalten des Fachstudiums dar, wobei wir nicht nur die Wissenschaft als künftiges Tätigkeitsfeld in den Blick nehmen, sondern die Studierenden für eine zunehmend digitalisierte Welt außerhalb des Hochschulbereichs vorbereiten wollen.“

Organisatorisch ist das Dr. Eberle Zentrum an der Universität Tübingen unter dem Dach des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKM) angesiedelt. In enger Kooperation mit dem eScience-Center und in Abstimmung mit den Angeboten des Masterprofils „Digital Humanities“ sowie des Studium Professionale werden die Angebote bedarfsorientiert ausgebracht und sind stark von Studierenden nachgefragt. Im Wintersemester 2020/21 haben sich 350 Studierende für die Kurse des Dr. Eberle Zentrums angemeldet. Die Studiengänge der aktuellen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer verteilen sich auf alle Fakultäten: Am häufigsten stammen sie aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (42%), gefolgt von der Philosophischen Fakultät (31%) und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (22%). Im Schnitt gab es 36 Anmeldungen pro Kurs, wobei der Kurs „Einführung in Python“ mit über 160 Anmeldungen am beliebtesten war. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sind größtenteils Bachelor-Studierende, es werden aber auch Master-Studierende und Doktorandinnen und Doktoranden aufgenommen.

Das Kursangebot des Dr. Eberle Zentrums deckt ein breites Themenspektrum digitaler Kompetenzen ab, von der Aufbereitung und Visualisierung komplexer Datensätze über das Forschungsdatenmanagement bis hin zum Erlernen von Programmiersprachen wie R und Python. Für die Kurse des Zentrums sind grundsätzlich keine Vorkenntnisse nötig. Lediglich Grundkenntnisse im Umgang mit Computern und Alltagssoftware werden vorausgesetzt. „Wer sich im Umgang mit PCs und Alltagssoftware noch nicht sicher fühlt, dem empfehlen wir zunächst die Schu-

lungsangebote des Zentrums für Datenverarbeitung (ZDV) zu nutzen“, so Derntl. Studierende können sich Leistungspunkte, die sie aus dem Kursangebot des Dr. Eberle Zentrums erworben haben, für das neu eingerichtete Zertifikat „Data Literacy“ anrechnen lassen (siehe Infobox), welches in Kooperation mit der Universitätsbibliothek und dem Studium Professionale angeboten wird.

Neben den Schulungsangeboten bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dr. Eberle Zentrums auch einen vielfältigen Beratungsservice an, der von Studierenden, Doktorandinnen und Doktoranden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Anspruch genommen werden kann, wenn sie z.B. auf der Suche nach geeigneten Methoden und Werkzeugen für digitale Problemstellungen im Zuge ihrer Forschungsvorhaben sind. Auch bei Fragen zu Open Education Resources (OER) bietet das Zentrum Unterstützung an.

Während der Vorlesungszeit des Wintersemesters 2020/21 findet die Beratungssprechstunde montags 13–14 Uhr in der Keplerstraße 2 bzw. via Videokonferenz statt. Bitte melden Sie sich vorab per E-Mail unter [info@eberle-zentrum.uni-tuebingen.de](mailto:info@eberle-zentrum.uni-tuebingen.de) mit einer kurzen Beschreibung Ihres Anliegens an.

Sibylle Meissner

### Infobox zum Zertifikat Data Literacy:

Über das Zertifikat Data Literacy können Studierende aller Fachrichtungen und Fakultäten im Bereich der Schlüsselqualifikationen einen Nachweis über den adäquaten und kompetenten Umgang mit digitalen Daten erbringen. Das Zertifikat selbst ist modular aufgebaut, wobei die Studierenden aus einem breiten Lehrangebot frei nach ihrem eigenen Interesse Kurse wählen können. In Summe sind für den Erwerb des (unbenoteten) Zertifikats aus dem Pflicht- und den drei Wahlpflichtbereichen insgesamt 15 ECTS zu erbringen. Es können folgende Schwerpunkte gelegt werden:

- **Praktische Anwendung:** Einführung in das selbstständige Auswählen und Anwenden digitaler Werkzeuge, Methoden und Technologien für datenbasierte Fragestellungen.
- **Informationskompetenz:** Vermittlung von Kompetenzen in der Akquisition, Be- und Auswertung von Daten sowie deren Präsentation.
- **Digital Ethics:** Kritische Diskussion und Analyse der Implikationen der Digitalisierung für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven.

Details zum Zertifikat finden Sie hier:

[www.uni-tuebingen.de/de/180835](http://www.uni-tuebingen.de/de/180835)



## DAAD Antrag zu ‚Global Awareness Teacher Education‘ eingeworben

Die Tübingen School of Education war im Rahmen der DAAD-Ausschreibung ‚Internationalisierung der Lehramtsausbildung ‚Lehramt-International‘, Modellprojekte an deutschen Hochschulen‘ mit dem Antrag ‚Global Awareness for Future Teachers‘ erfolgreich. Die Zielsetzungen des Antrags stehen in enger Verbindung mit der Exzellenzstrategie der Eberhard Karls Universität Tübingen ([www.uni-tuebingen.de/de/163957](http://www.uni-tuebingen.de/de/163957)). Im Rahmen des universitären Konzepts ist der Begriff ‚Global Awareness‘ zentral. Die Universität zielt damit auf eine weltweite Vernetzung u.a. mit Ländern des Global South, zu nachhaltiger und wirksamer Forschung und Lehre im Dienste der Bewältigung globaler Herausforderungen. Die Exzellenzstrategie der Universität wurde innerhalb der Lehrerbildung weiterentwickelt und für ein besseres Verständnis graphisch präzisiert (siehe Abb. 1), um die Zusammenhänge zwischen globalen Herausforderungen, Lehrerbildung und Schule zu verdeutlichen

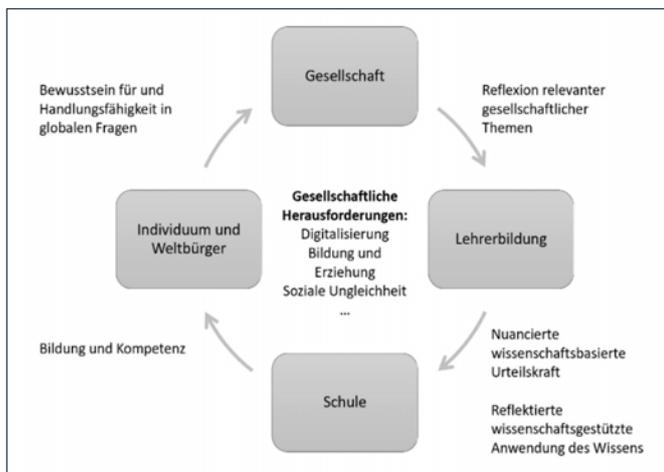


Abb 1: Lehrerbildung und gesellschaftliche Herausforderungen

Mit dem Projekt ‚Global Awareness for Future Teachers‘ wird die Entwicklung des handlungsleitenden Bewusstseins – bezogen auf die globale Vernetztheit akademischer Praxis, auf die Notwendigkeit globaler Antworten auf die wachsenden Herausforderungen einer zunehmend

vernetzten Welt sowie auf die globalen Konsequenzen lokalen Handelns sensibilisiert und gefördert. In der Lehrerbildung erhält das Ziel einer Global Awareness und die Integration globalen Lernens besondere Bedeutung: Schule als umfassende Bildungsinstitution wird im Idealfall von allen Kindern und Jugendlichen über Jahre hinweg besucht – hier ist der gesellschaftliche Ort, um nachwachsende Generationen zu bilden, zu qualifizieren und zu stärken. Schule steht in der Verantwortung, globale gesellschaftliche Herausforderungen in Bildung und Kompetenzentwicklung aufzunehmen, diese systematisch zu bearbeiten und sie mit den individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen zu verbinden. Hieraus leitet sich das konkrete Ziel ab, Lehramtsstudierenden ein fundiertes handlungsleitendes Bewusstsein für die Bearbeitung globaler Fragen zu ermöglichen, welches ihr späteres unterrichtliches und pädagogisches Handeln prägt.

Alle Maßnahmen des Antrags sind so gestaltet, dass sie adaptiv von Studierenden und Lehrenden aller Lehramtsfächer genutzt werden können. Dies wird mit dem integrativen Auftrag der TüSE begründet: Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung unterstützt die TüSE die Internationalisierung aller Fächer gleichermaßen. Das Projekt ‚Global Awareness for Future Teachers‘ ermöglicht der Tübingen School of Education die strategische Erweiterung und Vertiefung ihrer Internationalisierungsaktivitäten. Die beantragten Aktivitäten beziehen sich dabei auf die Zusammenarbeit mit einem französischen und zwei afrikanischen Standorten. Mit zweien der drei Standorte existiert bereits eine enge Zusammenarbeit, mit dem dritten Standort ist eine zukünftige Zusammenarbeit anvisiert. Mit allen drei Partneruniversitäten bestehen schon seit vielen Jahren Memoranda of Understanding, welche sich auf Studierendenaustausch, Kooperation in Forschung und Lehre und den Austausch von Fakultätsmitgliedern beziehen.

Über den Antrag werden vielfältige Aktivitäten zielgerichtet initiiert und gebündelt, u.a. zum Studierendenaustausch, zum Lehrendenaustausch zu Netzwerktreffen zu lehrbezogenen und forschungsbezogenen Themen. Die Tübingen School of Education weitet damit ihre Internationalisierungsbemühungen im Einklang mit der universitären Strategie aus und verbessert die Intensivität und die Möglichkeiten internationaler Kooperationen für Lehrende und Studierende.

*Elisabeth Hofmann und Thorsten Bohl*

## DFG Förderung für das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History und die Empirische Kulturwissenschaft erhalten

Im Rahmen des SFB 923 "Bedrohte Ordnungen" konnten das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History und die Empirische Kulturwissenschaft eine DFG Förderung in Höhe von 391.800 € einwerben. Das Projekt "Erfahrungen – Erwartungen – Ergebnisse. ‚Bedrohte Ordnungen‘ zwischen wissenschaftlicher Analyse und öffentlicher Diskussion" kombiniert klassische Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit mit innovativen Vermittlungsformaten: Neben einer Ausstellung, die an zwölf Standorten rund um den Globus zur Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des SFB einlädt, wird eine digitale Lernplattform für den Geschichtsunterricht

entwickelt. Eine erste Version der Lernplattform mit fünf thematischen Modulen für das historische Lernen ist seit Dezember 2020 online:

[www.offene-geschichte.de](http://www.offene-geschichte.de)

Als Leiter des Forschungsprojekts (Laufzeit: 2019/2 - 2023/1) fungieren Prof. Dr. Reinhard Johler (Empirische Kulturwissenschaft) sowie Prof. Dr. Bernd-Stefan Grewe (Geschichtsdidaktik und Public History).

*Bernd-Stefan Grewe*



# Advisory Board tagte im November 2020 online zu den Schwerpunkten nachhaltige Institutionalisierung, TüSE Research und Digitalisierungszentrum TüDiLB

Anders als in den vergangenen Jahren, fand die fünfte Sitzung des Advisory Boards nicht in der etablierten Form an zwei Tagen, sondern als kompakte Online-Konferenz am 27. November 2020 statt. Im Fokus standen nach dem jährlichen Bericht des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen, Highlights und Herausforderungen in der TüSE der Stand der Arbeiten in den sieben Special Interest Groups (SIGs), der jeweils von den Sprecherinnen und Sprechern der SIGs vorgestellt wurde ([ausführlich](#)). Die Mitglieder des Boards hoben in der anschließenden Diskussion und Stellungnahme hervor, dass die in jeder SIG eigene Integration fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Fragestellungen ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal markiert.

Eng begleitet wurde ein zweiter inhaltlicher Themenschwerpunkt zur Strategie, Konzeption und Projekten des Forschungs- und Transferzentrums Digitalisierung in der Lehrerbildung TüDiLB von den beiden critical friends Dr. Susanne Huber vom Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium) und Prof. Dr. Stefan Aufenanger von der Universität Mainz. Prof. Dr. Andreas

Lachner (Institut für Erziehungswissenschaft) und Prof. Dr. Katharina Scheiter (Leibniz Institut für Wissensmedien, Tübingen) berichteten von den voranschreitenden Arbeiten in den Bereichen Forschung, Translation und Transformation sowie in der ersten Phase der Lehrerbildung. Sehr positiv hervorgehoben wurden von Board-Mitgliedern sowie critical friends unter anderem die Einbindung der Medienpädagogik ins Tübinger Digitalisierungskonzept Lehrerbildung (im Rahmen des erfolgreichen Antrags [TüDiTeach 2.0](#)), die guten Anschlussmöglichkeiten an die zweite Phase, die innovativen Transferkonzepte in die Praxis sowie die Einrichtung des hochkarätigen Beirats.

Im Rahmen des abschließenden gemeinsamen Tagesordnungspunktes zur weiteren Strategieentwicklung, Stärken und anstehenden Herausforderungen der TüSE lieferten die Mitglieder des Boards sowie Frau Prorektorin Prof. Dr. Karin Amos wertvolle Hinweise und Anregungen. Einen Diskussionsschwerpunkt stellte die anstehende Vorbereitung der für das Jahr 2023 angekündigten Evaluation der Lehrerbildung in Baden-Württemberg dar. Mit den Ergebnissen der Evaluation verbunden ist un-

ter anderem die Vergabe von insgesamt 3,5 Millionen Euro jährlich für die lehrerbildenden Standorte in Baden-Württemberg, die derzeit im Rahmen des Hochschulfinanzierungspakets auf politischer Ebene diskutiert wird. Nach zahlreichen Klärungen mit Blick auf eine verantwortliche Sicherung aufgebaute Strukturen an der TüSE zwischen Vorstand und Advisory Board sowie Rektorat und Wissenschaftsministerium in den vergangenen Jahren und damit einhergegangenen positiven Entwicklungen und weniger erfreulichen Ergebnissen wird das Advisory Board auch zukünftig besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Konsolidierung der TüSE sowie institutionelle Verlässlichkeit(en) für die Tübinger Lehrerbildung legen.

Die Mitglieder des Boards bestätigten der TüSE in der Sitzung wie auch in ihrer im Anschluss verfassten schriftlichen Stellungnahme weiterhin einen sehr guten Kurs. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals für die stets kritisch-konstruktiven und sehr bereichernden Hinweise und Einschätzungen. Die nächste Sitzung des Boards findet am 18. und 19. November 2021 statt.

*Nina Beck*

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



Tübingen School of Education  
(TüSE)



## Tübingen School of Education

Advisory Board

27.11.2020, 8.30 - 13 Uhr, Videokonferenz

## Neue Doktorandenvertretung im School Board gewählt

Im jährlichen Rhythmus wählen die Doktorandinnen und Doktoranden der TüSE, welche an den lehrerbildenden Fakultäten im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht promovieren, aus ihrem Kreis heraus zwei Vertretungen, die die Interessen der Promovierenden im School Board – dem zentralen Gremium der TüSE – vertreten.

Malte Ring (Doktorand am Lehrstuhl Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik), der diese Funktion über mehrere Jahre sehr engagiert ausgefüllt hatte, hatte sein Amt zur Verfügung gestellt, da der Abschluss seiner Promotion unmittelbar bevorstand.

Zur Wahl stellten sich Herr Erkan Binici, Doktorand in der Islamischen Theologie, sowie Herr Christian Fingerhut, Doktorand im Fach Naturwissenschaft und Technik. Beide Kandidaten erhielten das Vertrauen der Doktorandinnen und Doktoranden und wurden mit großer Stimmenanzahl gewählt. Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt:

**Erkan Binici** absolvierte bereits am Zentrum für Islamische Theologie in Tübingen den

Bachelor und Master in Islamischer Theologie, bevor er seine Promotion am gleichnamigen Institut aufnahm. Derzeit ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik angestellt sowie als Referent in der politischen Bildungsarbeit und Medienpädagogik tätig. Er promoviert zum Thema "Religiöse Mediensozialisation von muslimischen Jugendlichen" und erforscht dabei empirisch, welche impliziten Orientierungen die mediale und die religiöse Praxis strukturieren.

**Christian Fingerhut** war ebenfalls Student an der Universität Tübingen und nahm nach seinem erfolgreichen Lehramtsstudium der Fächer Mathematik, Physik und NwT sein Promotionsvorhaben im Fach NwT auf – ein Fach, für dessen Weiterentwicklung er sich schon seit 2018 aktiv einsetzt. Auch als Studienbotschafter engagiert sich Christian Fingerhut seit Jahren intensiv für die MINT-Fächer. In seiner Promotion verfolgt er das Ziel, über Design-Based-Research ein Unterrichtskonzept zu entwickeln, mithilfe dessen sich Grundla-

gen der Regelungstechnik mit einem problemorientierten Ansatz erschließen lassen.

Die nun neu gewählten beiden Doktorandenvertreter nehmen fortan an den Sitzungen des School Boards teil, stehen in regelmäßigem Austausch mit dem Vorstand und der Geschäftsführung der TüSE und veranstalten für die Gruppe der Doktorandinnen und Doktoranden informelle Treffen (wie z.B. den Stammtisch), um den über viele Fächer verteilten Promovierenden eine Austauschplattform zur Verfügung zu stellen und so wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten anzubieten. Sie greifen die Anliegen und Wünsche der Doktorandinnen und Doktoranden der TüSE auf, sodass diese einerseits im School Board Gehör finden können, andererseits aber auch bei Veranstaltungs- und Programmplanungen künftiger Konvente berücksichtigt werden können.

Kontakt:

[Erkan.Binici@uni-tuebingen.de](mailto:Erkan.Binici@uni-tuebingen.de)

[Christian.Fingerhut@uni-tuebingen.de](mailto:Christian.Fingerhut@uni-tuebingen.de)

*Sibylle Meissner*



*Christian Fingerhut*



*Erkan Binici*

## Austausch mit Fachschaften der Lehramtsfächer

Ein wesentliches Anliegen des Qualitätspakets Q7, das sich die Tübingen School of Education zur Verbesserung von Studium und Lehre im Lehramt zum Ziel gesetzt hat (vgl. [Broschüre Qualitätspaket Studium und Lehre Lehramt](#)), ist es, den Kontakt zu den Lehramtsstudierenden zu intensivieren, um aus erster Hand von den studienbezogenen Problemstellungen der Studierenden zu erfahren. Zu diesem Zweck wurde ein eigenes Austauschformat eingerichtet, zu welchem alle Fachschaften der lehramtsbildenden Fächer eingeladen wurden. Beginnend mit dem Som-

mersemester 2020 treffen sich fortan in regelmäßigen Abständen (ca. zwei Mal pro Semester) studentische Vertreterinnen und Vertreter der lehrerbildenden Fächer mit dem Vorstand und der Geschäftsführung der TüSE, um über die in ihren Fächern aufschlagenden Themen, Entwicklungen und Problemstellungen zu berichten. Wie sich in den zurückliegenden Treffen zeigte, ist der Austausch sowohl für die Akteurinnen und Akteure der TüSE als auch für die Fachschaftsvertreterinnen und -vertreter äußerst gewinnbringend – lässt sich doch im gemeinsamen Gespräch schnell erkennen,

welche Themen in vielen Lehramtsfächern aufschlagen und wo fachspezifische Klärungen notwendig sind, bei denen die TüSE die Studierenden ggf. unterstützen kann. Aber auch die Fachschaftsvertreterinnen und -vertreter können voneinander profitieren, da sie auf diese Weise Veranstaltungsformate, Vorgehensweisen und Maßnahmen anderer Fächer kennenlernen, die sie womöglich auf das eigene Fach übertragen können. Wir freuen uns auf den weiteren fruchtbaren Austausch mit den Fachschaften!

*Sibylle Meissner*

## Wir begrüßen die neuen Mitglieder im School Board



### Prof. Stefan Schwarzer

Stefan Schwarzer (geb. 1981) wurde zum Wintersemester 2020/21 auf die Professur für Didaktik der Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät berufen. Schwarzer studierte Chemie auf Diplom an der Universität Oldenburg. Er promovierte ebenda und an der Monash University in Melbourne, Australien zu neuartigen Sulfaten der Platin- und Selten-Erd-Metalle. Während seiner Diplom- und Promotionszeit betreute und organi-

sierte Schwarzer ehrenamtlich naturwissenschaftliche Feriencamps für Jugendliche in ganz Deutschland. Als Postdoktorand wechselte er im Jahre 2010 an das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) nach Kiel in die Abteilung Chemiedidaktik. Dort widmete er sich der didaktischen Rekonstruktion aktueller fachwissenschaftlicher Erkenntnisse. In einem eigenständigen DFG-Projekt zur Öffentlichkeitsarbeit und Bildung innerhalb des Sonderforschungsbereichs 677 „Funktion durch Schalten“ konnte Schwarzer als Projektleiter aktuelle Fachforschung mit dem Schwerpunkt Nanotechnologie und molekulare Schalter für die Lernorte Schule sowie Schülerlabor erschließen. In einer betreuten Promotionsarbeit wurde der Einfluss von Videos zur Förderung der authentischen Wahrnehmung von Naturwissenschaften im Schülerlabor untersucht. Außerdem wurden Erwartungen zu sowie Bewertungen von Schülerlaborbesuchen bei Schülerinnen und Schülern im neu eingerichteten chemischen Schülerlabor click! in Kiel erhoben. Zusätzlich arbeitete Schwarzer während seiner Zeit als Postdoktorand als Lehrkraft an einem Gymnasium und an einer Gemein-

schaftsschule. Nach einem abgelehnten Ruf auf eine Juniorprofessur für Lehr- und Lernforschung am Schülerlabor Chemie an die Technische Universität Braunschweig übernahm Schwarzer 2016 die Leitung einer Nachwuchsgruppe zur „fachdidaktischen Wirkungsforschung an Schülerlaboren“ am IPN. Kurz darauf vertrat er die Professur Chemiedidaktik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, auf die er 2017 berufen wurde. Auch hier richtete er das erste Schülerlabor zu chemischen Themen in München, das LMUchemlab, ein. Dieses Schülerlabor und die dort angebotenen Inhalte wurden im Jahr 2020 vom Bundesverband der Schülerlabore durch den vom BMBF gestifteten LeLa-Preis mit dem 1. Platz für das "Experiment des Jahres" ausgezeichnet.

Die bisherigen und aktuellen Forschungsarbeiten von Schwarzer zeigen sein Anliegen aktuelle Inhalte und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften Schülerinnen und Schülern in einer authentischen Lernumgebung näher zu bringen. In seinem Arbeitskreis liegt daher ein Fokus auf der Entwicklung von Experimenten aus dem Themenbereich moderne Materialien (z.B. Nanotechnologie, Leuchtstoffe, Pyrotechnik) mit Bezug zur Nachhaltigkeit. Hierbei wird mit der Fachforschung und ebenso mit der Industrie, z.B. WACKER, kooperiert. Insbesondere für den außerschulischen Lernort Schülerlabor werden Lehr- und Lernwirksamkeitsuntersuchungen, beispielsweise im Bereich der digitalen Medien, durchgeführt. Kürzlich konnte ein Zeitschriftenaufsatz zur „Wirksamkeit der schulischen Vor- und Nachbereitung eines Schülerlaborbesuches“ publiziert werden. Diese Publikation zeigt das Bestreben Schwarzers auf, Schülerlaborbesuche effektvoller zu gestalten. Weitere Forschungsprojekte, u.a. in Kooperation mit der Siemens Stiftung, widmen sich der Weiterentwicklung und Beforschung von Lehrkräftefortbildungen und dem Bildungsprogramm Experimento | 10+. Seit fast zehn Jahren hält Schwarzer jährlich auf der Nobelpreisträgertagung in Lindau einen Vortrag mit Workshop für ausgezeichnete, besonders engagierte Lehrkräfte ab.



### Seminarleiter Jens Nagel

Jens Nagel (geb. 1969) ist seit Juli Direktor am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasium) in Tübingen. Mit der Übernahme der Stelle ist er an seinen Studienort zurückgekehrt, an dem er im Jahr 1999 in den Fächern Mathematik und Geographie das erste Staatsexamen abgelegt hat. Das Referendariat absolvierte er am Seminar in Esslingen, an dem er dann ab 2008 selber zunächst angehende Lehrerinnen und Lehrer im

Fach Mathematik ausbildete und später als stellvertretender Seminarleiter Erfahrungen in der Administration sammelte.

Schon während seiner ersten Berufsjahre am Gymnasium in Neckartenzlingen interessierte er sich über die reine Unterrichtstätigkeit hinaus sowohl für die innere Schulentwicklung und schulorganisatorische Fragen, wie z.B. die Stundenplanerstellung als auch für Tätigkeitsfelder außerhalb der eigenen Schule. Dazu gehörten neben einer Teilabordnung an das damalige Landesinstitut für Schulentwicklung, an dem er im Bereich der empirischen Bildungsforschung die teststatistischen Kennwerte für die Diagnose- und Vergleichsarbeiten als Vorläufer von VERA mit verantwortete, zunehmend auch Aufgabenfelder im Bereich der Lehrerfortbildung. Sowohl als Multiplikator für „Neue Medien im Mathematikun-

terricht“ als auch im Rahmen seiner Tätigkeit als Fachberater für Mathematik am Regierungspräsidium Stuttgart sammelte er zahlreiche Erfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung, die letztendlich seinen Weg zum Ausbilder am Seminar ebneten.

Seine fast zehnjährige Erfahrung als Teil der Leitung am Seminar in Esslingen - die letzten beiden Jahre als kommissarischer Leiter - haben ihm viele Einblicke in die zweite Phase der Lehrerbildung ermöglicht, die er durch die regelmäßige Teilnahme an bundesweiten Lehrerbildungskongressen weiter vertiefen konnte. Seine so gewonnene Expertise versucht er - neben seinen zahlreichen administrativen und organisatorischen Aufgaben am Seminar - unter anderem bei der Mitarbeit in landesweiten Arbeitsgruppen auf Ebene der Seminare, des Kultusministeriums und des ZSL, als Sprecher der gymnasialen Seminare oder zum Beispiel als Lehrgangleiter der Fortbildung für „Neue Lehrbeauftragte an den Seminaren“ mit einzubringen. Zahlreiche Berührungspunkte mit der ersten Phase der Lehrerbildung hatte er in den vergangenen Jahren über die enge Kooperation mit der Professional School of Education (PSE) Stuttgart-Ludwigsburg als Pendant zur TüSE. Der PSE steht er als ein Mitglied des Beirats beratend zur Seite.

Am Seminar Tübingen verantwortet er gemeinsam mit seinen Bereichsleiterinnen und -leitern seit Juli dieses Jahres die Ausbildung für 200 - 250 Referendarinnen und Referendare und ungefähr 200 Schulpraktikantinnen und -praktikanten, die Jahr für Jahr von seinen fast 80 Fachleiterinnen und -leitern sowie Lehrbeauftragten ausgebildet werden.

## Wir gratulieren Professorin Dr. Fahimah Ulfat!

Wir gratulieren Prof. Dr. Fahimah Ulfat, die zum Wintersemester 2020/2021 den Ruf auf die Professur für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie (ZITh) angenommen hat. Bereits seit April 2016 ist sie am ZITh tätig – zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin, ab 2017 dann als Juniorprofessorin für Islamische Religionspädagogik.

Die Tübingen School of Education freut sich sehr darüber, dass es gelungen ist, Prof. Ulfat an der Universität Tübingen zu halten – ist sie mit zwei weiteren erhaltenen Rufen an die Humboldt Universität zu Berlin sowie an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster doch eine begehrte Wissenschaftlerin!

Ulfat, die an der Universität Duisburg-Essen Lehramt für die Primarstufe mit der Zusatzqualifikation „Interkulturelle Pädagogik“ studierte, absolvierte ihren Master im Erweiterungsfach „Islamische Religionspädagogik“ an der Universität Osnabrück. Nach einigen Berufsjahren als Primarschullehrerin an Essener Grundschulen wurde sie von 2011 bis 2016 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zum Thema „Die Selbstrelationierung muslimischer Kinder zu Gott - Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts“ promoviert und erhielt während dieser Zeit vom Graduiertenkolleg für Islamische Theologie der Stiftung Mercator eine Förderung.

Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen unter anderem die empirische Erforschung von Glaubens- und Wissenskonzepten muslimischer Kinder und Jugendlicher, die gelebte Vielfalt von Glaube und Geschlecht sowie die Wahrnehmung von christlichen und muslimischen Kindern und Jugendlichen in Bezug auf den religiös Anderen. Zudem forscht Ulfat zur theologischen und pädagogischen Professionalität von Lehrkräften für den Islamischen Religionsunterricht.

*Sibylle Meissner*



## Herzliche Glückwünsche an Professor Dr. Andreas Lachner!



Herzliche Glückwünsche ergehen an Prof. Dr. Andreas Lachner, der mit Beginn des Jahres 2021 die Stelle als W3 Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Lehren und Lernen mit digitalen Medien am Institut für Erziehungswissenschaft angetreten hat. Von 2016 – 2020 forschte und lehrte er als Juniorprofessor für Lehren und Lernen mit digitalen Medien (in den Fachdidaktiken) an der Tübingen School of Education sowie am Institut für Wissensmedien.

Der gebürtige Kemptener studierte Bildungsplanung/Instructional Design und Kognitionswissenschaften (B.A.) an der Universität Freiburg, wo er auch seinen Master (M.A.) im Fach Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Educational Engineering absolvierte und 2015 schließlich promoviert wurde. Thematisch widmete er sich in seiner Dissertation der Erforschung gelingender instruktorischer Erklärungen.

Seine zahlreichen Forschungsaktivitäten (Projektübersicht: [www.uni-tuebingen.de/de/171840](http://www.uni-tuebingen.de/de/171840)) fokussieren die Förderung (meta-)kognitiver und motivationaler Lernprozesse bei der Nutzung digitaler Medien sowie die Integration digitaler Medien in fachspezifischen Unterrichtsszenarien, bspw. bei heterogenen Lerngruppen. Sein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Lehren mit digitalen Medien, insbesondere auf der Beschreibung der zugrundeliegenden professionellen Kompetenzen von Lehrpersonen.

Im neu gegründeten Forschungs- und Transferzentrum Digitalisierung in der Lehrerbildung Tübingen (TüDiLB), ein Verbund von Universität Tübingen und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien, ist er zusammen mit Prof. Dr. Thorsten Bohl und Prof. Dr. Katharina Scheiter im Lenkungsausschuss tätig und führt als operativer Leiter die Geschäfte des Zentrums.

*Sibylle Meissner*

## Preisträgerinnen im Auszeichnungsverfahren der TüSE 2020

Bereits zum dritten Mal schrieb die Tübingen School of Education Auszeichnungen für herausragende Qualifikationsarbeiten aus, welche im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht an der Eberhard Karls Universität Tübingen angefertigt wurden. Dank der großzügigen Spende der Robert-Bosch-Stiftung sind die Auszeichnungen, die in den Kategorien Promotion, Master- und Staatsexamensarbeiten erworben werden können, sogar mit einem Preisgeld verbunden.

Zahlreiche spannende Bewerbungen waren bis zum Bewerbungsschluss eingegangen. Und so hatte die fünfköpfige Jury, die in diesem Jahr aus Prof. Dr. Thorsten Bohl, Prof. Dr. Kathleen Stürmer, Prof. Dr. Carolin Führer und Prof. Dr. Bernd-Stefan Grewe bestand, die Qual der Wahl. In einem kriteriengeleiteten Verfahren wurden die Arbeiten begutachtet, ausführlich diskutiert und schließlich gerankt, bis die beiden diesjährigen Preisträgerinnen schließlich feststanden.

Den Preis in der Kategorie Staatsexamensarbeiten erhielt in diesem Jahr Frau **Mirjam Schwarz (geb. Ott)**, welche sich in ihrer Abschlussarbeit im Fach evangelische Theologie dem Thema *Religiöse Mündigkeit als Ziel christlicher Bildung* widmete. Die Jury sah nicht nur die inhaltliche Relevanz in der Erforschung von Mündigkeit klar gegeben, die Frau Schwarz in ihrer sehr sorgfältigen, konzisen und sprachlich ansprechenden Untersuchung als Ziel christlicher Bildung herausarbeitete; beeindruckt zeigten sich die Gutachterinnen und Gutachter auch von ihrem weitergehenden Versuch, ein grundlegendes Verständnis von christlicher Bildung zu entwickeln, das auf Rechenschaftsfähigkeit, Urteilsfähigkeit und christlicher Lebensgestaltung beruht.

In der Kategorie Masterarbeiten konnte Frau **Esther Hewitt-Schray** überzeugen, welche in einer qualitativen Studie *Schulische Erfahrungen autistischer Kinder und Jugendlicher an Gymnasien in Baden-Württemberg* untersuchte. Zwar finden sich in der Forschungsliteratur zahlreiche Sachbücher sowie Ratgeber zum Thema Autismus-Spektrum, doch wurde bis dato noch nie die Perspektive der betroffenen Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Indem sie genau deren Perspektive zum Erkenntnisinteresse ihrer erziehungswissenschaftlichen Arbeit machte und die subjektiven Erfahrungen autistischer Kinder und Jugendlicher über gelenkte Tagebucheinträge erforschte, betrat Frau Hewitt-Schray forschungsmethodisches Neuland. Neben diesem mutigen und innovativen methodischen Ansatz, dessen Grenzen Frau Hewitt-Schray in kritisch-reflektierter Weise offenlegte, überzeugte die Jury auch die sorgfältige Einordnung und Interpretation der Absolventin.

Wir gratulieren den beiden Preisträgerinnen und wünschen ihnen für ihren beruflichen Werdegang alles Gute!

Über gleichsam überzeugende Bewerbungen im diesjährigen Auszeichnungsverfahren 2021 würden wir uns freuen.

Bewerbungsschluss: 1. Mai 2021

**Weitere Informationen zu den Bewerbungsmodalitäten:**

[www.uni-tuebingen.de/de/97617](http://www.uni-tuebingen.de/de/97617)

Sibylle Meissner

## JProf. Dr. Ursula Offenberger erhält Lehrpreis der Universität Tübingen

Spätestens seit dem Frühjahr 2020 ist digitaler Unterricht in aller Munde. Insbesondere im schulischen und hochschulischen Bereich stellt sich die Frage, wie gelingende digitale Bildung aussehen kann, wie sich intelligente Formen finden und nutzen lassen, um den Wissens- und Kompetenzerwerb von Lernenden gezielt zu unterstützen und zu befördern.

Für ihre innovative Entwicklung eines Webcomics wurde Juniorprofessorin Dr. Ursula Offenberger nun mit dem Lehrpreis der Universität Tübingen ausgezeichnet. Die 40-jährige promovierte Soziologin bot am Institut für Erziehungswissenschaft ein Masterseminar über eine wichtige Etappe in der Sozialforschung zum Chicagoer Pragmatismus in Theorie und Praxis an und ergründete hierbei die Ursprünge empirischer Sozialforschung in den USA. Sie widmete sich also einer Epoche, in der Sozialwissenschaft, Politik und praktische Sozialarbeit noch als Einheit begriffen und nicht als getrennte Disziplinen aufgefasst wurden. Mithilfe des entwickelten Webcomics schufen Offenberger und die beteiligte Projektgruppe (Leah Stange, Sofia Kohler und Karina Wasitschek (Co-Projektleitung), Maike Gerstenkorn (Illustration), Kevin Körner und Annika Nagat (Webdesign) ein Lernmedium, das in Seminaren bei der multimedialen Annäherung an diese Epoche der Sozialforschung eingesetzt werden kann.

Ihrem Interesse für Genderforschung Rechnung tragend, stellen Offenberger und Kolleginnen und Kollegen hierbei zugleich wegweisende Beiträge von Frauen zur Geschichte der Sozialwissenschaft heraus – eine Perspektive, wie sie im männerdominierten Kanon der Klassiker selten zu finden ist.

Wir gratulieren Ursula Offenberger und ihrem Team zum erhaltenen Lehrpreis und würdigen ihre Leistung für innovative Hochschullehre.

Sibylle Meissner

### Interessiert an den Webcomics?

Nähere Informationen finden Sie unter:

[www.digital-humanities.uni-tuebingen.de/webcomics/pragmatism-reloaded/index.html](http://www.digital-humanities.uni-tuebingen.de/webcomics/pragmatism-reloaded/index.html)



# Interview

mit JProf. Dr. Jan-Philipp Burde  
und Prof. Dr. Bernd Tesch

Juniorprofessor Dr. Jan-Philipp Burde (Didaktik der Physik) und Professor Dr. Bernd Tesch (Professor für Romanistische Fachdidaktik) lehren und forschen beide an der Universität Tübingen im Bereich der Fachdidaktik.



JProf. Dr. Jan-Philipp Burde



Prof. Dr. Bernd Tesch

## **Socken bunt oder unifarben?**

BT: uni

JB: Eher unifarben, wobei ich durchaus auch bunte Socken besitze.

## **Sitzen oder Stehen?**

JB: Stehen und Gehen, weil ich ohnehin viel Zeit sitzend am Computer verbringe.

BT: Sitzen und Gehen; im Sitzen arbeite ich das auf, was mir beim Gehen einfällt.

## **Kopf- oder Bauchgefühl?**

JB: Eher kopforientiert, aber in manchen Situationen gilt es, auf das Bauchgefühl zu hören.

BT: ausgewogen

## **Tag oder Nacht?**

BT: Tag; die Nacht ist zum Schlafen da, aber im Schlaf kommen alle wichtigen Intuitionen.

JB: Tag, wobei ich den Sternenhimmel auch nicht missen möchte.

## **Sehen und erkennen oder lesen und begreifen?**

JB: Lesen und begreifen, wobei es m.E. letztlich auf den Inhalt ankommt. Manchmal sagt ein Bild bekanntermaßen mehr als tausend Worte.

BT: Sehen und erkennen

## **Welches Verb beschreibt Ihre Forschung am ehesten (z.B. analysieren, rekonstruieren, messen, explorieren, synthetisieren, theoretisieren, beweisen, untermauern, provozieren, negieren...)?**

BT: Rekonstruieren; früher habe auch ich vor allem entwickelt und evaluiert, aber das überlasse ich heute (weitgehend) anderen, da mich die Rekonstruktion der Praxis heute im Bereich der empirischen Forschung einfach mehr interessiert.

JB: Entwickeln und evaluieren, da es mir einerseits wichtig ist, innovative Ansätze zur Lösung bisheriger fachdidaktischer Probleme zu entwickeln, andererseits aber auch deren Effektivität in der Praxis empirisch zu überprüfen.

## **Was sind Ihre derzeitigen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte?**

BT: Rekonstruktive Unterrichtsforschung, was stark mit einem DFG-geförderten Projekt zusammenhängt: "Normen und Praktiken des fremdsprachlichen Klassenzimmers. Der Unterricht der romanischen Sprachen im Kontext von Bildungsreformen und gesellschaftlichem Wandel"; aber auch unabhängig vom konkreten Projekt finde ich mich epistemologisch in den entsprechenden soziologischen Theorien am meisten wieder. In der praxeologischen Unterrichtsforschung zeigt sich ein ums andere Mal, wie normativ viele Vorstellungen von "gelingendem",

"lernwirksamem" oder "gutem" Unterricht sind und wie weit sie daher zwangsläufig von der Logik der Praxis entfernt sind. Diese Logik zu verstehen und erst im zweiten Schritt fachdidaktische Modelle zu entwickeln, wäre daher mein Credo. Beispiele dafür finden sich in meinem Fachgebiet in zahlreichen Kompetenzmodellierungen der Jahre 2005 bis 2015 (wie etwa zum literar-ästhetischen Lernen), die allesamt Idealisierungen darstellen, auf individuelle Lernprozesse und -stufen abzielen und dabei die Unterrichtswirklichkeit in ihrer komplexen Sozialität mehr oder weniger ausblenden.

JB: Mein momentaner Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem von der Deutschen Telekom Stiftung geförderten binationalen Projekt „Elektrizitätslehre mit Potenzial & Elektrizitätslehre mit Kontexten“ (kurz „EPO-EKo“). Dieses stellt ein gutes Beispiel für meine fachdidaktische Entwicklungsforschung dar, weil das Ziel des Projektes darin besteht, verschiedene neue Zugänge zum Thema „einfache Stromkreise“ zu entwickeln und deren Wirksamkeit in der Schulpraxis empirisch zu evaluieren. Vor dem Hintergrund, dass viele Schülerinnen und Schüler auch am Ende der Sekundarstufe I über kein angemessenes Verständnis grundlegender Zusammenhänge in der Elektrizitätslehre verfügen und das Thema oftmals für nicht sonderlich spannend erachten, soll im Projekt u.a. die Frage geklärt werden, wie sich eine konsequente Kontextorientierung und eine auf Basis von typischen Schülervorstellungen entwickelte Sachstruktur auf das Interesse und das konzeptionelle Verständnis der Lernenden auswirken.

## **Für wie wichtig erachten Sie die Freiheit in Forschung und Lehre? Und: Was ist hierbei für Sie ggf. von besonderer Bedeutung?**

BT: Freiheit in Forschung und Lehre ist Dreh- und Angelpunkt für die eigene Forschungsmotivation; ich könnte keine Auftragsforschung machen, da hätte ich das Gefühl, meine Seele zu verkaufen. Nach kurzer Zeit würde mir die Motivation wegbrechen und die Ideen versiegen. Wichtig ist mir auch, frei von Ideologie und Dogmen forschen und lehren zu können, auch frei von politischer Korrektheit.

JB: Die Freiheit in Forschung und Lehre ist m.E. nach ein hohes Gut und gleichzeitig ein wesentlicher Bestandteil meiner persönlichen Forschungs- und Lehrmotivation; da stimme ich Bernd Tesch voll und ganz zu. Dank dieser im Grundgesetz verankerten Freiheiten ist es erst möglich, sich frei von äußeren Interessen wirklich den Fragen zu widmen, die im jeweiligen Forschungsfeld aus wissenschaftlicher Sicht einer Klärung bedürfen. Die Freiheit der Lehre schafft im Rahmen der Lehrerbildung vor allem die Grundlage, angehende Lehrkräfte nicht nur fachlich adäquat „auszubilden“, sondern Entwicklungen auch kritisch zu reflektieren.

## **Aufgabe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist es, „Wahrheit“ zu generieren. Wie sieht dieser Prozess in Ihrer Forschungsarbeit konkret aus? Welche Chancen und Probleme ergeben sich in Ihrem Fach / in Ihrem Forschungsprozess bei der Suche nach der „Wahrheit“?**

BT: "Wissenschaft ist der aktuelle Stand des Irrtums" (angeblich von Andreas Tenzer). Wahrheit ist daher immer nur relativ zum Stand der Forschung. Absolute Wahrheit muss "man" woanders suchen. In meinem Fach bzw. Forschungsprozess bestehen große Chancen auf der Suche nach (relativer) Wahrheit im Abgleich mit anderen Wissensarten bzw. Forschungslogiken. Ein Beispiel dafür wären interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Konstruktionsprozesse im fremdsprachlichen Klassenzimmer: Man kann sie nämlich aus soziologischer Sicht ebenso wie aus linguistischer oder psychologischer Sicht fassen. Das Risiko liegt allerdings darin, sich heillos zu verzetteln.

JB: Ich würde auch lieber davon sprechen, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der Suche nach Wahrheit sind, absolute Wahrheit aber nicht „generieren“ können, da wissenschaftliche Erkenntnisse immer einen vorläufigen Charakter haben. Deutlich wird dies in der Physik z.B. daran, wie oft Weltbilder bereits ins Wanken geraten sind, ange-

fangen vom geozentrischen Weltbild bis hin zur klassischen Physik nach Newton. In der Physikdidaktik liegt eine wesentliche Herausforderung m.E. darin, zu Erkenntnissen zu kommen, die gleichzeitig eine hohe interne wie externe Validität aufweisen. Der Grund hierfür ist, dass sich eine vollständige Variablenkontrolle wie sie in den Naturwissenschaften i.d.R. verfolgt wird, in einem Klassenzimmer aufgrund der vielen Einflussfaktoren und ihrer komplexen Interaktionen nicht umsetzen lässt. In Hinblick auf den Physikunterricht als „Forschungsgegenstand“ stellt sich deshalb die grundsätzliche Frage, ob das Ganze nicht vielleicht mehr ist als die Summe seiner Teile.

**Gerade die Forschung im Themenfeld Lehrerbildung Schule und Unterricht lebt ja vom Dialog der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den Akteuren der schulischen Praxis. Wie kann Ihrer Vorstellung nach der Dialog zwischen den Sphären Wissenschaft und schulischer Praxis intensiviert und qualitativvoll(er) ausgestaltet werden?**

BT: Durch eigene wissenschaftlich begleitete Forschungstätigkeit der Praktiker und/oder durch Teilnahme von Praktikern an wissenschaftlichen Forschungswerkstätten. Ich war selbst zwanzig Jahre lang Lehrer und betätigte mich parallel dazu in Publikationen wissenschaftlich mit meiner Arbeit. Umgekehrt profitiere ich heute enorm davon, auch Praktiker in meiner Forschungswerkstatt dabei zu haben. Sie holen manches wissenschaftliche Artefakt auch wieder auf den Boden der Realität zurück. Diese Realität besteht oft aus sehr banalen Umständen, wie z.B. die punktuelle Arbeitsüberlastung von Lehrerinnen und Lehrern.

JB: Grundsätzlich ist meine fachdidaktische Forschung von der Überzeugung geleitet, dass Theorie und Praxis keine getrennten Sphären darstellen. Entsprechend des Design-Based Research Paradigmas ist es mir im Rahmen meiner Arbeit ein wesentliches Anliegen, einen evidenzbasierten Beitrag zur Verbesserung des Physikunterrichts als auch zum Forschungsstand der Physikdidaktik zu generieren. Dies gelingt m.E. dann am besten, wenn Wissenschaft und Schule z.B. bei der Entwicklung und Evaluation neuer Unterrichtskonzeptionen eng miteinander kooperieren, da sich die theoretische und unterrichtspraktische Expertise oftmals komplementär ergänzen. Gelingt es nach einem solchen schulnahen Forschungsprojekt die gewonnenen Erkenntnisse z.B. in Form öffentlich zugänglicher Unterrichtsmaterialien auch anderen Lehrkräften zur Verfügung zu stellen, kann dies dazu beitragen, den oft beklagten „Practice-Research-Gap“ zumindest ein Stück weit zu überwinden.

**Die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses wird im Landeshochschulgesetz (§46) interessanterweise nicht als eigene Dienstaufgabe von Hochschullehrenden formuliert, ist aber gleichwohl integraler Bestandteil im wissenschaftlichen Alltag. Wie schätzen Sie die Qualität der Nachwuchsförderung in Ihrer Fachdisziplin ein (forschungsmethodisch, mit Blick auf inhaltliche Expertise)? Und worauf legen Sie in Ihrer persönlichen Betreuungsaufgabe besonderen Wert?**

BT: In meinem eigenen wissenschaftlichen Alltag spielt die Nachwuchsförderung eine ganz zentrale Rolle (Betreuung von Dissertationen, regelmäßige Forschungswerkstatt, Förderung von Publikationen und Tagungsteilnahmen, ...). Am meisten Wert lege ich auf empirische Forschungstätigkeit von Anfang an (Hausarbeiten, Bachelor- und Abschlussarbeiten) sowie strukturierte Promotionen im Team. In einem Kolloquium für Abschlussarbeiten biete ich bspw. individuelle Betreuung wie auch allgemeine Beratung in allen Forschungsfragen an, von der empirischen Datenerhebung über die Entwicklung einer Forschungsfrage, der Datenauswertung bis hin zum Verfassen einzelner Kapitel. Wie die Qualität der Nachwuchsförderung an anderen Lehrstühlen meines Fachs aussieht, kann ich nicht beurteilen; ich würde aber jeder Kollegin und jedem Kollegen a priori unterstellen, dass ihm die Nachwuchsförderung ebenso am Herzen liegt wie mir. Schließlich profitieren sie und ich ja davon, direkt über die Forschungsleistung des Nachwuchses und indirekt über die Verbreiterung der professionellen Basis im Fach. Das zeigt sich am deutlichsten bei Stellenausschreibungen. Wenn es wenig

qualifizierten Nachwuchs gibt, gibt es logischerweise auch wenig qualifizierte Bewerbungen. Vieles hängt aber natürlich von der Ausstattung des jeweiligen Lehrstuhls ab.

JB: Da kann ich mich Bernd Tesch nur anschließen: Auch mir ist die Nachwuchsförderung ein zentrales Anliegen, angefangen bei den Bachelor- und Masterstudierenden bis hin zu meinen Doktoranden. Da viele Lehramtsstudierende mit der Fächerkombination Mathematik und Physik nur wenig Gelegenheiten zum Verfassen wissenschaftlicher Texte haben, biete ich für diese z.B. einen speziellen Workshop zum Anfertigen von Bachelorarbeiten an. Bei den Masterarbeiten ist mir ebenfalls wichtig, dass diese eine empirische Komponente enthalten, damit die Studierenden einen authentischen Einblick in die fachdidaktische Forschung bekommen. Neben Doktoranden unterstütze ich nach Möglichkeit zudem Studierende dabei, die Ergebnisse ihrer Arbeiten auf wissenschaftlichen Tagungen vorzustellen, u.a. damit sie ein umfassendes Bild der physikdidaktischen Forschung bekommen. Bei meinen Doktoranden ist es mir darüber hinaus wichtig, dass diese auch die Gelegenheit haben, ihre Ergebnisse auf internationalen Tagungen zu präsentieren und Teil der „Scientific Community“ zu werden. Auf Basis meiner bisherigen Erfahrungen und Kontakte würde ich sagen, dass auch anderen Arbeitsgruppen in meinem Fachgebiet viel an einer guten Nachwuchsförderung gelegen ist - aus den gleichen Gründen, die Bernd Tesch bereits ausgeführt hat.

**Welche Erwartung haben Sie an die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in Ihrem Fach?**

BT: Aus fachdidaktisch-normativer Perspektive erwarte ich, dass sie die Besonderheiten des Schulunterrichts der romanischen Sprachen reflektieren. Dieser ist i.d.R. Gymnasialunterricht einer zweiten oder dritten Fremdsprache, d.h. er konzentriert sich stark auf eine bestimmte Schulart, setzt nach Englisch und im Vergleich zum Englischen relativ spät ein, ist meist im Wahl- oder Wahlpflichtbereich angesiedelt und umfasst im Vergleich zum Englischen relativ kurze Lernstrecken: für Französisch meist vier bis fünf und für Spanisch meist drei bis vier Jahre. Diese verzögerte und verkürzte Lernzeit impliziert eine grundlegend mehrsprachige Perspektive auf Verstehens- und Verständigungsprozesse, und zwar in einer weitaus größeren Komplexität als im Englischunterricht. Die romanischen Sprachen als Schulfächer stehen daher für sprachliche und kulturelle Vielfalt. Aus pädagogischer Sicht erwarte ich außerdem von ihnen, dass sie sich ihrer Verantwortung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und deren Verletzbarkeit bewusst sind. Daher kommt an dieser Stelle natürlich die Klassenzimmerinteraktion ins Spiel.

JB: Aus pädagogischer Sicht stimme ich Bernd Tesch hier völlig zu. Vor dem Hintergrund, dass Physik zu den unbeliebtesten Schulfächern zählt, ist es mir aus didaktischer Sicht ferner wichtig, dass angehende Lehrerinnen und Lehrer nicht nur über ein angemessenes physikalisches Verständnis verfügen, sondern vor allem für ihr Fach „brennen“ und Schülerinnen und Schüler mit ihrer Begeisterung „anstecken“ können. Physiklehrkräfte fungieren nämlich nicht nur als Multiplikatoren von Wissen, sondern auch von Einstellungen gegenüber bestimmten Berufsfeldern und Studiengängen. Gerade im MINT-Bereich ist es hier m.E. wichtig, Kinder und Jugendliche schon früh für naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen zu begeistern. Zudem erachte ich es im Fach Physik für wichtig, dass angehende Lehrkräfte weit verbreitete Alltagsvorstellungen ihrer Schülerinnen und Schüler kennen, die aus fachlicher Sicht aber oftmals falsch sind (z.B. dass der Strom in einer Glühlampe verbraucht wird) und über Strategien verfügen, wie mit diesen Alltagsvorstellungen im Unterricht konstruktiv umgegangen werden kann. Im Rahmen meiner fachdidaktischen Lehrveranstaltungen ist es mir deshalb ein wesentliches Anliegen, Studierende zu befähigen, ihren Physikunterricht interessant, schülergerecht und lernwirksam zu gestalten.

**Ich möchte mich ganz herzlich für die spannenden Einblicke in Ihre Person und Ihre Arbeiten sowie für Ihre Zeit bedanken.**

*Das Interview führte Sibylle Meissner*

# "Lehrkräftebildung gemeinsam gestalten" – Digitales Austauschformat der Qualitätsoffensive Lehrerbildung im November 2020

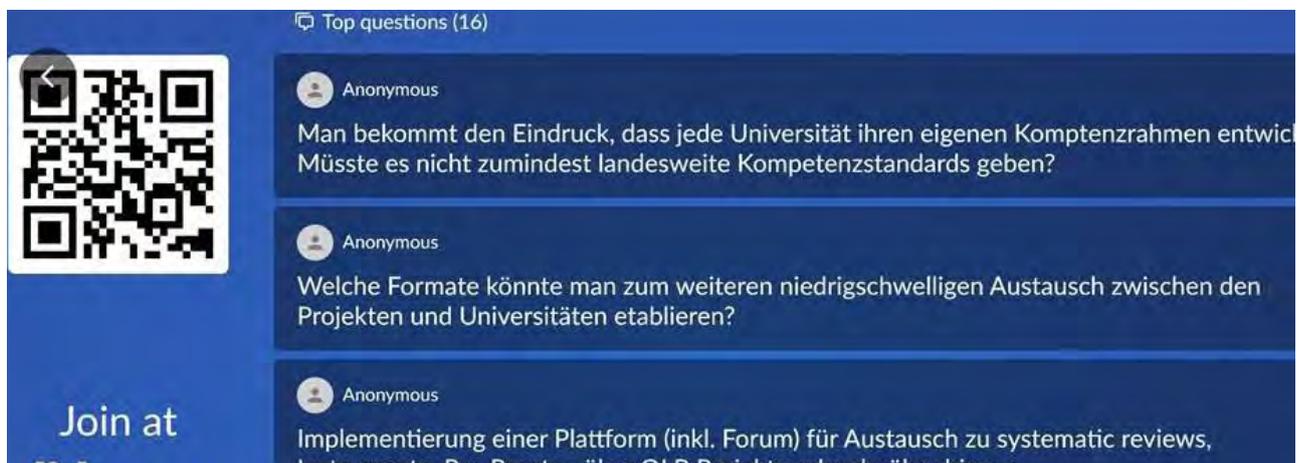
Am 3. und 4. November fand das digitale Austauschformat „Lehrkräftebildung gemeinsam gestalten“ statt, das auf Grund der anhaltenden Pandemie als Alternative für den abgesagten dritten Programmkongress der "Qualitätsoffensive Lehrerbildung" veranstaltet wurde. Die Tübingen School of Education war mit zwei Beiträgen vertreten.

## Session „Medienkompetenzen und Umgang mit digitalen Medien – Wie können medienbezogene Kompetenzen von Lehrpersonen effektiv gefördert werden?“

Im Mittelpunkt des vom Projekt TüDiLB (vertreten durch Prof. Dr. Andreas Lachner, Ulrike Franke) organisierten Workshops stand die Entwicklung und Implementierung von Digitalisierungskonzepten in der Lehrerbildung an deutschen Hochschulstandorten. Vor dem Hintergrund, dass es bislang wenige forschungsbasierte Erkenntnisse gibt, wie in der Lehrerbildung (erste Phase) digitalisierungsbezogene Aus- und Fortbildungskonzepte gestaltet sein sollten, wurden fünf Hochschulen angefragt, ihre Konzepte vorzustellen. Um ein breites Bild unterschiedlicher Implementationen zu erhalten, waren dabei neben der Tübingen School of Education die Heidelberg School of Education (Dr. Christiane Wienand), die Stiftung Universität Hildesheim (Prof. Dr. Christof Wecker), die Technische Universität Kaiserslautern (Prof. Dr. Jochen Kuhn) und die Pädagogische Hochschule Karlsruhe (JProf. Dr. Olga Kunina-Habenicht) mit einem Vortrag im Workshop vertreten. Ziel des Workshops war es, die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Standorte und die sich daraus ergebenden innovativen Erkenntnisse und transferierbaren Implementationen medienbezogener Aus- und Fortbildungsprogramme zu erörtern und gemeinsame Überschneidungspunkte der Konzepte zu diskutieren. Es zeigt sich, dass die jeweiligen Digitalisierungskonzepte auf ähnliche grundlegende Kompetenzbegriffe rekurrierten (z. B. das TPACK-Modell), jedoch in Abhängigkeit von adressierten Zielgruppen (Primar-, Sekundarbereich) oder involvierten Fachbereichen (MINT, Geistes- und Sozialwissenschaften) standortspezifisch ausgerichtet waren.

Dass das Thema Digitalisierungskonzepte in der Lehrerbildung mehr denn je aktuell und wichtig zu sein scheint, zeigte sich überdies auch durch die überdurchschnittlich hohe Zahl der angemeldeten 190 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit zahlreichen Fragen und Beiträgen zu einer interessanten und sehr lebhaften Abschlussdiskussion des Workshops beitrugen (siehe Abbildung). Es wurde beispielsweise mehrfach der Wunsch geäußert, weiterführende standortübergreifende Möglichkeiten für einen niederschweligen Austausch zu schaffen. Als ein Hauptergebnis des Workshops wird daher angestrebt, ein Austauschformat zu schaffen, über das Akteurinnen und Akteure sowie Interessierte aus dem Bildungsbereich und insbesondere aus dem Bereich der Digitalisierung in der Lehrerbildung zusammenkommen können. Ein erster Schritt hierfür wurde bereits jetzt schon realisiert: Durch die Nutzung von Twitter können über den standortübergreifenden Hashtag **#digilb** ab sofort und zukünftig alle relevanten und aktuellen Informationen rund um das Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung geteilt werden. Darüber hinaus wird aktuell über synchrone Austauschmöglichkeiten diskutiert, etwa in der Form eines vierteljährlichen informellen Treffens aller Interessierten. Weitere Informationen dazu werden in Kürze auf der Webseite des TüDiLBs ([www.tuedilb-tuebingen.de](http://www.tuedilb-tuebingen.de)) bereitgestellt.

Ulrike Franke



Auszug Diskussionsforum mit Fragen aus der abschließenden Gesamtdiskussion

## Session „Institutionalisierung der Lehrerbildung: Good Practice, institutionelle Grenzen, offene Potenziale“

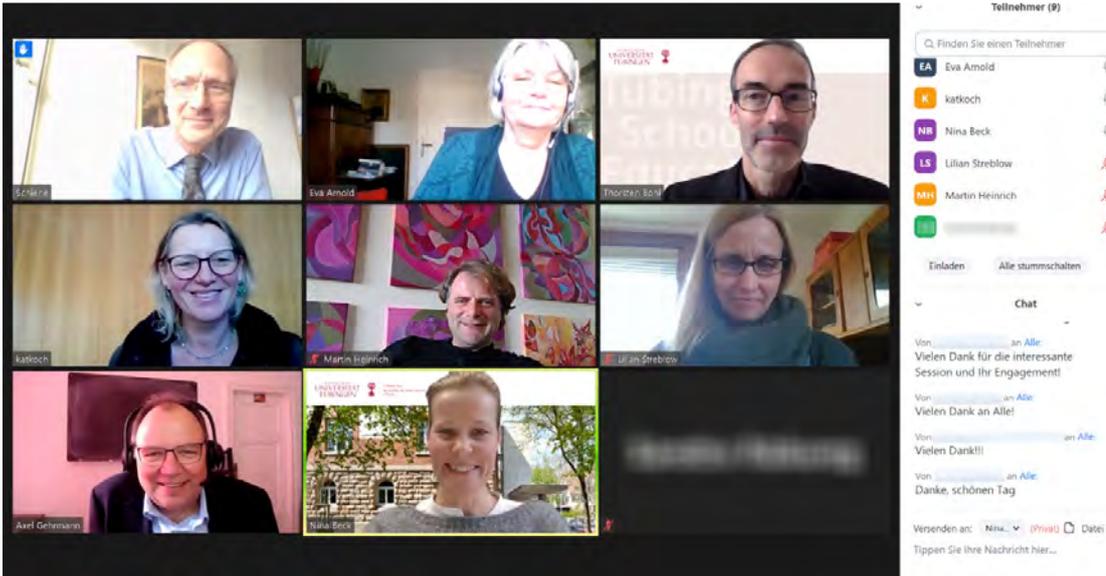
Der Stellenwert und die Bedeutsamkeit der Lehrerbildung innerhalb der Universitäten wie auf bildungspolitischer Ebene haben sich insbesondere im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundes und der Länder positiv entwickelt; und längst notwendige Neu- und Umstrukturierungen sind in Gang gekommen und ermöglicht worden. Gleichwohl sind nach wie vor deutliche, insbesondere institutionelle Problemlagen und Herausforderungen vorhanden. Vor diesem Hintergrund standen im Mittelpunkt der Session, die von Prof. Dr. Eva Arnold, Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg moderiert wurde, institutionelle Aspekte der zentralen (wissenschaftlichen) Einrichtungen der Lehrerbildung, sei es als Zentrum für Lehrerbildung, als

School of Education oder innerhalb einer fakultären Struktur. Prof. Dr. Thorsten Bohl und Dr. Nina Beck skizzierten einleitend den Stand der Forschung, organisationstheoretische Ansätze wie den Neoinstitutionalismus und Akteurszentrierten Institutionalismus sowie erste Ergebnisse einer Analyse von Landeshochschulgesetzen mit Blick auf die Thematisierung institutioneller Merkmale. Prof. Dr. Katja Koch fokussierte in ihrer Rolle als Vizepräsidentin für Lehrerbildung im zweiten Teil der Session Merkmale zur Institutionalisierung auf der Mesoebene der Hochschule am Beispiel der TU Braunschweig als akteurszentrierter Weg der Institutionalisierung. Sie stellte u.a. heraus, wie das Handlungsfeld Lehrerbildung strategisch, z.B. mit Blick auf Forschung weiterentwi-

ckelt werden kann. Es folgten vertiefende Analysen zweier Volluniversitäten innerhalb unterschiedlicher institutioneller und länderspezifischer Bedingungen. Prof. Dr. Martin Heinrich, Dr. Lilian Streblow und Dr. Norbert Jacke diskutierten Gelingensbedingungen der Institutionalisierung der Lehrerbildung in NRW am Beispiel des Standorts Bielefeld und wies dabei insbesondere auf die vorhandenen und erforderlichen Rahmenbedingungen hin. Prof. Dr. Axel Gehrmann beleuchtete Good Practice-Aspekte der Lehrerbildung in Sachsen am Beispiel des Standorts Dresden. Dabei gerieten insbesondere die standortspezifische Organisationsstruktur sowie aktuelle Entwicklungstrends der Dresdner Lehrerbildung in den Blick. Christoph Schiene komplettierte die standort- und länderspezifischen Perspektiven aus Sicht des Wissenschaftsministeriums Niedersachsen; er betonte dabei passgenaue Instrumente, wie Förderprogramme, Zielvereinbarungen, Anreizstrukturen oder die Verankerung klar definierter Leitungsaufgaben.

Die Zielsetzung der Session lag darin herauszuarbeiten, unter welchen institutionellen Bedingungen Lehrerbildung wirkmächtig gestaltet und entwickelt werden kann. Die Vorarbeiten, die bereits im Rahmen des QLB-Camps ‚Institutionalisierung‘ auf der Netzwerktagung 2019 des Förderprogramms begannen, münden im Entwurf eines Eckpunktepapiers ‚Institutionalisierung der Lehrerbildung‘ (Eva Arnold, Nina Beck, Thorsten Bohl, Peter Drewek, Martin Heinrich, Axel Gehrmann, Katja Koch, Claudia Nerdel, Lilian Streblow), das zum Abschluss der Session vorgestellt wurde. Die Eckpunkte zielen auf die Diskussion und Beschreibung elementarer institutioneller Standards der Lehrerbildung für die zentralen (wissenschaftlichen) Einrichtungen. Sie sollen in den kommenden Monaten in einem größeren Interessentenkreis diskutiert werden. Die knapp 50 Teilnehmenden waren größtenteils Vertreterinnen und Vertreter bundesweiter Lehrerbildungsstandorte sowie der zweiten Phase und der Wissenschaftsministerien der Länder.

*Nina Beck, Thorsten Bohl*



Bildschirmfoto zum Abschluss der Session (von oben links nach unten Mitte: Christoph Schiene, Eva Arnold, Thorsten Bohl, Katja Koch, Martin Heinrich, Lilian Streblow, Axel Gehrmann und Nina Beck)

## Veranstaltungsreihe „Schulgespräche“ virtuell fortgeführt

Die im vergangenen Sommersemester entfallenen Veranstaltungen der Reihe „Schulgespräche“ wurden im Wintersemester in Form von Video-Konferenzen virtuell nachgeholt. Das Format der ersten beiden in Präsenz stattgefundenen Veranstaltungen wurde dabei so weit wie möglich erhalten: So gaben zunächst Praktikerinnen und Praktiker des schulischen Feldes Einblick in verschiedene Herausforderungen des Schulalltags und erörterten anschließend aus ihrer Erfahrung heraus kreative Lösungsvorschläge und Gelingensbedingungen. Daran schloss sich durch Analysen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Sicht der Forschung an. Die teilnehmenden Gäste brachten sich in der schließlich folgenden Diskussionsrunde mit Fragen ein und diskutierten mit den Referentinnen und Referenten in lebendiger Weise.

Beim **Themenabend „Fächer UND junge Menschen unterrichten“** am Dienstag, 26. Januar 2021 überprüfte Oberstudienrat Dr. Joachim Lerchenmüller die Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht im Rahmen von Leistungsansprüchen von Eltern-, Gesellschafts- und Schulseite bis hin zu eigenen Ansprüchen von Jugendlichen und der Aufgabe ihrer Identitätsfindung und Selbststeuerung. Für Dr. Lerchenmüller ist für diese Zielsetzungen notwendig, dass sich Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten erweist. Die geforderte konsequente pädagogische Individualisierung ist mit der Aufhebung der Kontingentierung von Unterrichtsstunden verknüpft. Durch verschiedene Studienergebnisse konnte Prof. Dr. Rainer Treptow bestätigen, dass Schule nicht nur ein Lernraum, sondern auch ein Sozialraum und eine Lebenswelt ist, und dass sie zur außerschulischen Welt in Beziehung

stehen muss.

Beim **Themenabend „Schulleitung heute: Partizipieren und Integrieren“**, der am 10. Februar 2021 stattfand, erarbeitete die Studiendirektorin Petra Notz auf der Basis ihrer Erfahrungen, welche Anforderungen an Schulleitungen gestellt werden und wie durch Öffnung Partizipation gelingen kann. Prof. Dr. Thorsten Bohl stellte dabei fest, dass viele der beschrittenen Etappen dem Kern der derzeitigen Schulleitungsforschung entsprechen: Neben ermittelten Visionen und Zielen der gemeinsamen Arbeit und einem guten Fortbildungsmanagement müssen inner-schulische Strukturen geschaffen sein, welche die Partizipation der am Schulleben Beteiligten ermöglichen.

Hinweis:

Weitere Veranstaltungen in der Reihe Schulgespräche sind bereits in Planung.

*Regina Keller*



# 7. Tübinger Tagung Schulpädagogik: „Innovationen in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung?“ findet als digitale Live-Veranstaltung statt

Wie kommen Innovationen ins Klassenzimmer? Sind sie immer nur Chancen? Wo sind die Grenzen der Innovationsfreude der Schule, und wann werden Innovationen zur Belastung? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die 7. Tübinger Tagung Schulpädagogik „Innovationen in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung?“.

Die eintägige Veranstaltung findet am 12. März 2021 als digitale Live-Tagung von 8.30 – 16.00 Uhr statt und richtet sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Fachschaften sowie weitere Akteurinnen und Akteure des Schulsystems.

Aus erziehungswissenschaftlicher, schulpädagogischer, aber auch fachdidaktischer Sicht werden unterschiedliche Perspektiven auf Innovationen gerichtet. Ziel mit Blick auf Schul- und Unterrichtsentwicklung ist es auch, den Austausch unter den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und den Dialog von Wissenschaft und Praxis zu fördern. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, die Regierungspräsidien, das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) sowie dessen Regionalstellen sind Kooperationspartner und unterstützen den Tagungsbesuch.

**Freitag, 12. März 2021, 8:30 – 16:00 Uhr**  
Thema: „Innovationen in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung?“  
Digitale Live-Tagung (Adobe Connect)  
Organisator: Abteilung Schulpädagogik der Universität Tübingen

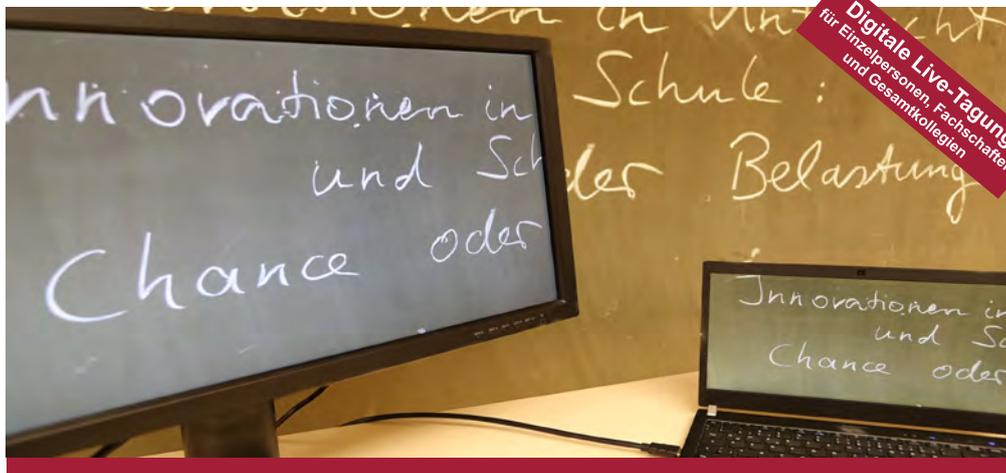
**Weitere Informationen und Anmeldung auf der Website der Abteilung Schulpädagogik:**  
[www.uni-tuebingen.de/de/183292](https://www.uni-tuebingen.de/de/183292)

Anneke Schmidt

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Institut für Erziehungswissenschaft



## Innovationen in Schule und Unterricht: Chance oder Belastung?

7. Tübinger Tagung Schulpädagogik, Freitag, 12. März 2021, 8:30-16 Uhr

### Parallelvorträge (Vortragsband 1)

- Prof. Dr. Andreas Lachner (Tübingen)**  
Digitale Medien: Chancen oder Belastung?
- Prof. Dr. Colin Cramer, Dr. Jana Groß Ophoff (Tübingen)**  
Innovationen durch Schulleitung in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung?
- Prof. Dr. Britta Kohler (Tübingen)**  
Lernen zu Hause: Wie kann es gelingen?
- PD Dr. Dr. Martin Harant, Dr. Dirk Bogner (Tübingen)**  
Mind over Method? – Ist Achtsamkeit (Mindfulness) an Schulen eine curriculare Innovation?
- Prof. Dr. Caroline Führer, Dr. Marco Magirius, Britta Eiben-Zach (Tübingen)**  
Literatur im Unterricht ist zu retten. Aber vor wem und für wen?
- Prof. Dr. Taiga Brahm (Tübingen)**  
Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung aus Sicht der Wirtschaftsdidaktik

### Plenumsvorträge

- Prof. Dr. Thorsten Bohl (Tübingen)**  
Innovation in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung? Einführung in das Tagungsthema
- Prof. Dr. Hans Anand Pant (Berlin)**  
Innovationen in Schulen – Wie begegnet man Stauphänomenen?
- Prof. Dr. Anedore Pregel (Potsdam)**  
Ethische Orientierungen in Schulen – belastend, beschönigend, erneuernd, bereichernd?
- Prof. Dr. Gudrun Quenzel (Feldkirch)**  
Innovative Schule? Welche Anforderungen stellen Jugendliche an Schule, Unterricht und Lehrkräfte heute?

### Parallelvorträge (Vortragsband 2)

- Prof. Dr. Martin Bensen (Münster)**  
Innovationen und Schulleitung
- Dr. Magdalena Muckenthaler, PD Dr. Sabine Weiß, Dr. Annika Braun, Prof. Dr. Ewald Kiel (München)**  
(Multiprofessionelle) Kooperation im Kontext von Inklusion – Chancen und Herausforderungen im Sekundarbereich
- Jun.-Prof. Dr. Samuel Merk, Sarah Bez (Tübingen)**  
Chancen und Herausforderungen datengestützter Entscheidungen im schulischen Kontext
- Prof. Dr. Diemut Kucharz (Frankfurt)**  
Innovative Grundschule = belastete Grundschule?
- Prof. Dr. Eveline Wittmann (München)**  
Berufsorientierung im Angesicht des sich wandelnden Arbeitsmarktes
- Prof. Dr. Bernd Tesch, Matthias Grein (Tübingen)**  
Absurdes Theater? Sprachlich-kulturelle Inszenierungspraktiken als Spezifikum des modernen Fremdsprachenunterrichts
- Prof. Dr. Frank Loose (Tübingen)**  
Beweise im Mathematikunterricht: Antiquiert oder modern?

Mit freundlicher Unterstützung durch



Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, die Regierungspräsidien, das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) sowie seine Regionalstellen sind Kooperationspartner und unterstützen den Tagungsbesuch. Die Teilnahme an dieser Tagung muss von der Schulleitung oder der zuständigen Dienststelle genehmigt werden. Reisekosten können nicht ersetzt werden.



Information und Anmeldung:  
<https://uni-tuebingen.de/de/183292>



# „LErnforschung Auf Distanz II“ - Eine Online-Vortragsreihe von LEAD für Schule!

Im Oktober 2020 startete die Online-Vortragsreihe „LErnforschung Auf Distanz“ von Mitgliedern des LEAD Graduate School & Research Network an der Universität Tübingen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von LEAD halten regelmäßig Vorträge in Schulen, um von ihren Forschungsergebnissen zu berichten und mit Lehrkräften ins Gespräch zu kommen. Da dies aufgrund von Covid-19 momentan nicht möglich ist, soll diese Vortragsreihe eine Alternative bieten. Aufgrund der großen Resonanz im Herbst/Winter 2020 wird die Reihe nun von Januar bis März 2021 um [sechs weitere Vorträge](#) erweitert. Die 30-minütigen Vorträge mit anschließender Diskussion sind für Lehrkräfte konzipiert, stehen aber allen Interessierten offen:

14.01.2021, 17.30 Uhr – Prof. Dr. Lisa Bardach, Universität Tübingen:

## **Selbstregulation/selbstreguliertes Lernen und dessen Förderung**

28.01.2021, 17.30 Uhr – Prof. Dr. Kathleen Stürmer, Universität Tübingen:

## **Kognitive Aktivierung der Schüler\*innen durch den Einsatz digitaler Medien im Unterricht**

09.02.2021, 17.30 Uhr – Prof. Dr. Richard Göllner, Universität Tübingen:

## **Erfolgreicher Unterricht während der Schulschließung im Frühjahr 2020: Auf die Beziehung kommt es an!**

24.02.2021, 17.30 Uhr – Prof. Dr. Ansgar Thiel, Universität Tübingen:

## **Fataler Gesundheitsschutz durch Sportverbote? Zum Umgang mit Sport und Bewegung in Corona-Zeiten**

08.03.2021, 17.30 Uhr – PD Dr. Hanna Gaspard, TU Dortmund:

## **Motivation von Schüler\*innen im Unterricht fördern**

24.03.2021, 17.30 Uhr – Prof. Dr. Birgit Derntl, Universitätsklinikum Tübingen:

## **„Stress lass nach“ – Stressreaktion und -management im Alltag**

Eine Anmeldung für den 30-minütigen Vortrag ist aus organisatorischen Gründen über [www.LEAD.schule](http://www.LEAD.schule) notwendig. Den Teilnahme-Link erhalten Sie bei der Anmeldung. Die Vorträge sind auch über [youtube](#) abrufbar.

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



# LErnforschung Auf Distanz II

## Eine Online-Vortragsreihe von LEAD\* für Schule!

\*LEAD steht für Learning, Educational Achievement, and Life Course Development, also Lernen, Bildungserfolg und Entwicklung über die Lebensspanne.

**Do. 14.01.2021 | Jun.-Prof. Lisa Bardach**

### **Selbstregulation/selbstreguliertes Lernen und dessen Förderung**

Von Schüler\*innen wird – gerade in Zeiten corona-bedingter Schulschließungen – erwartet, dass sie ihr Lernen selbstständig und eigenverantwortlich gestalten und regulieren. Doch was genau bedeutet Selbstregulation/ selbstreguliertes Lernen im Schulkontext? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit es gelingen kann, und welchen Beitrag dazu können Lehrkräfte leisten?

**Do. 28.01.2021 | Prof. Dr. Kathleen Stürmer**

### **Kognitive Aktivierung der Schüler\*innen durch den Einsatz digitaler Medien im Unterricht**

Unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen kann der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht zur kognitiven Aktivierung von Schüler\*innen beitragen? Um die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen diesbezüglich zu optimieren, werden theoretische und empirische Ansätze aus der Forschung zum Lernen mit digitalen Medien beleuchtet und mit der Unterrichtsforschung systematisch verknüpft. Erste Einblicke in hochaktuelle Forschungsarbeiten runden den Vortrag ab.

**Di. 09.02.2021 | Prof. Dr. Richard Göllner**

### **Erfolgreicher Unterricht während der Schulschließung im Frühjahr 2020: Auf die Beziehung kommt es an!**

Die landesweiten Schulschließungen im vergangenen Schuljahr stellten alle am Schulleben Beteiligten vor Herausforderungen, die einmalig in der langen „Schulggeschichte“ des Landes sind. In diesem Vortrag werden Ergebnisse der CUNITAS-Studie vorgestellt, die im Juni/Juli 2020 die konkrete Umsetzung des digitalen Unterrichts an Schulen untersucht hat. Dabei wird gezeigt, dass sich in den unterschiedlichen Fächern Methoden und Tools, die eine persönliche Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, in einer höheren Unterrichtsqualität und einem höheren Lernnutzen widerspiegeln.

**Mi. 24.02.2021 | Prof. Dr. Ansgar Thiel**

### **Fataler Gesundheitsschutz durch Sportverbote? Zum Umgang mit Sport und Bewegung in Corona-Zeiten**

Im Zuge der Infektionsschutzmaßnahmen zur Eindämmung des Pandemieverlaufs mussten insbesondere der Sport und der Sportunterricht erhebliche Einschränkungen hinnehmen, die nicht ohne Nebenwirkungen für die physische, psychische und soziale Gesundheit der jüngeren Bevölkerung waren. Warum werden Sport und Bewegung für Heranwachsende während der Corona-Pandemie so stark vernachlässigt?

**Mo. 08.03.2021 | PD Dr. Hanna Gaspard**

### **Motivation von Schüler\*innen im Unterricht fördern**

Die Motivation von Schüler\*innen spielt eine entscheidende Rolle für ihren schulischen Lernerfolg und ihr Wohlbefinden. Jedoch nimmt die Lern- und Leistungsmotivation vieler Schüler\*innen im Lauf der Schulzeit ab. Der Vortrag gibt zunächst einen Einblick in Theorien und Befunde zur Entwicklung von Motivation im Schulkontext. Darüber hinaus werden Möglichkeiten zur Förderung von Motivation im Unterricht vorgestellt, die sich in der Forschung als erfolgreich erwiesen haben.

**Mi. 24.03.2021 | Prof. Dr. Birgit Derntl**

### **„Stress lass nach“ – Stressreaktion und Stressmanagement im Alltag**

Stress ist ein bekanntes Phänomen aus unserem Alltag. Jeder Mensch erlebt stressreiche Situationen, doch manchen gelingt es besser damit umzugehen – oder? Reagieren Frauen und Männer gleich? Welche Situationen können überhaupt Stress auslösen? Was sind die Folgen davon, und können wir lernen, mit Stress besser umzugehen? Dieser Vortrag gibt eine Einführung in das Phänomen Stress sowie einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte zum Thema und stellt praktische Aspekte des Stressmanagements vor, die auch in Ihrem Lebensalltag hilfreich sein können.

Vortragsbeginn jeweils um 17:30 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung auf [www.lead.schule](http://www.lead.schule)



# Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung erschienen – Orientierungswissen für die ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘

Mit dem Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung liegt ein aktuelles Orientierungswissen aus fachlicher, fachdidaktischer, bildungswissenschaftlicher und schulpraktischer Perspektive zu allen Bereichen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vor. Das von 174 Autorinnen und Autoren erarbeitete Handbuch umfasst 107 Beiträge zu wesentlichen Themenfeldern. Durch Mittel der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ wurde ein **freier Zugang zu allen Beiträgen (Open Access)** möglich.

Ausgehend von den Aufgaben im Lehrerinnen- und Lehrerberuf werden im Handbuch die Geschichte und Entwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie ihre Strukturen, Phasen und Kontexte dargestellt und Qualifikationswege aufgezeigt. Die fachlichen und fachdidaktischen, bildungswissenschaftlichen und schulpraktischen Komponenten werden beschrieben, der Forschungsstand zur Entwicklung von Lehramtsstudierenden sowie Referendarinnen und Referendaren dargelegt und das bislang begrenzte Wissen zu den Lehrerinnen- und Lehrerbildenden und Entscheidungstragenden erfasst. Im Gespräch erläutert der Herausgebendenkreis die Relevanz der Neuauflage.

## **Frage: Warum war die Zeit reif für ein neues Handbuch für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung?**

Sigrid Blömeke: Auch wenn die erste Ausgabe von 2004 als Standardwerk bezeichnet werden kann, hat sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung seither rasant weiterentwickelt. Viele Aussagen zu ihrer Struktur und Organisation hatten damit an Aktualität eingebüßt. Auch hat die Forschung zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den vergangenen 20 Jahren einen enormen Aufschwung erfahren. Diese Erkenntnisse zusammenzufassen, machte die Erstellung eines neuen Handbuchs notwendig – das sich hoffentlich ebenso schnell als Standardwerk etablieren wird wie die erste Ausgabe.

## **Frage: Welche Herausforderungen charakterisieren den Lehrerinnen- und Lehrerberuf in der heutigen Zeit und wie gehen Sie im Buch auf diese ein?**

Martin Rothland: Der Lehrerinnen- und Lehrerberuf wird in seiner Geschichte seit jeher mit einer Vielzahl an Erwartungen und Anforderungen konfrontiert, die kontinuierlich zunehmen. Das Handbuch ist so angelegt, dass neben aktuellen Herausforderungen wie Inklusion, Fragen der Digitalisierung von Schule oder der Lehrerinnen- und Lehrerbildung selbst das gesamte Spektrum der Herausforderungen in seiner Komplexität abgebildet wird. So kann es über die Schnelllebigkeit thematischer Konjunkturen hinaus das gesamthaft Relevante für die Qualifizierung angehender Lehrkräfte, die Fort- und Weiterbildung und nicht zuletzt auch für die Forschung abbilden.

## **Frage: Wen möchten Sie mit dem ‚Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung‘ erreichen?**

Colin Cramer: Wir erachten Orientierungswissen für alle Akteurinnen und Akteure der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als relevant. Das Handbuch richtet sich daher an Forschende und Lehrende an Hochschulen, Studienseminaren und Ausbildungsschulen sowie der Fort- und Weiterbildung, an Lehramtsstudierende, Referendarinnen und Referendare sowie an Entscheidungstragende und Mitglieder der Bildungsadministration.

## **Frage: Was hat sich seit der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung verändert und wie geht das Handbuch darauf ein?**

Johannes König: Mit der ‚Qualitätsoffensive Lehrerbildung‘ verbinden sich strukturelle Initiativen und Lehr-Lern-Innovationen. An Universitäten erhält die Lehrerinnen- und Lehrerbildung erhöhte Aufmerksamkeit in der Hochschulentwicklung und -steuerung. Gleichzeitig wächst der Bedarf an einem Orientierungswissen zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, um Verständigungen unter beteiligten Akteurinnen und Akteuren zu erzielen. Das Handbuch liefert ein solches systematisch erarbeitetes Wissen, das die aktuellen und zukünftigen Maßnahmen im Bereich der Qualitätsoffensive unterstützen wird.

## **Frage: Welche Perspektiven ergeben sich aus der Arbeit am Handbuch für die Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung?**

Colin Cramer: Das Nebeneinanderstellen ganz unterschiedlicher Perspektiven im Handbuch erscheint für Studierende von besonderer Bedeutung. Sie werden in Studium, Referendariat und Fortbildung mit einer Vielzahl an wissenschaftlichen Disziplinen sowie entsprechenden Theorien und Forschungsbefunden konfrontiert. Alle Beteiligten sind herausgefordert, diese Vielgestaltigkeit produktiv zu nutzen und in ein kohärentes Gesamtbild zu überführen. Das zur Verfügung gestellte Orientierungswissen bietet hierfür einen Ausgangspunkt.

Colin Cramer ist Professor für Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Johannes König ist Professor für Empirische Schulforschung, Schwerpunkt Quantitative Methoden an der Universität zu Köln. Martin Rothland ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Didaktik und Unterrichtsforschung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sigrid Blömeke ist Direktorin am Centre for Educational Measurement (CEMO) der Universität Oslo. Alle Herausgebenden forschen und publizieren seit vielen Jahren intensiv zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

## **Links zur Publikation**

Das Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist als Print-Version und eBook bei utb erhältlich:

[www.utb-shop.de/handbuch-lehrerinnen-und-lehrerbildung-11163.html](http://www.utb-shop.de/handbuch-lehrerinnen-und-lehrerbildung-11163.html)

Das Handbuch samt Inhaltsverzeichnis und Einführung ist beim Verlag Julius Klinkhardt erhältlich:

[www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/5473.html](http://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/5473.html)

Alle Beiträge des Handbuches Open Access zum Download:

[www.handbuch-lehrerbildung.net](http://www.handbuch-lehrerbildung.net)

utb.

Colin Cramer | Johannes König  
Martin Rothland | Sigrid Blömeke  
(Hrsg.)

# Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung



Springer VS

1st  
edition1. Aufl. 2020, XV, 388 S. 11  
Abb.**Printed book**

Softcover

**Printed book**

Softcover

ISBN 978-3-658-29958-3

£ 44,99 | CHF 61,00 | 51,39 € |  
56,53 € (A) | 54,99 € (D)

Available

**Discount group**

Standard (0)

**Product category**

Ph.D. Thesis

Education : Education (general)

Führer, Felician-Michael

# Unterrichtsnachbesprechungen in schulischen Praxisphasen

**Eine empirische Untersuchung aus inhalts- und gesprächsanalytischer  
Perspektive****• Eine Studie zu Aspekten der Lehrerprofessionalisierung**

Felician-Michael Führer geht der Frage nach, welche interaktiven Prozesse zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden im Rahmen von Unterrichtsnachbesprechungen ablaufen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem in der Literatur hervorgehobenen Modus der „Reflexion“ als einem Element der Verbindung von Theorie und Praxis. Daher rekonstruiert der Autor, wie sich ein Reflektieren im Gespräch überhaupt fassen und beschreiben lässt. Auf Grundlage der Erkenntnisse, die sich aus der Analyse der Gesprächsdaten ergeben, hat er einen Gesprächs- und Reflexionsleitfaden entwickelt, der in der Ausbildung angehender Lehrpersonen, z.B. während schulischer Praxisphasen, eingesetzt werden kann.

[Order online at springer.com/booksellers](https://springer.com/booksellers)**Springer Nature Customer Service Center GmbH**

Customer Service

Tiergartenstrasse 15-17

69121 Heidelberg

Germany

T: +49 (0)6221 345-4301

row-bookellers@springernature.com



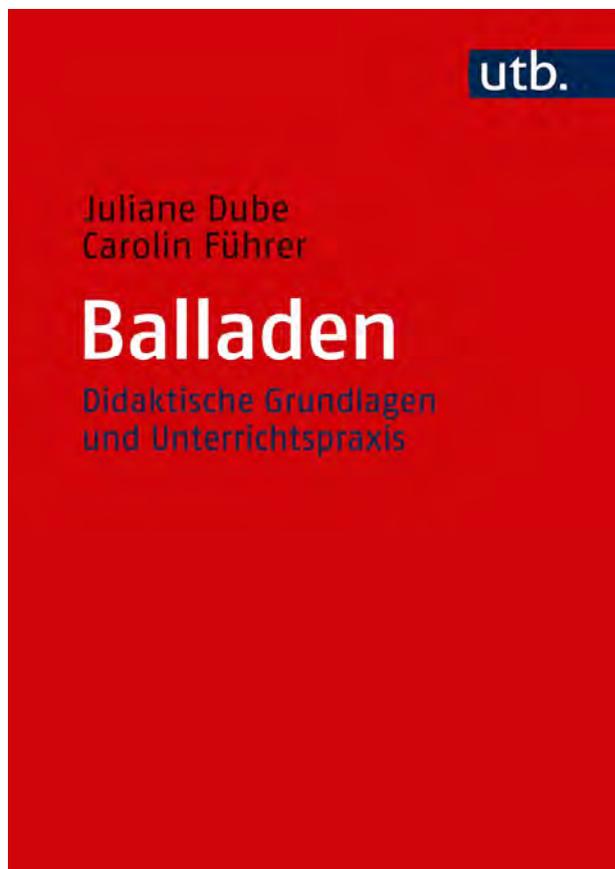
ISBN 978-3-658-29958-3 / BIC: JN / SPRINGER NATURE: SCO00000

Prices and other details are subject to change without notice. All errors and omissions excepted. Americas: Tax will be added where applicable. Canadian residents please add PST, QST or GST. Please add \$5.00 for shipping one book and \$ 1.00 for each additional book. Outside the US and Canada add \$ 10.00 for first book, \$5.00 for each additional book. If an order cannot be fulfilled within 90 days, payment will be refunded upon request. Prices are payable in US currency or its equivalent.

Part of **SPRINGER NATURE**

Jetzt erschienen:

# Balladen



Die Ballade ist als klassischer Unterrichtsgegenstand fester Bestandteil des Literaturunterrichts. Ihr Potential für literarisches Lernen mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen will der Band neu entdecken, indem er sowohl kanonische als auch jüngere Balladen im Konzept eines themenorientierten und mediensensiblen Unterrichts präsentiert. Den Schwerpunkt bilden balladendidaktische Grundlagen, praktische Unterrichtsvorschläge sowie vielfältig einsetzbare Kopiervorlagen, die als Zusatzmaterial online zur Verfügung gestellt werden. Der Band gibt damit Lehramtsstudierenden, ReferendarInnen und Lehrenden des Faches Deutsch Einblick in aktuelle fachliche Diskussionen um die Ballade und deren Vermittlung.

## Bestellformular

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplar(e) von:

- Dube, Juliane; Führer, Carolin  
**Balladen**  
utb 5389 | 978-3-8252-5389-9  
Narr Francke Attempto. 1. A. 2020.  
344 S., 10 s/w Abb.  
€ 24,90 | € (A) 25,60 | sfr 32,50

\_\_\_\_\_  
Vor- und Nachname

\_\_\_\_\_  
Adresse

\_\_\_\_\_  
Telefon/E-Mail-Adresse

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

**Datenschutz- und Widerrufsbelehrung**  
Mit Ihrer Bestellung erklären Sie sich mit unseren **Allgemeinen Geschäftsbedingungen** ([www.utb-shop.de/agb](http://www.utb-shop.de/agb)) sowie unserer **Datenschutzerklärung** ([www.utb.de/meta-navigation/datenschutzerklaerung/](http://www.utb.de/meta-navigation/datenschutzerklaerung/)) einverstanden. Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag an [bestellungen@utb.de](mailto:bestellungen@utb.de) zu widerrufen. Weitere Informationen finden Sie unter [www.utb.de/meta-navigation/widerrufsbelehrung/](http://www.utb.de/meta-navigation/widerrufsbelehrung/).



utb GmbH | Industriestr. 2 | 70565 Stuttgart | Fax 07 11/7 80 13 76 | [www.utb.de](http://www.utb.de) | [bestellungen@utb.de](mailto:bestellungen@utb.de)

# Termine

**School Board:** 17.5. und 12.07.2021

**Advisory Board:** 18. - 19.11.2021

**Doktorandinnen- und Doktorandenkonvent:** 25.10.2021, voraussichtlich 13 - 19 Uhr im Festsaal der Alten Aula

## Informationsveranstaltungen der Studienberatung

Studientag

Einblicke ins Lehramtsstudium

Studiengang Bachelor of Education (B. Ed.)

Studiengang Master of Education (M. Ed.)

Orientierungspraktikum

Übergang in den Studiengang M. Ed. / Schulpraxissemester

Praktikumsangebote im In- und Ausland für Lehramtsstudierende

Ende des Staatsexamensstudienganges (GymPO) / Examensplanung

Referendariat

Bitte besuchen Sie für aktuelle Informationen zu den Terminen der Informationsveranstaltungen die Webseite der Tübingen School of Education "Überblick Infoveranstaltungen Lehramtsstudium"

[www.uni-tuebingen.de/de/121815](http://www.uni-tuebingen.de/de/121815)

## Impressum

Herausgeber: Tübingen School of Education an der Eberhard Karls Universität Tübingen  
Wilhelmstr. 31, 72074 Tübingen  
07071 29-75667  
[geschaeftsstelle@tuese.uni-tuebingen.de](mailto:geschaeftsstelle@tuese.uni-tuebingen.de)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Thorsten Bohl, Direktor der Tübingen School of Education  
Redaktion: Sibylle Meissner, Thorsten Bohl  
Lektorat: Sibylle Meissner, Sandra Kauenhoven  
Gestaltung: Sandra Kauenhoven, Rahel Ulmer  
Bildnachweise: Seite 1, 9, 11, 23 links, 24, 25, 29, 30, 31 unten, 34, 36, Pixabay  
Seite 10, 15, 16, 17, 18, 26, 31 oben, 38, 40 unten, 41 privat  
Seite 12, 20, 22, 23 rechts, 27, 28, 35, 37, 40 oben, 44, 45, TÜSE  
Seite 13, Modulhandbuch der MNF  
Seite 32, Christoph Jäckle Universität Tübingen  
Seite 39 oben, 42, Friedhelm Albrecht Universität Tübingen  
Seite 19 oben, fotolia  
Seite 19 unten, 21, pexel  
Seite 33 MWK Baden-Württemberg, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>  
Seite 39 unten, Alexander Maier  
Seite 46, IfE Universität Tübingen  
Seite 47, LEAD Universität Tübingen

Der Newsletter erscheint i.d.R. zwei Mal jährlich. Er steht elektronisch über die Homepage zum Download zur Verfügung ([www.uni-tuebingen.de/de/90222](http://www.uni-tuebingen.de/de/90222)) oder kann per Mail-Abonnement bezogen werden. Tragen Sie sich hierzu bitte in unsere Mailing-List ein: <https://listserv.uni-tuebingen.de/mailman/listinfo/tuebingen-school-of-education-newsletter>. Auf dieser Seite können Sie auch Änderungen Ihrer Daten vornehmen oder das Abonnement kündigen.

© Tübingen School of Education 2021

Die Tübingen School of Education (TüSE) wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1911 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber sowie den jeweiligen Autorinnen und Autoren.